

DFB  Steuerverfahren gegen Ex-Funktionäre eingestellt

kicker

IHRE MEINUNG

**Streich, Trapp
und Terodde
vorne**



FC BAYERN

**Der Fall
Gnabry**



kicker



Macher in Not

Wenn Klubs unter Verkaufsdruck stehen. Die Lage in der Liga.

BOCHUM

Reis im Interview
„Wir arbeiten am
dritten
Wunder“



STUTTGART_MATARAZZO



**Der Trainer zieht
die Zügel an**



LEIPZIG_TEDESCO



**„Wir sind
Siegertypen“**



53

30. 6. 2022
26. WOCH

2,20 €

Österreich € 2,40, Schweiz 4,20 sFr., Belgien € 2,70, Frankreich € 3,10, Italien € 3,10, Spanien € 3,40, Griechenland € 3,40, Griechenland € 3,40, Dänemark 29,95 Dkr

EINWURF

Über Lewandowski entscheidet kein „Basta“, sondern knallharte Abwägung



Michael Reschke
Ex-Bundesliga-Manager

Die Anspannung, unter der Sportdirektoren gerade jetzt während der Transferphase stehen, ist immens. Individuell unterscheiden sich zwar die Drucksituationen der Vereine. Doch haben alle denselben extrem schwierigen Spagat

zu bewältigen zwischen sportlichen Ambitionen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Am besten zeigen das wohl einige konkrete Fallbeispiele.

IN KÖLN etwa stellt sich nach dem Verkauf von Salih Özcan zwangsläufig die Frage: Könnte man es sich sportlich überhaupt leisten, selbst bei einem lukrativen Angebot auch noch Ellyes Skhiri abzugeben? Und zu welchem Preis ließe sich eine adäquate Alternative finden? Eine schwierige Saison steht dem FC ohnehin ins Haus. In einer solchen Situation bewegst du dich als Entscheider permanent auf dem schmalen Grat zwischen verantwortungsvollem Handeln und Zocken. Wobei du parallel an mehreren Tischen pokern musst.

MAX EBERLS RÜCKTRITT in Gladbach hatte sicher verschiedene Gründe. Ein Faktor war aus meiner Sicht auch die Entwicklung auf dem Transfermarkt. Als Max seinerzeit Denis Zakaria und Matthias Ginter zur Borussia holte, wurde er dafür zu Recht sehr gefeiert. Mit beiden war die Vision verbunden, sie sportlich weiterzuentwickeln und dann gewinnbringend zu verkaufen, um als Klub weiter in Entwicklung und Substanz investieren zu können. Doch dann kam Corona. Die Angebote, die man vorher sicher erwarten durfte, blieben

aus, ausgerechnet jetzt gingen die Spieler ins letzte Vertragsjahr. Die völlig berechtigten Visionen waren dahin, letztlich nur wegen äußerer Umstände. Das hat Max sicher auch extrem belastet.

DIE SUMMEN sind nicht entscheidend, sondern die Relationen. Die Abwägung, ob der HSV Sonny Kittel ein Jahr vor Vertragsende transferiert, kann ebenso kompliziert sein wie die Lewandowski-Entscheidung in München. Apropos: An der Frage, ob Lewandowski und Serge Gnabry 2023 ablösefrei gehen oder jetzt verkauft werden, hängen für Bayern im Paket aus möglichen Ablösen und Gehältern über 100 Millionen Euro. Da geht es nicht um ein mal gesprochenes „Basta“ oder Befindlichkeiten. Sondern um knallharte Abwägung im Sinne des Klubs.

LEWANDOWSKI noch ein Jahr zu behalten, würde ich an folgende Überlegung knüpfen: Ist Robert der entscheidende Faktor, um mindestens das Champions-League-Halbfinale zu erreichen? Bei einem klaren „Ja“ wäre es sinnvoll, ihn zu behalten. Ansonsten – aus meiner Sicht – eben nicht. Eine solch weitreichende Entscheidung trifft bei Bayern keiner alleine. Neben Oliver Kahn, Hasan Salihamidzic, Jan-Christian Dreesen, Marco Neppe und Herbert Hainer wird sicher die Erfahrung von Uli Hoeneß mit einfließen. Wichtig ist natürlich ebenfalls die Einschätzung von Julian Nagelsmann. Und ich würde auch die Meinung von Karl-Heinz Rummenigge abfragen.

30 JAHRE CHAMPIONS LEAGUE

kicker
Die Highlights
und die Stars
der Königsklasse

SAISON
FÜR
SAISON

124
SEITEN

**DAS NEUE SONDERHEFT –
JETZT IM HANDEL**

Die Champions League wird 30 – und wir feiern sie. Mit Storys und **Stars im Interview**: Kroos, Hitzfeld & Heynckes, Kahn, Riedle, Hamann, del Bosque, Reif.

Gleich bestellen unter **Tel. 0911-216 2222**



topthema



Schröder

Fotos: imago images

Die Bundesliga unter **VERKAUFSDRUCK**. Was den Markt für viele so kompliziert macht – und wer davon profitiert.

Drei-

Am besten, formulierte Sven Mislintat zu Wochenbeginn, „wäre es, wenn die Transferperiode jetzt enden würde. Dann hätten wir eine sehr gute Mannschaft“, Stuttgarts Sportdirektor wollte Gelassenheit demonstrieren, signalisierte im Umkehrschluss aber auch: Bis zur tatsächlichen Deadline Anfang September droht es noch richtig hektisch zu werden. Sobald für Leistungsträger wie Sasa Kalajdzic, Borna Sosa oder Orel Mangala lukrative Offerten eingehen, gerät der VfB unter Zugzwang. Speziell im Fall von

Kalajdzic, dessen Arbeitspapier 2023 ausläuft. Der Klub ist auf Einnahmen angewiesen, um seinen Kader weiterentwickeln zu können. Die festgefahrenen Verhandlungen mit dem HSV um Wunschverteidiger Joshua Vagnoman sind deutlicher Beleg.

Verkaufsdruk lautet das Stichwort quer durch die Liga. Wobei sich hinsichtlich der Intensität Abstufungen ergeben. Branchenprimus FC Bayern muss über Robert Lewandowski und Serge Gnabry (siehe Seite 6) gewisse komplexe Entscheidungen treffen – wirtschaftlich überlebenswichtig

**Heidel****Salihamidzic**

Kassen-Gesellschaft

tig sind diese eher nicht. National steht der Rekordmeister weiterhin an der Spitze einer Drei-K(l)assengesellschaft, die sich aktuell auf dem Transfermarkt gebildet hat. Bestehend aus Klubs, die im Rahmen ihrer grundsätzlichen finanziellen Möglichkeiten frei

operieren können. Aus solchen, die Profis abgeben wollen und müssen, um ihren Kader zu optimieren bzw. wieder in eine passende Preis-Leis-

tungs-Balance zu bringen. Unter anderem in Gladbach scheint das besonders kompliziert, weil etliche Verträge 2023 auslaufen. Erhöhte

Anspannung spürbar ist bei der TSG Hoffenheim, die im ablaufenden Geschäftsjahr auf ein Rekordminus von 30 Millionen

Euro plus X zusteuert. Wenigstens dieses Defizit soll über Transfereinnahmen aufgefangen werden, um neu in die dringend ersehnte Verstär-

kung des Abwehrzentrums investieren zu können. Der Verkauf eines der beiden TSG-Juwelen David Raum und Christoph Baumgartner wird deshalb explizit nicht ausgeschlossen.

Schließlich bleiben noch jene Vereine, die nicht nur auf Ablösesummen, sondern auch auf Gehaltseinsparungen mehr oder minder existenziell angewiesen sind. Die Übergänge gestalten sich teils fließend, mit Schalke, Köln und Hertha ist ein Trio am unteren Ende der Skala jedoch eindeutig auszumachen. Besonders haarig ist die Lage für den

Gelsenkirchener Sportdirektor Rouven Schröder. Allein die vier zurückkehrenden Leihspieler Amine Harit, Ozan Kabak, Rabbi Matondo und Hamza Mendyl stehen ab 1. Juli in Summe wieder mit 1,8 Millionen Euro monatlich auf der Payroll. Parallel hofft Schröder zumindest für Kabak und Harit auf signifikante Ablösen im hohen einstelligen Millionenbereich. In Schalkes sportlichen Planungen spielt das genannte Quartett aus wirtschaftlichen Gründen keine Rolle mehr. Damit die Königsblauen den noch dringend benötigten ▶

Hoffenheim steuert auf ein Rekordminus von gut 30 Mio. Euro zu.

Innenverteidiger verpflichten können, müssen Einnahmen her. Als Verkaufskandidat gilt daher auch Eigengewächs Malick Thiaw. Den Leistungsträger müsste Schröder dann freilich durch einen weiteren Abwehrspieler ersetzen.

Von einem „Sanierungsfall“ sprach Kölns neuer Geschäftsführer Christian Keller beim Amtsantritt im April ganz offen. Der FC müsse zusehen, „finanzwirtschaftlich nicht gegen die Wand zu fahren“. Die Nachhaltigkeit des zuletzt begeisternden sportlichen Aufschwungs ist also erkennbar gefährdet. Es gelte, so Keller, „den FC mittelfristig wieder gesund und auf allen Ebenen leistungsfähig zu machen“. Aber wie? Ideal wäre der Verkauf der Nicht-mehr-Leistungsträger, aber Immer-noch-Gutverdienter Timo Horn, Sebastian Andersson und Ondrej Duda. Oder zumindest eine Gelegenheit, das Trio von der Gehaltsliste zu bekommen. Das würde bis zum jeweiligen Vertragsende 2023 insgesamt knapp 10 Millionen Euro einsparen. Die nötige Abschmelzung des bisher 56 Millionen Euro schweren Lizenzspieleretats um 20 Prozent wäre damit nahezu gesichert. Angesichts der Marktlage jedoch leichter gerechnet als getan.

Zähneknirschend würde der Klub daher auch die sportlich tragende Säule Ellyes Skhiri (26) für eine Summe im unteren zweistelligen Millionenbereich abgeben. Ist doch neben der Senkung des Gehaltsbudgets auch ein Transferüberschuss von acht bis zehn Mio. Euro avisiert. Stand jetzt droht Skhiri 2023 ablösefrei zu gehen, finanziell die nächste Horrorkvision.

„Wir müssen mehr einnehmen, als wir ausgeben“, räumt auch Hertas Geschäftsführer Sport Fredi

Bobic unverblümt ein. Kolportierte Zielmarke: ein Transferüberschuss von 15 bis 20 Millionen Euro. Für kaum einen anderen Verein erwies sich Corona derart massiv als „Gamechanger“ im negativen Sinn, aufgrund der Berliner Transferoffensive just vor Pandemiebeginn. Damalige Hoffnungsträger wie Krzysztof Piatek (23 Mio. Ablöse), Dodi Lukebakio (20 Mio.) oder Santiago Ascacibar (11 Mio.) stehen heute zum Verkauf und haben an Marktwert dramatisch verloren. Signifikant: Eduard Löwen, im Sommer 2019 für sieben Mio. Euro aus Nürnberg geholt, ließ man jetzt für eine Million zu St. Louis City FC ziehen. Hertha braucht weitere Erlöse, ehe der Kader wie gewünscht komplettiert werden kann. Das wird wohl wieder einmal spät geschehen – alles andere als günstige Startvoraussetzungen für Coach Sandro Schwarz.

Kölns Macher Keller spricht ganz offen von einem Sanierungsfall.



Fotos: imago images

Sein Verkauf könnte die Hoffenheimer Probleme auf einen Schlag beheben: Nationalspieler David Raum

Ein ähnlich unglückliches Timing hatte Werder mit der Ausrichtung auf einen lukrativen Verkaufssommer 2020. In Bremen hofft man indes, den Teufelskreis dank eines 30-Millionen-Transferüberschusses 2021 sowie des direkten Wiederaufstiegs durchbrochen zu haben. Aktuell soll das erforderliche Plus im mittleren einstelligen Millionenbereich dank diverser Nach- und Bonuszahlungen ohne Verkauf eines

Stammspielers zu erwirtschaften sein. Immerhin.

Wo es im Wettbewerb Verlierer gibt, müssen auch Gewinner erwachsen – diese Schlussfolgerung

greift tatsächlich sogar im Kontext der Pandemie. Vereine, die ohnehin kontinuierlich über Verkäufe ihre Substanz erhöht haben und zudem weniger abhängig von Ticketeinnahmen sind, stehen relativ gesehen auf einmal deutlich besser da. Keinerlei Zwängen unterliegt etwa der SC Freiburg, der seine komfortable Situation ausbaute, indem er den für 20 Millionen Euro nach Dortmund transferierten Nico Schlotterbeck durch den ablösefreien Matthias Ginter ersetzt hat. Ähnliches gilt für Union Berlin, das gerade Taiwo Awoniyi für die Rekorderinnahme von knapp 20 Millionen Euro nach Nottingham verkaufte. Derweil kassierte Mainz 10 Mio. Euro für Jeremiah St. Juste (Sporting Lissabon), der vergangene Saison verletzungsbedingt praktisch sowieso keine Rolle spielte.

Freiburg, Union und Mainz dürfen sich auf dem Transfermarkt also zur „Kategorie sorgenfrei“ zählen, wobei auch hier graduelle Unterschiede bestehen. So ergibt sich für die 05er durch die 2023 endenden Verträge von Linksverteidiger Aaron sowie Innenverteidiger Moussa Niakhaté und die praktisch letzte Verkaufschance ebenfalls der entsprechende Druck. Blieben die Spieler dennoch bis zum Vertragsende, „können wir das auch nicht verhindern“, stellt Heidel lapidar fest. Eine Erkenntnis, der man ligaweit immer häufiger folgen müssen. Als weitere Konsequenz von Corona, da zum einen der Markt eingebrochen ist, zum anderen die Mittel für vorzeitige Verlängerungen knapp geworden sind. Vereine, die seit eh

und je mit kleineren Summen hantieren, können sich schneller anpassen.

Derweil erwartet man sich in Leipzig selbst für eigene Fehleinkäufe wie Ademola Lookman, Alexander Sörloth oder Ilaix Moriba noch Wiederverkaufsummen im teils deutlich zweistelligen Millionenbereich. Wie realistisch das ist, bleibt abzuwarten. „Wenn wir verkaufen wollen, spielt Corona plötzlich keine Rolle mehr“, räumte Frankfurts Sportvorstand Markus Krösche kürzlich lächelnd und selbstironisch ein. Ihn setzen die Fälle Filip Kostic, Daichi Kamada und Evan Ndicka (alle Vertrag bis 2023) unter Druck. Trotz der unplanmäßigen Champions-League-Teilnahme habe sich an der Vorgabe, ein Transferplus zu erzielen, „nichts geändert“. THIEMO MÜLLER



Gilt als Garant für Frankfurts angestrebten Transferüberschuss: Filip Kostic, dessen Vertrag im Sommer 2023 endet.



Der Druck wächst. Mit Erfolg?

Er hat drei Optionen. Bei einer davon könnte **SERGE GNABRY** (26) die Tribüne drohen. Noch ist er unschlüssig. Eine Entscheidung soll in absehbarer Zeit fallen.



Die Kaderplanung läuft weiter beim FC Bayern. Im Fokus, nachdem Sadio Mané vergangene Woche vorgestellt wurde, stehen Robert Lewandowski und Serge Gnabry. Bezüglich des FIFA-Weltfußballers erwarten die Münchner ein Angebot aus Barcelona (siehe auch Seite 34). Sollte der polnische Nationalspieler den Klub verlassen, braucht der Rekordmeister einen Ersatz: eine echte Neun.

Darüber hinaus heißt es bei Gnabry: abwarten. Verlängert er seinen bis 2023 laufenden Vertrag noch in diesem Sommer? Oder wechselt der Offensivallrounder in dieser Transferperiode? Oder bleibt er unter den aktuellen Konditionen? Zwischen diesen drei Optionen muss der 26-Jährige wählen. Letztere könnte, wie der kicker schon am Dienstag online berichtet hatte, Konsequenzen haben. Denn beim Rekordmeister gibt es brisante Gedankenspiele: Dann könnte Gnabry die Tribüne drohen – vorerst ohne Einsätze. So lauten die Überlegungen in der Führungsetage. Damit wollen die Bosse Druck ausüben auf Gnabry,

um zu verhindern, dass er sich im nächsten Jahr ohne generierte Ablöse vom Klub verabschiedet. Wie schon David Alaba oder Niklas Süle. Diese Entwicklung, so erfuhr der kicker, bei der die Spieler neben ihrem Gehalt auf ein Handgeld spekulieren, gefällt den FCB-Entscheidern nicht. Deshalb könnte an Gnabry ein Exempel statuiert werden. So wie es Präsident Manfred Schwabl bei der SpVgg Unterhaching bereits

Handgeld? Diese Entwicklung gefällt den Bossen nicht.

in der abgelaufenen Saison getan hatte. Weil Felix Gottlicher seinen auslaufenden Vertrag nicht verlängern wollte, schickte ihn der Präsident des Regionalligisten auf die Tribüne. Und Schwabl würde es im Nachhinein wieder so handhaben.

Beim FC Bayern hätte eine solche Sanktion, insbesondere bei einem Nationalspieler kurz vor der WM, aber eine ganz andere Außenwirkung. Schwer vor-

stellbar, dass dieses Vorhaben wirklich umsetzbar wäre. Deshalb ist Gnabry, der sich bei großen Entscheidungen generell schwer tut, von dieser möglichen Strafe wenig beeindruckt. Mit Druck oder einem Ultimatum lässt sich beim Nationalspieler kaum etwas erreichen. Ihm geht es um Wärme und um das Gefühl, auch langfristig beim richtigen Klub zu sein. Wohl wissend, dass sein nächster Vertrag, den Gnabry im besten Fußballalter unterzeichnen wird, der vermutlich größte in seiner Karriere sein wird.

Dass der finanzielle Aspekt dabei eine Rolle spielt, ist klar – mit dem vom FC Bayern vorgelegten Angebot aber ist der Außenstürmer prinzipiell zufrieden. Viel wichtiger für ihn ist, wie der Verein mit ihm in den nächsten Jahren plant. Diese Art von Wertschätzung hatte er in den ersten Gesprächen mit den Bossen, anders als bei Uli Hoeneß und Karl-Heinz Rummenigge, vermisst. Diese Botschaft ist im Klub angekommen. Seither sollen die Verhandlungen positiver verlaufen. Wird Gnabry, der noch unschlüssig ist, also emotional

abgeholt, spricht vieles für einen neuen Vertrag in München. Dann könnte sich der Angreifer nach kicker-Informationen auch ein Karriereende beim Rekordmeister vorstellen.

Momentan weilt Gnabry nach der langen Saison, mit der er selbst nicht zufrieden ist, im Urlaub. In der nächsten Woche soll er zurück nach München kommen. Dann wird Bewegung in diese Thematik kommen; und in absehbarer Zeit soll dann auch eine Entscheidung fallen. Beim FC Bayern sieht er sich grundsätzlich am besten aufgehoben.

GEORG HOLZNER

1. SPIELTAG

FREITAG, 5. AUGUST **20.30 UHR**

Frankfurt (0:1, 2:1) München

SAMSTAG/SONNTAG, 6./7. AUGUST

Dortmund (2:5, 4:3) Leverkusen

Union (2:0, 4:1) Hertha

Köln (- , -) Schalke

Gladbach (5:1, 1:1) Hoffenheim

Wolfsburg (- , -) Bremen

Bochum (2:0, 0:1) Mainz

Augsburg (1:2, 0:3) Freiburg

Stuttgart (0:2, 0:4) Leipzig



Etablierung im Starensemble, Nationalspieler Kroatiens, lange Verletzungspause mit Kylian Mbappé: Hinter Josip Stanisic liegt eine ereignisreiche Saison.

Am 34. Spieltag erzielten Sie beim 2:2 in Wolfsburg Ihr erstes Bundesligator, danach erhielten Sie beim 1:0 Kroatiens in Frankreich im direkten Duell mit Kylian Mbappé gute Kritiken. Ende gut, alles gut, Herr Stanisic?

Die letzten Spiele waren auf jeden Fall ein Mutmacher und ein Happy End. Insgesamt kann ich zufrieden sein, wie die Saison für mich gelaufen ist, auch wenn es schade ist, dass ich aufgrund des Muskelbündelrisses viele Spiele verpasst habe.

Wie haben Sie Mbappé gestoppt?

Seine extreme Schnelligkeit ist bekannt. Also muss man als Verteidiger etwas Abstand halten und Platz lassen, denn wenn er erst mal davongezogen ist, kommt man nicht mehr hinterher. Ich habe einfach versucht, schlau zu verteidigen, das ist mir wohl gut gelungen. Im Training bei Bayern bekomme ich es oft mit schnellen Spielern wie Kingsley Coman zu tun. Deshalb wusste ich, was auf mich zukommt.

Hat Mbappé Ihnen Respekt gezollt? Er war ganz normal. Wir haben uns nach dem Spiel die Hand gegeben, er hat ein bisschen gelacht.

Wie sehen Sie Ihre Chance auf einen Platz in Kroatiens WM-Kader?

Ich gehe immer vom Positiven aus, glaube also, dass ich dabei sein werde. Aber das hängt natürlich von mir ab und wie viele Einsätze ich bei Bayern bekommen werde. Die zwei Länderspiele zuletzt haben mir gezeigt, dass ich dazugehöre.

Bei der WM spielt Kroatien in der Gruppe gegen Belgien, Kanada und Marokko. Wie sehen Sie die Chancen?

„Mbappé war ganz normal, Modric gibt im Spiel auch Tipps.“

Wir tun uns leichter gegen Teams, die selbst Fußball spielen wollen. Belgien gehört in diese Kategorie, ist dennoch Favorit. Kanada ist nach 36 Jahren wieder dabei, da entsteht gerade eine Euphorie, das bekomme ich über Alphonso Davies mit. Wir wollen in dieser Gruppe weiterkommen, für alles Weitere ist es viel zu früh.

Wie erleben Sie einen Weltstar wie Luka Modric im Nationalteam?

Für ganz Kroatien ist er unser bester Fußballer aller Zeiten, von daher ist ein Traum in Erfüllung gegangen, mit ihm in einem Team zu spielen.



Prominenter Gegner: Stanisic mit Mbappé im Zweikampf



„Meine Vielseitigkeit ist ein Segen“

Aus der Bayern-Jugend zu den Profis: **JOSIP STANISIC** (22) hat es geschafft und will nach guten Leistungen mehr.



Er ist sympathisch und nett, wie man sich das als Neuling erhofft, und man kann sich sehr gut mit ihm unterhalten. Im Spiel und danach gibt er auch Tipps.

Zurück zum FCB. Wie fällt rückblickend Ihr persönliches Saisonfazit aus?

Das muss man dreiteilen. Am Anfang habe ich davon profitiert, dass Benji Pavard verletzt war. Eigentlich lief es für mich optimal, ich wurde in die Nationalelf eingeladen. Dann bekam ich Corona und kurz darauf die Muskelverletzung. Das kam aus dem Nichts und hat mich beschäftigt, weil es bis dahin so gut lief. Drei Monate Pause waren bitter, ich musste mich neu beweisen. Ich war wieder fit, als die schwierige Saisonphase mit schwierigen Spielen kam, musste Geduld aufbringen und auf meine Chance warten. Mit dem Anfang und dem Ende bin ich happy.

Mit Noussair Mazraoui hat Bayern einen neuen Star für Ihre Position rechts hinten verpflichtet. In welcher Rolle sehen Sie sich 2022/23?

In derselben wie bisher. Konkurrenz gibt es beim FC Bayern immer, darü-

ber mache ich mir keine Gedanken. Ich werde mein Bestes geben, auf meine Chance warten und will diese nutzen, wenn sie kommt. Ich bin sicher, dass ich bei dem Programm meine Spielzeiten bekommen werde.

Wie schätzen Sie Mazraoui ein?

Er ist ein guter Spieler, etwas offensiver als ich ausgerichtet.

Sie können rechts und links hinten spielen, vor der Abwehr oder in der Kette innen. Ist diese Vielseitigkeit Fluch oder Segen?

Für mich ein Segen, ein positiver Aspekt. Es hilft mir als jungem Spieler eher, dass ich mehrere Positionen spielen kann. Ich will so viel Spielzeit wie möglich, die Position ist zunächst zweitrangig.

Sie wurden in der Jugend bei 1860 München einst aussortiert, kamen über Fürstfeldbruck zum FC Bayern. Ist Ihr Weg ein Beispiel für alle Jugendlichen, dass beim ersten Rückschritt der Profitraum nicht vorbei sein muss?

Ja, auch ich musste lernen, mit Rückschlägen umzugehen. Das hat mich stärker gemacht.

Wie haben Sie es doch geschafft?

Indem ich an mich geglaubt habe. Das ist wichtig. Dazu kommen viel Arbeit und Ehrgeiz. Es spielt keine Rolle, ob man es mit 16, 18 oder 20 zum FC Bayern schafft. Entscheidend ist, nie den Kopf hängen zu lassen.

Stimmt die Story, dass Ihr Vater Damir als Jugendlicher einst ein Probetraining beim FC Bayern absolvierte, aber nicht genommen wurde?

Ja, eine lustige Geschichte, aber mit meiner nicht vergleichbar. Er lebte damals in Kroatien und hätte wohl auch nicht kommen können, wenn Bayern anders geurteilt hätte.

Zum Abschluss die unvermeidliche Frage zum Transfer Sadio Manés: Was halten Sie davon?

Ein sehr guter Transfer und ein Spieler, der uns weiterhilft. Als Gegenspieler ist er nicht so leicht zu verteidigen, deshalb freue ich mich, dass ich mit ihm und nicht gegen ihn spielen werde. Wie ich gehört habe, mag er Niederlagen überhaupt nicht und will immer gewinnen. Das passt zu uns beim FC Bayern.

INTERVIEW: FRANK LINKESCH

Auch eine Frage der Hierarchie

Zur kommenden Saison stellt sich **BORUSSIA DORTMUND** neu auf. Das gilt auch für das Thema der Führungsspieler auf dem Platz.



Beim ersten öffentlichen Training der neuen Saison am Mittwoch ging Mats Hummels voran, zumindest stand der Verteidiger schon mal als erster BVB-Profi auf dem Platz. Ob es nun ein bewusstes symbolisches Zeichen war oder nicht, das Signal war klar, die Präsenz unübersehbar. Der Umbruch vor und hinter den Kulissen von Borussia Dortmund ist schließlich in vollem Gange. Die Sommerpause und die kommenden Wochen bis zum Ende der Transferperiode wurden und werden von den Verantwortlichen dazu genutzt, einen merklich aufgefrischten Kader auf den Rasen zu schicken.

Sportlich wird sich das Gesicht der Mannschaft verändern, aber auch in der Struktur. Alte Hierarchien wurden im vergangenen und diesem Sommer aufgebrochen, Neuzugänge mit Selbstbewusstsein und Führungsanspruch kamen dazu. Lukasz Piszczek, Marcel Schmelzer, Thomas Delaney und Axel Witsel haben den Verein seit Ende der Saison 2020/21 verlassen, Mannschaftsrat Manuel Akanji steht vor dem Abschied. Die Stimmen dieser Profis – die einen in

der Kabine lauter und wichtiger, die anderen auf dem Feld – müssen ersetzt werden. Und auch die beiden Kapitäne Marco Reus und eben Hummels (beide 33) befinden sich in der Endphase ihrer Karriere. „Es wird sich eine neue Hierarchie im Team finden, denn es gab bei uns in diesem Sommer verhältnismäßig viele Kaderveränderungen. Durch die relativ kurze Vorbereitung und die überaus kompakte Hinrunde besteht nun die Herausforderung darin, dass das Team zügig zusammenwächst und sich die Prozesse innerhalb der Mannschaft neu finden“, sagt Sportdirektor Sebastian Kehl.

Wer soll also kurz- und mittelfristig vorangehen? Teil der neuen Achse soll Niklas Süle sein. „Er wird unter den neuen Spielern sicher eine besondere Rolle einnehmen, weil er in einem gewissen Alter ist und schon einiges erlebt hat in seiner

Karriere. Er hat verstanden, was wir von ihm erwarten, und wird durch seine eigene Art und Weise jemand sein, der das Team mit anführen soll. Auch er möchte genau diesen nächsten Schritt in seiner Entwicklung gehen“, sagt Kehl und ergänzt mit Blick auf Nico Schlotterbeck und Co.: „Alle unseren jungen Spieler sind sehr ambitioniert, bringen schon ein gesundes Selbstbewusstsein mit, stehen aber teils noch am Anfang ihrer Karriere. Das wird öffentlich

häufig ausgeblendet. Sie werden in diesem Prozess entsprechende Unterstützung von gestandenen, sehr erfahrenen Akteuren wie unserem Kapitän Marco Reus oder Mats Hummels benötigen.“

Von den etablierteren Spielern wird Emre Can als Mitglied des bisherigen Mannschaftsrats sicher vorgehen, Gregor Kobel und Jude Bellingham noch mehr Verantwortung übernehmen wollen – auch beim Training. **PATRICK KLEINMANN**



Die bisherigen Anführer beim BVB: Mats Hummels und Marco Reus

Foto: imago images

FRANKFURT Luxusproblem für Glasner – Götze und Alario schwärmen von der Stimmung

Zu viele Feldspieler: Krösche als Verkäufer gefragt



Sportvorstand Markus Krösche hat mit seiner Transferoffensive auch seinen Kolleginnen und Kollegen in der Presseabteilung jede Menge Arbeit bereitet. Die Vorstellung von Mario Götze am Dienstag, die von Lucas Alario am Mittwoch, dazwischen noch der Trainingsauftakt und eine Gesprächsrunde mit Trainer Oliver Glasner, weitere Präsentationen sind geplant – bei Eintracht Frankfurt ist in dieser Woche viel los.

Auf dem Trainingsplatz wird bald noch mehr los sein, wenn im Laufe der kommenden Woche auch die Nationalspieler wieder einsteigen. Aus Sicht von Glasner wird es dann zu viel –

knapp 30 Feldspieler hätte er zu betreuen. „Wenn alle fit sind und wir im Training elf gegen elf spielen, müsste ich acht Spielern sagen: Ihr beschäftigt euch jetzt anders. Das finde ich für die Spieler immer unangenehm. Die möchten sich ja auch zeigen. Ich kann aber nicht 15 gegen 15 spielen“, so der 47-Jährige. „22, 23 Feldspieler und ein paar Junge Spieler als Ergänzung“ würden Glasner prinzipiell ausreichen.

Nachdem Krösche mit zahlreichen Neuverpflichtungen das Fundament für die kommende Saison gelegt hat, ist er jetzt in erster Linie als Verkäufer gefragt. „Wenn wir so zusammenbleiben, dann denke ich, werden wir nichts

mehr machen“, erläuterte Glasner. Bedeutet: Erst wenn aus dem umworbene Trio um Filip Kostic, Daichi Kamada und Evan Ndicka Abgänge feststehen, soll sich auf der Zugangsseite wieder etwas tun.

Mit Götze und Alario sind die Stützpfiler der Offensive gefunden. In Eindhoven und in Leverkusen verfolgten die beiden zuletzt aufmerksam die Europapokalreise der Hessen und das, was die Fans drumherum leisteten – für beide einer der Schlüsselfaktoren bei ihren Wechsel. „Die positive Entwicklung des Klubs hat mich beeindruckt. Gerade das letzte Jahr mit dem Titel. Der Teamgeist, den hat man richtig

gefühlt, das kam sehr gut rüber. Ich freue mich sehr, jetzt dazuzugehören“, betonte Alario. Zur Entscheidung beigetragen hat auch ein langjähriger Adlerträger: sein argentinischer Landsmann David Abraham. „Das Gespräch mit ihm war am Ende einer der ausschlaggebenden Gründe, nach Frankfurt zu wechseln.“

Götze nutzte schon am Dienstag die Gelegenheit, seine Begeisterung zum Ausdruck zu bringen: „Die Eintracht funktioniert als Mannschaft, arbeitet bis zum letzten Moment und entwickelt mit den Fans eine emotionale Synergie, die konstant besondere Leistungen ermöglicht.“ **MORITZ KREILINGER**

STUTTGART Mehr Athletik und Disziplin

Trainer Matarazzo zieht die Zügel an



Ganze zwei Wochen, so Pellegrino Matarazzo im Rückblick, habe er gebraucht, um das nervenaufreibende Saisonfinale mit der Last-Minute-Rettung gegen Köln (2:1) am 34. Spieltag gedanklich und emotional ad acta legen zu können. Eine Erfahrung, die nicht nur den Stuttgarter Trainer, sondern auch alle anderen Beteiligten geprägt haben dürfte und sollte. „Dieses Erlebnis schweißt zusammen, dieser Mannschaftsgeist wird uns einen Schub geben“, sagt der 44-Jährige zum Start in die gerade gestartete Vorbereitung, der allerdings nicht allein darauf vertraut, sondern zusätzlich auch noch die Zügel anzieht.

Mal größere, mal kleinere, dafür aber viele grundsätzliche Anfälligkeiten zeigten die Schwaben in vielen Bereichen der vergangenen Saison. Zwei davon geht man jetzt offensiv proaktiv an. In den Bereichen Fitness und Athletik, die künftig häufiger, individueller und engmaschiger kontrolliert und analysiert werden sollen, um die hohe Zahl an verletzungsbedingten Ausfällen des Vorjahres zu minimieren. Sowie beim Thema Leistungs- und Erwartungsdruck. „Die vergangene Saison hat gezeigt, wie wichtig es ist, frühzeitig die nötigen Punkte zu holen, um in einem anderen Tabellenbereich agieren zu können“, erklärt Matarazzo. „Wir wollen die Gruppe fordern, eine Führungsstruktur festigen und

gemeinsame Werte leben. Als Grundgerüst für mehr. Wenn das vorhanden ist und jeder bereit ist, alles für die Mannschaft zu geben, gibt es auch immer Raum für die individuelle Entwicklung.“

Schluss mit dem Abweichen von der Idealvorstellung, das man zu oft und zu lange durchgehen ließ. Wie bei Alexis Tibidi, dessen Neigung zur regelmäßigen Unpünktlichkeit erst zu Unruhe in der Mannschaft und am Ende zu einer Rückversetzung des Talents

Talent Tibidi als abschreckendes Beispiel

zum VfB II geführt hat. Solche Dinge werden nicht mehr geduldet. „Wir wollen früh erkennen, wenn jemand nicht das nötige Verhalten zeigt. Wenn eine Situation aus dem Ruder zu laufen droht, muss man sie im Keim ersticken. Das ist das A und O.“

Ein Anspruch, den sowohl die sportliche Leitung als auch der Führungskreis im Team ausstrahlen und leben sollen. Im Sinne der Selbstreinigung. „Ein Gefühl, eine Haltung, die man von oben nach unten überträgt.“ Athletik und Haltung, zwei Schwachpunkte, denen Matarazzo den Kampf angesagt hat, um das Saisonziel zu erreichen, das kein neues ist und Klassen-erhalt heißt. **GEORGE MOISSIDIS**



Foto: Baumann

Die Schwachpunkte sind identifiziert: In der neuen Saison wollen Pellegrino Matarazzo und der VfB früher gesichert sein.

ANZEIGE



DAS SPIEL IST NIE AUS.

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP

**AB 14.07.
IM HANDEL!**

Jetzt vorbestellen!
Telefon +49 (0)911 216-2222
E-Mail: kicker@kicker-onlineshop.de
www.kicker.de/bundesliga-sonderheft
Dein Händler in der Nähe:
www.mykiosk.com

FOTO: NORBERT SCHMIDT



„Der Pokalsieg hat die DNA der

Leipzig-Trainer **DOMENICO TEDESCO** (36) über die Folgen des Titelgewinns, die Vorbereitung, Ziele für die neue Saison, Nkunku, Laimer, Sörloth, Lookman und weitere Personalien.



Gut erholt und gebräunt und um einige Kilogramm leichter erscheint Domenico Tedesco im Leipziger Leistungszentrum zum Gespräch. Es ist sein erstes Interview nach dem Erfolg im DFB-Pokal-Finale am 21. Mai in Berlin gegen den SC Freiburg.

Haben Sie nach dem Pokalsieg den Mallorca-Urlaub in einem einzigen Hochgefühl erlebt, Herr Tedesco? Es hat erst einmal ein paar Tage gedauert, bis ich überhaupt realisiert habe, was es für den Verein und einen selbst bedeutet, solch einen Titel zu holen. Es hat sich super-super-gut angefühlt. Aber wie es halt so häufig ist, dauert solch eine Freude auch nur kurz. Es kommen so schnell Themen auf den Tisch, die einen nach vorn blicken lassen. **Glauben Sie, dass der Titelgewinn die Mentalität in der Mannschaft verändern kann?**

Was ich auf Anhieb spüre ist, dass der Pokalsieg im Verein etwas gemacht hat. Wenn man hier durch die Gänge geht und bei allen Mitarbeitern das Strahlen und das gute, positive Gefühl sieht, dann ist das schon geil. Ich glaube, dass es auch bei den Spielern in der DNA etwas verändert. Da ist jetzt drin: Wir können gewinnen, wir sind Siegertypen. Da wird die Brust schon breiter.

Bei Ihrer Verpflichtung im Dezember war keine Zeit für Grundlagenarbeit. Was bedeutet es Ihnen, jetzt in eine richtige Saisonvorbereitung starten zu können? Viel, sehr viel. Ich mag diese Vorbereitungszeit, weil man an Dingen arbeiten kann, für die man sonst eigentlich keine Zeit hat und mit Saisonstart auch keine Zeit mehr haben wird. Es ist schade, dass die Vorbereitung wegen des verspäteten Eintrags der Nationalspieler ein wenig zerstückelt ist. **Wo liegen da die Schwerpunkte?**



Der erste große Titel für RB Leipzig: Tedesco und sein Team jubeln nach dem 4:2 im Elfmeterschießen im Pokalfinale gegen Freiburg.

Am Anfang auf Kondition und Technik, einfach darauf, Grundlagen zu legen für alles. Nach einhalb Wochen geht es los mit taktischen Schwerpunkten. Das, was wir bisher erarbeitet haben, bildet die Basis. Aber wir möchten auch flexibler werden und mehr Optionen haben, wie wir uns aufstellen – zum Beispiel in einem System mit Viererkette. Darüber hinaus wird Zielstrebigkeit ein Thema sein, und wir möchten das Nachrückverhalten verbessern. In vielen Spielen haben wir es nach 50, 60 Minuten nicht mehr so geschafft, im Angriff kompakt zu sein.

Sie werden die Rückrunde analysiert haben: Was war top, was muss besser werden?

Vieles, was mit Ball war, war gut. Wenn wir viel Ballbesitz hatten, wussten wir damit auch etwas anzufangen. Wir haben die Gegner in die Defensive gedrängt. Wir haben es geschafft, uns Überzahl-Verhältnisse herauszuspielen und sind zu Torchancen gekommen. Wir haben aber teilweise Probleme bekommen, wenn der Gegner Druck ausgeübt

Der Kader?

„Er ist schon noch etwas groß.“

hat, wenn er uns hoch gepresst hat. Da haben wir den Ball in einigen Spielen, zum Beispiel gegen die Glasgow Rangers, zu schnell verloren. Das muss besser werden. Noch besser werden muss auch unser Pressing.

Diese Saison im Zeichen der Winter-WM in Katar wird zu einer Terminhatz. Wie beurteilen Sie diese Konstellation, und wie stellen Sie sich darauf ein?

Es ist für uns alle eine unbekanntere Situation, und keiner kann im Vorfeld sagen, so ist es richtig oder falsch. Es gab die Überlegung, am letzten Spieltag vor der WM einen Cut für alle zu machen und die Nicht-Nationalspieler in den Urlaub zu schicken. Wir haben uns dagegen entschieden. Wir werden mit den Spielern, die nicht bei der WM sind, bis Mitte Dezember individuell und gezielt weiter trainieren und dann frei machen. Kurz vor Silvester soll es dann eine Leistungsdiagnostik für alle geben, und dann geht es ins Trainingslager.

Ist es angesichts der Belastungen ratsam, an Ihrer generellen Wunschvorstellung von einem schlanken Kader festzuhalten?

Es hat alles Vor- und Nachteile. Wenn Ihre Frage auf den aktuellen Kader zielt, sage ich Ihnen offen und ehrlich: Er ist schon noch etwas groß.

Weil die Moderation schon in der Rückrunde sehr schwierig war? Schwierig war es nicht, aber sehr aufwändig, wenn man das Thema wie ich als sehr wichtig erach-



tet. Die Spieler sind alle Menschen, die wegen ihrer Qualität und ihres Charakters zu Recht hier sind. Aber jeder Spieler hat auch sein Umfeld – Familie, Berater, Fans und Follower bei Instagram –, mit dem er kommuniziert. Meine Aufgabe ist es, immer die bestmögliche Mannschaft aufzustellen und den nicht aufgestellten Jungs zu erklären, warum sie nicht spielen. Das war in der vergangenen Saison mitunter schon sehr intensiv.

Welche sind die Saisonziele?

Als wir antraten, war der Wunsch des Vereins die Qualifikation für die Champions League, und das gilt auch für diese Saison. Am Ende unter den besten vier Teams zu landen ist unser Anspruch. **Serienmeister FC Bayern steht vor einem großen Umbruch. Bietet sich nicht diesmal die große Chance, den Titelverteidiger zu entthronen?**

Bei Bayern München bin ich im Detail nicht so drin, um die Größe des Umbruchs beurteilen zu können. Was ich aber mit Gewissheit sagen kann ist, dass Bayern vom Kader und vom Potenzial nach wie vor eine Klasse für sich ist. Das sieht man ja auch an der Verpflichtung von Mané, einem Spieler von besonderer Wucht und außerordentlicher Qualität. Und er ist ja nicht der Einzige in der Bayern-Offensive, der den Unterschied ausmachen kann.

Die bislang spannendste Personalie bei RB war die Vertragsverlängerung von Christopher Nkunku. Wie überrascht waren Sie, dass dies gelang?

Wir waren natürlich hochofrend. Wenn ein Spieler so spielt und trifft wie Christo, weckt das

Spieler verändert“



natürlich Begehrlichkeiten auf beiden Seiten, sowohl beim Spieler als auch bei anderen Vereinen. Wir wussten, welche Spitzenklubs an ihm dran waren. Umso bemerkenswerter ist dann, dass es Oliver Mintzlauff in den Gesprächen mit dem Jungen geschafft hat, dass dieser bei uns verlängert. Das hat natürlich eine Strahlkraft und ist auch ein klares Zeichen an unseren Kader. Wir brauchen uns nicht zu verstecken und können einen solchen Spieler auch mal halten.

Sie nannten Konrad Laimer einmal das Herzstück der Mannschaft. Wie groß ist die Sorge, dass das Herzstück rausgerissen wird und nach München geht?

Der Verein hat sich ja klar positioniert, dass wir Konni halten

wollen. Das freut mich als Trainer natürlich. Ein Spielertyp wie Konni ist schwer zu ersetzen, weil er sehr viel vereint. Aber natürlich weiß ich, dass der Klub auch die wirtschaftliche Seite im Blick behalten muss. Aktuell ist er ein Spieler von uns. Und ich hoffe, dass das auch so bleibt.

In Alexander Sörloth und Ademola Lookman kehren zwei Spieler zurück, die vor Ihrer Zeit ausgeliehen wurden. Welche Perspektiven haben sie bei Ihnen? Für eine erfolgreiche Rückkehr benötigt man stets zwei Seiten. Es gibt immer mal Leihspieler, die dabei kein gutes Gefühl haben. Ich weiß nicht, ob das auch bei den beiden so ist, weil ich noch nicht mit ihnen gesprochen habe.

Und die andere Seite ...

... sind wir, und ich kann nur sagen, dass ich beide Spieler extrem spannend finde. Alex hat ja mit San Sebastian gegen uns ein gutes Spiel gemacht. Er ist groß und schnell, hat einen guten linken Fuß, attackiert die Tiefe und macht Bälle fest. Ein ähnliches Profil hat bei uns nur Yussuf Poulsen, und der ist aktuell leider verletzt. Deshalb finde ich es interessant, sich den Jungen anzuschauen und mit ihm zu sprechen.

Das Profil des Flügelstürmers, den Lookman verkörpert, gibt es bei Ihnen nicht.

Mal schauen, vielleicht entwickelt sich was. Bei solch einem Potenzial sollte man sich den Jungen schon mal betrachten.

In Brian Brobbey und Ilaix Moriba kehren zwei Leihspieler zurück, die Sie im Winter aussortiert haben. Sind deren Aussichten jetzt besser?

Das ist unterschiedlich zu bewerten. Als wir nach Leipzig kamen, war bei Brian der Deal mit der Leihe zu Ajax Amsterdam bereits so gut wie fix. Der Spieler wollte nach Amsterdam.

Und will dort unbedingt bleiben.

Wenn ein Spieler, der uns gehört und einen langfristigen Vertrag hat, sich bei einem Verein wie Ajax wohlfühlt und regelmäßig spielt, ist das ja erst einmal gut für uns und den Spieler, weil er sich dann bestmöglich entwickelt. Wir müssen mit dem Verein sprechen, ob und wie er zurückkommt.

Vertragsverlängerung?
„Wir können während der WM-Pause sprechen.“

Moribas Heimat ist das zentrale Mittelfeld, wo das größte Gedränge herrscht.

Diese Kaderkonstellation war ja der Grund für die Ausleihe im Winter. Wir schauen uns auch das jetzt erst einmal an. Ilaix ist ein junger Spieler mit Potenzial, der aber Stammspieler sein möchte. Wenn wir das aber nicht in Aussicht stellen können, haben wir auch aus Fürsorge die Pflicht, dem Spieler zu sagen: Nein, das wird mit den gewünschten Einsatzzeiten eher nichts.

Ihr Vertrag bei RB endet im Sommer 2023. Gab es schon Gespräche über eine Verlängerung?

Der Verein kam mit dem Thema auf mich zu, und alle wissen, dass ich mich wohlfühle. Trotzdem habe ich darum gebeten, das Thema erst einmal ein wenig nach hinten zu schieben. Ich glaube und hoffe, dass der Verein das verstanden hat.

Warum die Verschiebung und wie lange nach hinten?

Es gibt gerade doch wichtigere Themen als meine Person. Wir können im November oder Dezember sprechen, während der WM-Pause. Ich habe auf Schalke eine schlechte Erfahrung gemacht, als ich nach dem sehr guten ersten Jahr in der Sommervorbereitung verlängerte und wir nicht gut in die Saison starteten. Ich will jetzt keine bösen Geister rufen oder abergläubisch klingen: Aber wir haben jetzt eine wichtige Vorbereitung, ein offenes Transferfenster und einen frühen Start mit dem Supercup-Finale gegen Bayern. Darauf wollen wir den ganzen Fokus legen.

INTERVIEW: OLIVER HARTMANN



Bernstein



Bobic



Kevin-Prince Boateng hat sich ein erstes Bild von Kay Bernstein gemacht, und das Bild strahlt ziemlich hell. „Wir haben einen neuen Präsidenten, der frischen Wind mitbringt“, sagt Boateng. „Das ist ein Typ, der vorausgeht, der vorangeht. Er ist ein ganz normaler, netter Typ, er sieht mir nicht aus wie ein Ultra. Aber er hat die Hertha-DNA.“

Boateng sitzt am Ufer des Liebenberger Sees, wo Hertha – im Olympischen und Paralympischen Trainingszentrum in Kienbaum vor den Toren Berlins – noch bis zum Samstag im Trainingslager schuftet. Im Rücken von Boateng sticht Kanu-Olympiasieger Sebastia Brendel sein Paddel für Trainingsprints ins Wasser. Und bei Hertha stellt sich mancher die Frage, ob künftig endlich alle in dieselbe Richtung paddeln. Der bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am Sonntag bis 2024 als neuer Präsident gewählte Bernstein hat genau dieses ambitionierte Ziel: den zerrissenen Verein zu einen. Dass für viele etablierte Kräfte im Klub und Investor Lars Windhorst Bernstein-Rivale Frank Steffel die Wunschlösung war, macht die

Stunde null

Unter dem neuen Präsidenten Kay Bernstein soll bei **HERTHA BSC** vieles anders werden. Die Kernfrage: Wie läuft es mit den Alphetieren Windhorst und Bobic?

Ausgangslage für Bernstein nicht leichter. Das beginnt im Präsidium, das am Mittwochabend zu seiner ersten Sitzung zusammenkam. Bernstein muss mit den Steffel-Unterstützern Ingmar Pering und Peer Mock-Stümer eine Arbeits- und Vertrauensebene finden. Auch zwischen Bernstein und Aufsichtsratschef Klaus Brüggemann gibt es Gesprächsbedarf. Brüggemann hatte Steffel vorgeschlagen, ihn medial beworben – und am Tag nach der Wahlniederlage seines Wunsch-

kandidaten eine Satzungsänderung angeregt, um per Online- oder Briefwahlabstimmung künftig mehr der über 41.000 Hertha-Mitglieder zur Wahlteilnahme zu bewegen. Art und Zeitpunkt dieses Vorstoßes bringen Brüggemann Fragen ein – auch im Aufsichtsrat, dem er seit Ende Mai vorsteht. Sport-Geschäftsführer Fredi Bobic und Bernstein sprachen bereits am Sonntag nach der Wahl zehn Minuten miteinander, ein längerer Austausch soll zeitnah folgen. Dem Kicker sagte

WOLFSBURG Die Nationalspieler steigen ein – Bis zu 14 Spieler für vier Offensivpositionen – Wind im

Der Konkurrenzkampf beginnt: Wohin mit



Zweimal musste er ihn sanft ermahnen beim Trainingsspiel am Dienstag, als Niko Kovac zwei Gruppen im Flanken-Abschluss-Spiel gegeneinander antreten ließ. Max Kruse machte zu langsam Platz in der Mitte, da brauchte es schon mal einen Hinweis des Coaches, der sich noch in der Kennenlernphase mit seiner neuen Mannschaft befindet. Vor allem die Beziehung zu Routinier Kruse steht da unter besonderer Beobachtung. „Es ist jetzt was anderes, da muss man sich erst mal dran gewöhnen“, hatte Kruse

im Vorfeld der Vorbereitung unter dem Nachfolger von Ex-Trainer Florian Kohfeldt angekündigt. Vor allem die Fitness und die Bereitschaft des 34-Jährigen, sich in den kommenden Wochen zu quälen, werden entscheidend dafür sein, ob der Offensivmann unter Kovac zum Zug kommt.

Wohin mit Kruse? Diese Frage stellt sich umso stärker ab kommenden Freitag, wenn der Konkurrenzkampf im Wolfsburger Offensivbereich so richtig losgeht. Dann nämlich steigen sämtliche Nationalspieler ein, die aktuell noch im Urlaub sind, ab-

zulösen zunächst die obligatorischen Leistungstests, um dann in der kommenden Woche auf dem Trainingsplatz zu stehen. Man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass es ein Hauen und Stechen um die Plätze geben wird. 4-2-3-1, 4-4-2, 4-3-3? Mehr als vier Offensivpositionen wird es im Kovac-System kaum geben, dafür stehen aktuell bis zu 14 Spieler zur Verfügung. In der Spitze dürfte Nationalspieler Lukas Nmecha, der sich zuletzt zwei Schrauben aus seinem im Dezember gebrochenen Knie entfernt ließ, seinen Platz sicher haben, Bar-

tosz Bialek ist sein Ersatz. Für die Rolle hinter und um Nmecha herum bietet der Kader eine ganze Reihe an Möglichkeiten. Jonas Wind geht dabei als Favorit ins Rennen, der Däne hat sich im vergangenen Halbjahr rasch ans Bundesliganiveau gewöhnt und gilt im Gegensatz zu Kruse als Mann der Zukunft beim VfL, der zurück ins internationale Geschäft möchte. Luca Waldschmidt und Maximilian Philipp, die aus verschiedenen Gründen ein sportlich unbefriedigendes Jahr hinter sich haben, werden zeigen wollen, dass Wolfsburg im vergangenen



Windhorst

Bobic am Mittwoch: „Es geht darum, dass alle an einem Strang ziehen. Für mich steht der Bereich Sport an erster Stelle.“ Mit dem vom vierköpfigen Rumpfpräsidium Anfang Juni zum neuen Geschäftsführer bestellten Thomas E. Herrich sprach Bernstein am Dienstag.

Herrich, zuvor in der Geschäftsleitung des Klubs, wurde zwar befördert – auf einen neuen Arbeitsvertrag wartet er aber bislang. Das dürfte zeitnah nachgeholt werden. Zudem wird das seit

Sonntag siebenköpfige Präsidium jetzt intensiv in die Nachfolgersuche für den Ende Oktober ausscheidenden Finanz-Geschäftsführer Ingo Schiller einsteigen. Schiller hatte 2019 Investor Lars Windhorst zu Hertha gelotst. Windhorst hatte nach der Wahl dem Kicker gesagt, er gehe „offen und ohne jeden Vorbehalt“ in die anstehenden Gespräche mit Bernstein, und erklärt: „Es kann nur besser werden als früher.“ Bei aller Überraschung über den Wahlausgang – inzwi-

Der Arbeitsvertrag für Herrich steht oben auf der Agenda.

schen findet man auf Seiten des Investors, der mit Bernstein-Vorgänger Werner Gegenbauer heillos zerstritten war, sogar Gefallen am Gedanken, in der neuen Konstellation Geschichte schreiben zu können: ein „Kind der Kurve“ als Klubboss – und der Investor, der seinen Traum,

mit Hertha Erfolg zu haben, noch nicht aufgegeben hat. Allerdings gibt es im Klub nicht wenige, die glauben, dass Steffels Niederlage die Wahrscheinlichkeit weiterer Windhorst-Gelder verringert

hat. Bernstein, der in der kommenden Woche eine digitale Mitarbeiterversammlung für die Klub-Geschäftsstelle plant, hat in seinen ersten Amtstagen „viel Energie und Aufbruch“ gespürt. Vom Wahlsonntag bis zum Dienstagnachmittag traten 110 neue Mitglieder ein. Zudem gab es fünf Austrittserklärungen. Diese fünf Abtrünnigen will der neue Präsident persönlich anrufen und seine Botschaft überbringen: „Gebt mir 100 Tage Zeit.“

STEFFEN ROHR

Vorteil

Kruse?

Sommer zu Recht viel Geld in sie investierte. Rückkehrer Omar Marmoush (zuletzt Stuttgart) soll rasch ein Gefühl bekommen, dass er gebraucht wird in Wolfsburg, der Klub würde gerne den 2023 auslaufenden Vertrag mit dem Ägypter verlängern. Nicht minder eng geht es auf den Außen zu, wo die Neuzugänge Jakub Kaminski und Patrick Wimmer den Konkurrenzkampf verschärfen. Veränderungen sind hier wahrscheinlich: Ridle Baku trägt sich immer mal wieder mit Abschiedsgedanken, ebenso Renato Steffen und Josip Brekalo.

THOMAS HIETE



Foto: Winter (3), Huebner

Muss sich unter dem neuen Trainer Niko Kovac umstellen: Max Kruse blieb beim 9:1 im ersten Testspiel der Wolfsburger ohne Treffer.



KICKER-KULISSE

Notiert von Thomas Hiete

ZU EINER HAARIGEN Angelegenheit wird der neue Werbe-deal von **Joshua Kimmich** zwangsläufig. Der Bayern-Star verkündete, dass er künftig Markenbotschafter für den Rasur-Riesen Gillette sein wird. Und das, obwohl der 27-Jährige nicht gerade bekannt ist für üppige Gesichtsbehaarung. Wie Kimmich scherzhaft selbst feststellt. „Wirklich schade um meinen krassen Bartwuchs.“ Der Spott seiner Kollegen war Kimmich sicher, **Toni Kroos** ließ sich bei *Instagram* nicht lange bitten und gratulierte auf seine Art zum neuen Sponsor: „Ich hätte mir niemand Besseres vorstellen können.“

DER WECHSEL von Dortmunds Torwart **Roman Bürki** zum künftigen MLS-Klub St. Louis City war angesichts seiner Reservistenrolle beim BVB naheliegend, einer jedoch hat dadurch erst einmal ein Problem: Bürki hatte in der Vergangenheit häufig **Youssef Moukoko** zur Arbeit mitgenommen, der 17-Jährige darf schließlich noch nicht allein am Steuer sitzen. Mit Folgen: Beim Dortmunder Trainingsauf-takt wurde der Stürmer im Taxi gesichtet. Der Teenager, der im November 18 wird, muss in Dortmund in dieser Saison sportlich seinen Weg finden – und erst einmal einen neuen „Chauffeur“.

SO RICHTIG ANGEKOMMEN ist **Max Kruse** nach seinem Winterwechsel von Union Berlin zum VfL Wolfsburg offenbar noch immer nicht. Wenn es die Zeit erlaubt, fährt der Offensivmann nach dem Training immer schnell in die Wahlheimat Berlin. Dort ließ nun seine Frau Dilara aufhorchen, als sie sich bei *Instagram* live zu Wort meldete und offenbarte, dass sie beim VfL im Kreis der Spielerfrauen nicht mit offenen Armen empfangen wurde. „Die interessieren sich gar nicht für dich und denken auch nicht, dass sie sich vorstellen. (...) Es ist so traurig, ich komme auch alleine klar. Ich habe keine Freunde in Wolfsburg.“



„Es ist alles eine Ecke größer“: Matthias Ginter hat nach der Rückkehr mit seinem Heimatverein SC Freiburg einiges vor – und hofft auch noch auf die Teilnahme an der Weltmeisterschaft.

Foto: imago images/Elbner

Plötzlich

Weltmeister Ginter steht für das Wachstum: Beim SC FREIBURG herrscht ein gesundes Selbstbewusstsein.



Der Plan vom „Heimkommen“ geht für Matthias Ginter nur bedingt auf. Der 28-Jährige entschied sich auch wegen des altbekannten Umfeldes für die ablösefreie Rückkehr in die Heimat – aber seit seinem Weggang 2014 zu Borussia Dortmund hat sich im Breisgau doch einiges verändert. „Es ist alles eine Ecke größer, auch wenn ich das Flair des alten Stadions kenne, seit ich ein Kind bin“, sagt Ginter, nachdem er auf den Trainingsplätzen gegenüber dem neuen Europa-Park-Stadion geschwitzt hatte. Es sei „sehr gut, wie der Verein in den vergangenen Jahren gewachsen ist“. Und damit ist neben der Infrastruktur auch das Sportliche gemeint. Neben dem Neubau symbolisiert der Abwehrspieler das langsam, aber kontinuierlich wachsende Selbstbewusstsein in Südbaden. Ein Weltmeister als neues Gesicht beim Saisonauftakt: Das wäre noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen – Verbundenheit zur Heimat hin oder her.

GLADBACH Österreicher soll am Samstag bei Farke einsteigen, doch die Zukunft bleibt ungewiss

Nach Swansea: Wie geht's bei Wolf weiter?



Am Samstag stoßen die ersten Nachzügler zum Kader. Manu Koné, der nach dem Bundesligafinale noch für Frankreichs U21 am Ball war und mit der Auswahl das EM-Ticket löste, wird in die Vorbereitung starten, genauso wie Neu-Profi Yvandro Borges Sanches, der für Luxemburg im Einsatz war. Der dritte Nationalspieler, der vor der Abreise ins Trainingslager an diesem Sonntag zurückerwartet wird, ist Hannes Wolf. Beim Österreicher aber lautet die große Frage: Wie viel Zukunft hat er noch in Gladbach?

Tatsache ist zunächst: Das halbe Jahr bei Swansea City hat dem 23-Jährigen richtig gutgetan. Für den Klub aus der Championship absolvierte Wolf 19 Spiele und stand davon 18-mal in der Startelf. Meistens wurde der Offensivmann im linken Mittelfeld eingesetzt und wusste mit guten Leistungen zu gefallen. Zwei Tore und drei Vorlagen konnte er ver-

buchen. Es war unter dem Strich ein Ausleihgeschäft, wie es sich alle Beteiligten vorgestellt hatten. Vor allem Wolf, der wie erhofft viel Spielpraxis sammelte.

„Es macht natürlich viel mehr Spaß, wenn man spielt und gebraucht wird. So, wie es in den letzten fünf Monaten der Fall war. Dazu kommt, dass ich fast immer durchgespielt habe, was meinem Selbstvertrauen und meiner Match-Fitness gutgetan

Ein Neuanfang in Wales, die Perspektive in Gladbach fraglich

hat“, erklärte Wolf vor seinem Urlaubsantritt.

Die Zeit bei den Walisern war für ihn wie ein kleiner Neuanfang nach zweieinhalb enttäuschenden Jahren in Deutschland. Zu RB Leipzig war er im Sommer 2019 mit einer schweren Verlet-

zung (Knöchelbruch) gewechselt und dort nie in Tritt gekommen. Der Umzug 2020 nach Gladbach zu Marco Rose, seinem Förderer bei RB Salzburg, sollte dann den Durchbruch bringen, doch auch daraus wurde nichts. Mehr als eine Reservistenrolle sprang nicht heraus, Wolf blieb weiter hinter den Erwartungen zurück. Besser wurde es dann auch unter Adi Hütter nicht, weshalb sich Wolf Ende August nach Wales verabschiedete. Seine bisherige Einsatzstatistik in Gladbach: 51 Pflichtspiele (vier Tore). Aber: Nur siebenmal spielte Wolf über die volle Distanz. Eine magere Bilanz, vor allem in Anbetracht der insgesamt knapp elf Millionen Euro, die der damalige Sportdirektor Max Eberl für den Transfer hinblätterte.

Ob sich Wolfs Chancen unter dem neuen Cheftrainer Daniel Farke verbessern? Zweifel sind angebracht. Wolf wurde damals als weiterer Mosaikstein für den Rose-Fußball verpflichtet, Farke aber

verfolgt einen anderen Ansatz und setzt auf Ballbesitz. Außerdem ist die Konkurrenz für ihn auf allen Offensivpositionen groß. Bei einem guten Angebot für Wolf (Vertrag bis 2024), wären die Borussen sicher gesprächsbereit. **JAN LUSTIG**

FRAGE DER WOCHE



Wo landet Gladbach?

Champions-League-Platz	3,5 %
Internationales Geschäft	29,1 %
Mittelfeld	58,6 %
Relegation	4,3 %
Abstieg	4,5 %

76 568 Teilnehmer www.kicker.de

angriffslustig

Kurioserweise muss ausgerechnet der erfahrene Profi große Fußstapfen ausfüllen und den zum BVB gewechselten Shootingstar Nico Schlotterbeck ersetzen. „Den größten Druck mache ich mir selbst“, sagt Ginter, der nach einem eher mauen Jahr bei Borussia Mönchengladbach zurück zu alter Form finden will und sich für einen Kaderplatz in der deutschen Nationalelf für die Weltmeisterschaft im Winter in Katar empfehlen möchte. „Er ist so ein guter Spieler. Wenn die Leichtigkeit kommt, kehrt er auch zu alter Stärke zurück“, prognostiziert Freiburgs Cheftrainer Christian Streich hoffnungsvoll.

Ein Weltmeister, ein neues Stadion und dann der Transfer von Daniel-Kofi Kyereh: Beim Werben um den 26 Jahre alten Offensivspieler vom FC St. Pauli stachen die Verantwortlichen um Sportvorstand Jochen Saier mit Stuttgart, Bremen und Mainz drei Konkurrenten locker aus, die in der Vergangenheit womöglich den Vorzug vor Freiburg erhalten hätten. „Er ist ein Spieler, der sich in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt entwickelt und dem jeweils höheren Niveau schnell angepasst hat“, sagt Saier über den 4,5 Millionen Euro teuren Kyereh. Eine Beschreibung, die auch auf dessen neuen Verein passt.

Beim Auftakt sprach diesmal niemand vom Klassenerhalt.

Der Sport-Club ist als Pokalfinalist und Sechszplatzierter des Vorjahres sowie Europa-League-Teilnehmer der kommenden Saison eine attraktive Karrierestation geworden – und strahlt selbst auch deutlich mehr Angriffslust aus als gewohnt. Sportdirektor Klemens Hartenbach sprach im kicker-Interview davon, „keine Angst“ mehr vor dem Europapokal zu haben, und Mittelfeldspieler Vincenzo Grifo betonte: „Man will nie schlechter sein als vergangenes Jahr – auch wenn sich das schwierig anhört.“ Das vielleicht spannendste Indiz: Beim Trainingsauftakt sprach niemand das

Wort „Klassenerhalt“ aus, obwohl das seit Jahren zur SC-DNA gehört. Das oberste Ziel bleibt es natürlich trotzdem, nur dürfen die Gedanken inzwischen auch mal über die Europapokal-Auslosung schweifen.

Der Kader wird nach Ginter und Kyereh noch weiteren Zuwachs erhalten, um der Mehrfachbelastung durch den WM-bedingt engen Terminplan und die Europa League gerecht zu werden. Vorerst fehlt allerdings Kevin Schade, der am Bauchmuskel operiert wurde und laut Streich mit einer „gesamtkörperlichen Problematik“ ringt. Wann der U-21-Nationalspieler wieder fit ist, bleibt unklar. Ein Ersatz soll aber nicht kommen. **JIM DECKER**

KÖLN Flexibilität ein wichtiges Merkmal bei Verpflichtungen

Vier Spieler für acht Positionen



Jupp Heynckes war es, der einst den Begriff der „Polyvalenz“ in den Sprachschatz des Fußballs einbrachte. Übersetzt wird dies mit „breit gefächerten Einsatzmöglichkeiten“, Kölns Geschäftsführer Christian Keller (Foto) nennt es „Positionsflexibilität“. Beide meinen das Gleiche: Spieler, die in der Lage sind, mehr als eine Position auszufüllen. Nicht als Notlösung, sondern als volle Kraft.

Für einen wirtschaftlich angeschlagenen Klub wie den 1. FC Köln, der – bei erfolgreicher Qualifikation für die Gruppenphase der Europa Conference League – möglicherweise auf drei Hochzeiten tanzen muss, sind diese Profis Gold wert. Um den Kader nicht unnötig aufzublähen, setzen die Kölner und Trainer Steffen Baumgart, der seinen Vertrag bis 2024 verlängerte, auf Akteure, die nur einen Kaderplatz besetzen, aber mehrere

Positionen in unterschiedlichen Systemen ausfüllen können.

Kristian Pedersen, der Däne, der ablösefrei von Birmingham City kam, ist solch ein Fall: „Kristian spielt meist auf der Linksverteidigerposition, kann aber auch im Abwehrzentrum als linker Innenverteidiger seine Stärken zum Einsatz bringen. Genau diese Positionsflexibilität haben wir gesucht“, erklärte Keller nach der Verpflichtung. Wie wichtig sie werden kann, zeigte sich zum Auftakt, als der FC mitteilte, dass Kapitän Jonas Hector wegen einer Wadenverletzung noch geraume Zeit pausieren muss.

Pedersen ist nicht allein: Eric Martel (20), der von der Wiener Austria kam, ist nicht nur in der Lage, die Sechserposition auszufüllen. Er kann auch als Innenverteidiger aufgestellt werden. Dass viele Spiele durchaus auch viele Wechsel von Woche zu Woche bedeuten, war ein Grund

dafür, nach Köln zu gehen. Martel: „Ausschlaggebend war die Perspektive, hier zu spielen.“

Das gilt ebenso für Steffen Tigges. Der Ex-Dortmunder ist – Spielfitness nach Knöchelverletzung vorausgesetzt – als Sturmpartner von Anthony Modeste vorgesehen. Als „Wandspieler“, der lange Bälle verarbeitet und weiterleitet, aber auch als erster Abwehrspieler, der den Aufbau des Gegners stören und Bälle erobern muss. Fehlt Modeste, rückt Tigges ins Zentrum, wo er dank seiner Präsenz, Technik und des guten Offensivkopfballs als Stoßstürmer agieren kann.

Linton Maina schließlich kann beide Außenbahnen mit großem Tempo beleben, geht aber auch über die zentralere Zehnerposition in den Strafraum und sucht den Abschluss. Vier Spieler für mindestens acht Positionen – das hält den Kader schlank und senkt die Kosten. Jetzt muss es nur noch funktionieren. **FRANK LÜBEM**

BREMEN Vierter Zugang Was Stage für die Sechs bedeutet



Erst ging alles ganz schnell. Amos Pieper wurde bereits in der ersten Woche nach dem Bundesliga-Aufstieg als Neuzugang bekannt gegeben, Niklas Stark in der darauffolgenden Woche – Dikeni Salifou sogar schon Monate zuvor. Doch seit Ende Mai tätigte der SV Werder Bremen einen Monat lang keine Verpflichtung mehr. Transfers kamen nicht zustande, wie bei Sarpreet Singh (Verletzung) oder Daniel-Kofi Kyereh (wechselte nach Freiburg). Dabei sollte der Kader eigentlich möglichst frühzeitig eine relativ finale Form annehmen, hieß es. Nun begibt sich der Klub zwar durchaus mit noch offenen Baustellen ins Trainingslager. Eine konnte am Mittwoch allerdings geschlossen werden.



Jens Stage (Foto) wird am Donnerstag ebenfalls im Zillertal (Österreich) aufschlagen. Der 25-jährige Mittelfeldspieler wurde vom FC Kopenhagen verpflichtet, für den er in drei Spielzeiten insgesamt 111 Pflichtspiele (21 Tore, elf Assists) absolvierte und sowohl in der Europa League wie auch der Europa Conference League zum Einsatz kam. Am 15. November 2021 lief er zum bislang einzigen Mal für die dänische Nationalmannschaft auf. Werder-Trainer Ole Werners verwies auf „eine gewisse Torgefahr“ des vierten Bremer Neuzugangs; und dass „er unserem Spiel direkt helfen kann“. Leiter Profifußball Clemens Fritz ergänzte: „Mit seiner Dynamik und Aggressivität kann er unser Spiel im Mittelfeld beleben.“

Dort ist Stage vor allem für den zentral-offensiven Bereich vorgesehen. Das bedeutet nach kicker-Informationen auch, dass für die Sechser-Position kein Transfer mehr angedacht ist. Geplant wird neben Christian Groß insbesondere auch mit Ilia Gruev, dessen Vertrag am Sonntag verlängert wurde.

Stattdessen sucht Werder noch für den Angriff und die beiden Außenbahnen. Bei den Wunschkandidaten Mitchell Weiser (rechts) und Lee Buchanan (links) bleibt es jedoch bei zwei Hängepartien. Der bereits in der Vorsaison von Leverkusen ausgeliehene Weiser konnte sich noch immer nicht mit Bayer über ein Ausstiegsszenario seines bis 2023 laufenden Vertrags einigen – obwohl man ihn ablösefrei ziehen lassen würde. Und bei Buchanan hapert es weiterhin daran, dass sich der englische Zweitliga-Absteiger Derby County in einem Insolvenzverfahren befindet – und sich die Suche nach einem Investor hinzieht. Werder ist nach wie vor jeweils an einer Lösung interessiert, doch allzu lange will man nicht mehr warten; andere Pläne werden ebenso verfolgt. **TIM LÜDECKE**

SCHALKE Keeper nimmt beim Aufsteiger einen neuen Anlauf – doch seine Zukunft ist weiter offen

Schwolow wirft jetzt „nichts mehr um“



In den Immobilienmarkt in und um Gelsenkirchen musste sich Alexander Schwolow nicht komplett neu einlesen, nachdem sein Wechsel aus Berlin zu Schalke feststand. Bereits vor zwei Jahren, damals auf dem Sprung aus Freiburg, hatte der Keeper Unterkünfte für sich und seine Familie sondiert – bevor der Transfer quasi in letzter Sekunde doch noch platzte.

Die beiden Jahre danach liefen für beide Parteien nicht optimal. Schalke stieg ab, aber immerhin sofort wieder auf, Schwolow verbrachte zwei für Klub und Profi unbefriedigende Spielzeiten bei Hertha BSC, in denen die gegenseitigen Erwartungen nicht annähernd erfüllt werden konnten. Am Ende fiel er zudem mit einer Sehnenverletzung am Oberschenkel aus und musste in der Liga-Schlussphase und den Relegationsspielen gegen den Hamburger SV tatenlos zusehen. Eine neue Erfahrung für den langjährigen Stammspieler und Leistungsträger in Freiburg. „Ich habe viele schwierige Situationen meistern müssen, gerade in den vergangenen ein, zwei Jahren“, sagt der 30-Jährige im Rückblick und befindet: „Mich wirft nichts mehr um.“



Foto: RHR-FOTO

Für die neue Schalke Nummer 1 geht's auch um den weiteren Karriereweg: Alexander Schwolow

Nun also der Neustart beim Aufsteiger, zumindest für ein Jahr. Denn so lange ist Schwolow aus Berlin ausgeliehen, eine Kaufoption gibt es nicht. „Natürlich möchtest du länger planen können, aber du musst die Chance nutzen, die du bekommst“, sagt der gebürtige Hesse, der bei den Königsblauen als Stammtorhüter in die neue Saison geht. „Es ist eine sehr große Chance, bei so einem großen Verein als Nummer 1 zu starten. Das ist nicht selbstverständlich“, findet er selbst. Vorgänger Martin Fraisl hatte den Klub im Sommer verlassen, hinter ihm kämpften Urgestein Ralf Fährmann und der aus Oberhausen gekommene Youngster Justin Heekeren um die Nummer 2.

Dem Abstiegskampf wird er durch den Wechsel aus Berlin aller Voraussicht nach aber nicht entkommen sein, trotz des großen Namens steht auch auf Schalke der Klassenerhalt als größtes Ziel. Kein Problem für Schwolow. „Ich habe genug Erfahrung und viele Abstiegsämpfe erlebt. Es ist davon auszugehen, dass es eine umkämpfte Saison wird“, sagt er und verspricht mit Blick auf die möglichen Absteiger einer ausgeglichenen Liga: „Wir werden alles geben, dass nicht wir das sind.“

PATRICK KLEINMANN

LEVERKUSEN Andrich denkt an die Nationalelf

Der Traum des Abräumers



Dass im Sommer alles nach neuen Namen dürstet, ist so alt wie im Fußball. Spielerwechsel von Klub zu Klub erlaubt sind. In den vergangenen drei Sommertransferphasen holte Bayer Leverkusen insgesamt 20 neue Profis, gab im gleichen Zeitraum 30 Spieler ab, darunter allerdings Jungprofis ohne Perspektive beim Bundesligisten. In diesem Sommer fällt die Fluktuation deutlich geringer aus. Außer Adam Hložek, dem Supertalent aus Prag, wurde bislang kein Spieler verpflichtet, mit Julian Baumgartling und Lucas Alario verlassen die Werkself bislang lediglich zwei Profis sicher.

Der Champions-League-Klub befindet sich in einer Phase der personellen Konsolidierung. Denn tatsächlich sorgten die Arbeiten am Kader in den vergangenen drei Jahren dafür, dass Trainer Gerardo Seoane ein stabiles Gerüst zur Verfügung steht, gespickt mit Spielern, die eine Menge Talent und Potenzial versprechen, auch auf internationaler Bühne.

In diesem Gebilde baut der Trainer vor allen Dingen auf einen Profi, der in der vergangenen Spielzeit erst kam, als die Liga schon lief, und dann

als Nachzügler quasi zur Führungsfigur avancierte: Robert Andrich (27), ein untypischer Transfer für Bayer – was ihn nicht daran hinderte, Woche für Woche zu zeigen, dass es ein sehr guter Transfer war.

Eigentlich passte er nicht ins Beuteschema: näher an der 30 als an der 20. Dazu ein Fußballer, der mehr über das Grobe kommt. Doch die Bayer-Verantwortlichen dachten anders. Feingeister hatten sie eine Menge, kampfstärke Anführer aber nach dem Karriereende der Bender-Zwillinge nicht. Genau dieses Vakuum füllte Andrich, ließ darüber hinaus erkennen, dass er auch fußballerisch einiges draufhat.

Die rund 6,5 Millionen Euro für den Abräumer waren gut angelegt, mittlerweile dürfte er doppelt so teuer gehandelt werden. Andrich allerdings denkt nicht an einen Wechsel. Die einzige Mannschaft, die ihn außer Bayer interessiert, ist die Nationalelf. Ob er diesen Sprung im fortgeschrittenen Alter noch packt? „Wenn ich mich auf den Klub konzentriere, wir als Mannschaft erfolgreich sind, dann gerät man automatisch in den Blickpunkt. Und dann schauen wir einfach mal, was dabei herauskommt.“

FRANK LUBEM

MAINZ Franzosen spielten zusammen bei der U-21-EM

Caci hofft auf Niakhaté



„Drei, vier Jahre Deutschunterricht“, so Anthony Caci, hatte der neue Linksverteidiger von Mainz 05 als Kind in der Schule, was schon eine Weile zurückliegt. Da der 24-Jährige aus der Grenzregion Forbach in der Nähe von Saarbrücken stammt und in den vergangenen zwölf Jahren bei Racing Straßburg zum Fußballprofi ausgebildet wurde, kam er mit der Sprache jedoch immer wieder in Berührung. Er versteht relativ gut Deutsch, spricht aber wenig. Der einzige deutsche Satz, der ihm am Mittwoch in der Medienrunde über die Lippen kam, war: „Ich bin müde.“ „Das Training ist wesentlich intensiver als in Frankreich“, lässt Caci vom Dolmetscher übersetzen.

Bereits im Januar hatte er in Mainz unterschrieben. Caci sah die Zeit gekommen, „um etwas Neues zu machen, eine neue Kultur, eine neue Sprache und eine neue Art Fußball zu spielen, kennenzulernen“. Seine wichtigste Bezugsperson im 05-Team ist Kapitän Moussa Niakhaté. Bei der U-21-EM 2019 gehörten beide zum Aufgebot Frankreichs. „Ich hoffe, dass Moussa bleibt und in der nächsten Saison neben mir spielen wird. Ich habe ihn schon danach gefragt,

aber ich kann es nicht entscheiden. Diese Entscheidung muss er selbst treffen.“ Und Caci ist sich im Klaren darüber, dass sich Niakhaté „enorm weiterentwickelt hat“.

Was auch für Caci selbst gilt. Im Trikot von Racing Straßburg absolvierte er seit 2018 107 Spiele in der Ligue 1 und bekleidete dabei in der Fünferkette alle Positionen. Selbst das Mittelfeld sei „eine Option, aber ich sehe mich als Linksverteidiger“. Der Rechtsfußler wurde bei Racing umgeschult. „Ich bin auch stark mit links“, sagt der Bundesliganeuling voller Selbstvertrauen. Caci fühlt sich auf der linken Seite flexibler, kann dort „mehr das Spiel gestalten“ und zieht gerne nach innen, um das Geschehen vor sich zu haben.

Sein Hauptkonkurrent in Mainz ist der Spanier Aaron, der 2021/22 28 Bundesligaeinsätze absolvierte. Aufgrund des 2023 auslaufenden Vertrags ist ein ablösepflichtiger Transfer in diesem Sommer möglich. Sollte Aaron gehen, will Mainz einen neuen Linksverteidiger holen. Anderson Lucoqui, dessen Wechsel zu Hannover 96 geplatzt ist, spielt in den Planungen der 05er nur noch eine untergeordnete Rolle, er trainiert derzeit bei Mainz II. MICHAEL EBERT

UNION Der Stürmer ist ein Gewinner der Saison – Wird Siebatcheu der Ersatz für Awoniyi?

Becker verlängert über 2023 hinaus



Fünf Tore und vier Assists im Jahr 2022: Sheraldo Becker



Seit Dienstag ist der Kader des 1. FC Union Berlin wieder vollzählig. Die Nationalspieler Genki Haraguchi (Japan), Tymoteusz Puchacz (Polen), Julian Ryerson (Norwegen), Andras Schäfer (Ungarn) und Christopher Trimmel (Österreich) haben das Training ebenso wieder aufgenommen wie Pawel Wszolek, der als Leihspieler mit Legia Warschau in der polnischen Ekstraklasa noch länger ranmusste.

Sheraldo Becker befindet sich dagegen bereits seit dem ersten Tag der Vorbereitung im Training. Der 27-Jährige, der 2019 ablösefrei von ADO Den Haag nach Berlin-Köpenick gekommen war, galt neben dem an Nottingham Forest abgegebenen Taiwo Awoniyi als ein Kandidat, wenn es darum ging, welcher Spieler der Eisernen durch seine Leistungen in der abgelaufenen Saison

Begehrlichkeiten geweckt hat. Becker, dessen Vertrag bis 2023 lief, hatte aber unmittelbar nach Saisonende im Heimaturlaub in den Niederlanden gesagt, dass er sich bei Union gut aufgehoben fühle, und am Mittwoch schafften Stürmer und Klub Fakten: Becker verlängert seinen Vertrag über 2023 hinaus. Wie lange, darüber machte Union keine Angaben.

Die Vertragsverlängerung des Nationalspielers von Surinam (fünf Einsätze, zwei Tore) ist auch ein Zeichen, dass nicht jeder Akteur, der sich in den Vordergrund spielt, abgegeben wird. Becker war einer der großen Gewinner der abgelaufenen Saison. Nachdem er zu Rundenbeginn wenig zum Zug gekommen war und sich darüber im Oktober 2021 öffentlich beklagt hatte, avancierte der 1,80 Meter große und 78 Kilo schwere Flügelstürmer im Laufe der Saison zum Stammspieler.

Nach dem Abgang von Max Kruse Ende Januar schwang sich Becker zum Leistungsträger auf. Nicht mehr auf dem Flügel, sondern als zweite Spitze neben Awoniyi sorgte Becker dafür, dass Union im Angriff noch geradliniger als zuvor agierte. Vor allem mit seiner Schnelligkeit stellte Becker (fünf Tore, vier Assists im Jahr 2022) die gegnerischen Defensiven vor Probleme. Mit einem Topspeed von 36,39 km/h war er nach dem Mainzer Jeremiah St. Juste (jetzt Sporting Lissabon, 36,63 km/h) der zweitschnellste Spieler der Saison 2021/22.

Möglicherweise erhält Becker demnächst einen neuen Sturmpartner. Berichten aus der Schweiz zufolge hat Union Interesse an Jordan Siebatcheu (26). Der Angreifer erzielte für Young Boys Bern in der vergangenen Saison 22 Tore und soll sechs Millionen Euro kosten. ANDREAS HUNZINGER

HOFFENHEIM Salzburgs Adamu auf dem Schirm

Bebous gefragte Waffen

Man kennt sich. Und das kann ein Vorteil sein. „Vielleicht“, sagt Ihlas Bebou über den neuen Trainer André Breitenreiter, mit dem er bereits bei Hannover 96 zusammengearbeitet hatte. Um aber direkt klarzustellen: „Ich denke, dass alles auf null ist.“ Wie immer, wenn ein neuer Coach anheuert. Doch schaden kann es gewiss nicht, dass Breitenreiter weiß, was er an Bebou hat, wenn er seine Philosophie bei der TSG Hoffenheim möglichst schnell etablieren möchte.

Viel Tempo, eine gewisse Körperlichkeit – Bebous athletische Attribute passen schon mal zu dem üblicherweise von Breitenreiter gepflegten Stil. „Ihlas hat eine wahn-sinnige Entwicklung genommen. Ich finde, dass er auch hier deutliche Schritte nach vorne gemacht hat“, lobt der 48-Jährige. „Er hat Waffen in seinem Spiel, die jedem Gegner auch wehtun können.“ Ein paar Tore mehr aber als vergangene Saison sollten es schon sein. Da standen am Ende sieben auf der Liste, umso mehr ungenutzte Chancen. Das weiß auch Bebou, der mangelnde Konstanz – im Einzelnen wie für die gesamte Mannschaft – als eine der großen Baustellen im Kraichgau definiert.

Klar ist: Der 28-Jährige hat sich etabliert bei der TSG, nicht jeder hat ihm das zugetraut. Klar ist auch: Die Konkurrenz im Angriffszentrum ist mit Andrej Kramaric und dem aufstrebenden Georginio Rutter namhaft. Auch kann es nicht der Anspruch eines Munas Dabbur sein, lediglich als Ergänzung zu fungieren. Das Kuriose ist nur: All der Konkurrenzkampf in der Offensive führte auch in der vergangenen Saison nicht etwa zu einer Qualitätserhöhung. Keiner der genannten Angreifer traf zweistellig, obgleich die grundlegenden Klasse für zehn oder mehr Tore pro Spielzeit bei jedem aus diesem Quartett vorhanden ist.

Dass die TSG den Markt im Blick hat, ist daher so verständlich wie normal. Auf dem Zettel soll dabei nach kicker-Informationen der junge Salzburger Offensivallrounder Junior Adamu sein, der allerdings angesichts noch bis 2025 laufenden Vertrags rund acht Millionen Euro kosten soll. Doch die Einkaufspolitik. Devise: Erst wenn Millionen reinfließen, beispielsweise für DFB-Linksverteidiger David Raum oder Christoph Baumgartner, fließen auch wieder welche raus aus dem Kraichgau. BENNI HOFMANN

AUGSBURG: Premiere für Pepi - Iago überzeugt

Gikiewicz im Fokus



Seit rund einer Woche befindet sich der FC Augsburg unter Enrico Maaßen (38) im Training mit Ball, erste Erkenntnisse, wie das im Spiel aussehen kann, durfte der neue Trainer am Dienstag sammeln. Seine Premiere an der Seitenlinie gab Maaßen beim standesgemäßen 5:0-Sieg im Test gegen Fünftligist Schwaben Augsburg.

Der Favorit musste zunächst ein bisschen Sommerpausen-Rost abkratzen, ehe Ricardo Pepi mit seinem ersten Tor im FCA-Trikot eröffnete. Der im Januar für 16 Millionen Euro verpflichtete US-Amerikaner rückt allein wegen seiner Ablösesumme auch in der kommenden Saison vermehrt in den Fokus. Eine Eingewöhnungszeit wurde dem 19-Jährigen, der auf rund 500 Minuten Einsatzzeit in der Bundesliga gekommen war, zugestanden, nun muss er liefern. Teamkollege Niklas Dorsch, der sich von einem Schlüsselbeinbruch erholt und erst im Trainingslager Mitte Juli voll einsteigt, lobt Pepi als „superlieben Jungen, der es nicht leicht hatte zu Beginn“. Von der Mannschaft, versichert Dorsch, erhalte der Texaner die volle Unterstützung.

Dazu zählt auch Rafal Gikiewicz, mit 34 Jahren Augsburgs ältes-

ter Profi und weiterhin die Nummer 1. Maaßen schätzt die Führungsqualitäten des Routiniers, gleichwohl muss der Pole in der kommenden Saison mehr Sicherheit ausstrahlen. Gikiewicz fehlte zwar keine einzige Minute und überzeugte, wenn Flanken in seinen Strafraum flogen, allerdings wehrte er nur 64,8 Prozent der Schüsse auf sein Tor ab – im Ligavergleich der fünftschlechtesten Wert. Auch in puncto Passsicherheit besteht viel Luft nach oben, hier kommt Gikiewicz auf eine Quote von 62,9 Prozent. Nur Andreas Luthe, Kevin Trapp und Manuel Riemann agierten noch fahriger.

In der zweiten Hälfte des Tests am Dienstag wechselte Maaßen munter durch, brachte unter anderem auch Tomas Koubek im Tor. Das fast acht Millionen Euro teure Transfer-Missverständnis darf den FCA jederzeit verlassen, nur findet sich bis dato kein Abnehmer.

Zeigen konnten sich ebenso zahlreiche Nachwuchskräfte, darunter Fabio Gruber aus der zweiten Mannschaft. Der 19-jährige Innenverteidiger erzielte per Kopf das 2:0, ehe Iago einen Doppelpack schnürte und das fünfte Tor von André Hahn auflegte. MARIO KRISCHEL

„Wir arbeiten am dritten Wunder“

Durch den Klassenerhalt mit Bochum ließ **THOMAS REIS** (48) aufhorchen. Hier spricht er darüber, wie es mit ihm und dem VfL weitergehen soll.



Schwarze Fußballschuhe, ein bisschen traditionell. Stoppuhr und Pfeife um den Hals, ein Lächeln.

Dynamisch und voller Tatendrang kommt Thomas Reis auf den Trainingsplatz neben dem Stadion an der Castroper Straße geschlendert, im blauen Trainingsanzug. „Ein bisschen wie Papa Schlumpf“, sagt er schmunzelnd.

32 Spiele erlebte Ex-Profi Reis bisher als Trainer in der Bundesliga, eine Partie verpasste er wegen Corona, ein Spiel weil er den Scheibenwischer gezeigt und gesperrt worden war. Ansonsten: Erfolg rundum, auch als Trainer ist Reis in der höchsten Klasse angekommen. Seit er Anfang September 2019 übernahm, geht es steil bergauf beim Klub der beschränkten finanziellen Möglichkeiten, der vor allem von seiner Leidenschaft und Geschlossenheit lebt.

Insgesamt gibt es aktuell weniger Reis. Acht Kilo, erzählt der Trainer, habe er abgenommen, das war dringend nötig, um die lädierten Knie zu entlasten. Auch wenn sein Vertrag ausläuft, geht der Bochumer Coach entspannt in die neue Saison. Die werde noch mal schwerer als das Vorjahr, das der VfL sensationell auf Platz 13 abschloss. Nun ergeben sich zwar durch bemerkenswerte Transfereinnahmen neue Möglichkeiten. Sparsam wirtschaften aber muss der Traditionsklub nach wie vor.

Fast 16 Millionen hat der VfL Bochum in der aktuellen Transferphase schon eingenommen. Welche Spielerwünsche werden Ihnen denn jetzt erfüllt, Herr Reis?

Wir haben nach wie vor keinen Goldesel im Keller und müssen weiter daran arbeiten, dass unsere Transfers funktionieren. Es bleibt dabei: Wenn wir uns um einen bestimmten Spieler bemühen und ein anderer Bundesligist ebenfalls, dann wird es für uns zumindest aus finanzieller Sicht sehr, sehr schwer.

Zwei Kandidaten, die sich in der vorigen Saison schon bewährt haben, können womöglich weiter verpflichtet werden. Wann unterschreiben denn Kostas Stafylidis und Jürgen Locadia? Beide haben uns weitergeholfen, und wir prüfen natürlich alle Möglichkeiten, damit sie auch in der neuen Saison bei uns sind. Aber Locadia zum Beispiel müsste ziemliche finanzielle Abstriche machen, verglichen mit seinem Gehalt in England. Stafylidis wäre als vielseitiger Mann in der Defensive sehr willkommen, keine Frage. In beiden Fällen müssen wir sicher abwarten, aber eben auch nicht ewig. Priorität hat bei uns aber ganz klar die Innenverteidigung.

Fündig geworden sind Sie schon bei der Suche nach einem Mittelfeld-Strategen. Kevin Stöger hat in zwei Jahren in Mainz allerdings kaum gespielt. Kann er das Spiel des VfL prägen?

Wir kennen seine Qualitäten, seine Übersicht, seinen tollen linken



Fuß. Gute Voraussetzungen, um bei uns wieder aufzublühen, außerdem kennt er das Umfeld. Und wir sorgen dafür, dass er sich wohlfühlt und möglichst an große Zeiten anknüpft, womöglich als Spielmacher, oder auch etwas weiter hinten.

Von Stögers Pässen könnte zum Beispiel Jordi Osei-Tutu profitieren, noch ein Rückkehrer.

Er war in den letzten Jahren immer wieder mal verletzt, teils monatelang. Jetzt ist erst mal wichtig, dass er in den Rhythmus findet und fit bleibt. Und dann freue ich mich auf das Sprinterduell am Flügel. Gerrit Holtmann war ja der schnellste Spieler der 2. Liga, Jordi kann das Top-Tempo sicher mitgehen. Er muss aber noch vieles lernen, zum Beispiel, dass er in den richtigen Bereichen zum Dribbling ansetzt. Und zwar nicht am eigenen Strafraum.

Sie haben zwei wichtige Abwehrspieler verloren, Maxim Leitsch, der nach Mainz ging, und Armel Bella Kotchap, für den der FC Southampton zehn bis elf Millionen zahlt. Sie haben ihn gefordert und ab und zu auch mal wegen Disziplinlosigkeit aus dem Kader gestrichen. Sind Sie überrascht, dass ein Klub so viel Geld für ihn bezahlt?

Zunächst mal sind wir hocherfreut, weil beide in unserem Talentwerk ausgebildet wurden und Armel demnächst sogar in der Premier League antritt.

Im Grunde bringt er alles mit, um irgendwann Nationalspieler zu sein oder in der Champions League zu spielen. Wenn er klar im Kopf ist, dann traue ich ihm diesen Weg zu. Allerdings gibt ja genug Beispiele von talentierten Profis, die letztlich doch an ihrer Einstellung gescheitert sind.

Es ist der größte Deal der Vereinsgeschichte, Sebastian Schindzielorz hat ihn abgewickelt. Gemeinsam haben Sie die Bochumer Renaissance eingeleitet. Wie hart trifft es Sie, dass der Geschäftsführer Sport nun bald den VfL verlässt?

Ich war etwas früher informiert. Darum war es für mich keine Riesensensation mehr. Wir haben nach wie vor ein enges Verhältnis, und in den Planungen sind wir natürlich im täglichen Austausch. Auf die aktuelle Transferphase hat sein Abschied also keinerlei Auswirkungen, aber für den Verein ist es natürlich ein Verlust.

Wissen Sie, was er vorhat? Und wann?

Nein, das weiß ich nicht, aber seine Superarbeit der letzten vier Jahre ist natürlich zu sehen, und damit ist er sicher auch für andere Vereine interessant. Er hat mich im September 2019 als Cheftrainer geholt, dafür bin ich ihm sehr dankbar. Bei uns hat es immer gepasst, wir funken auf einer Wellenlänge.

Ihr eigener Vertrag läuft in einem Jahr aus, wann wird denn verlängert?

Das habe nicht ich zu entscheiden. Ich möchte mich nicht gefühlt jeden

Tag dazu äußern. Das habe ich vor einiger Zeit getan, als Spekulationen über den VfL Wolfsburg aufkamen und ich sagte, ich werde mir alles anhören. Da war plötzlich die Rede von einer Ausstiegsklausel...

Die Sie nicht haben?

Die ich nicht habe. Ob mein Vertrag ausläuft oder nicht, ich bin mit vollem Einsatz dabei, lasse mich nicht beirren und mache meinen Job nach wie vor mit großer Begeisterung. Wir arbeiten am dritten Wunder, nach dem Aufstieg und dem Klassenerhalt im vorigen Jahr.

Für Marco Rose, mit dem Sie gemeinsam den Trainerlehrgang bestritten, ging es in Dortmund nicht weiter, insgesamt gab es im Sommer ein Wechselspiel wie lange nicht. Hat es Sie

überrascht, dass so viele Klubs mit neuen Cheftrainern ins Rennen gehen?

Allerdings, es war für mich zunächst nur bei Hertha

und Schalke klar, dass der Trainer gewechselt wird. In diesem Ausmaß war das nicht unbedingt zu erwarten. Marco und Florian Kohfeldt gehörten ja zu meinem Trainerlehrgang, wir haben natürlich noch intensiven Kontakt. Steffen Baumgart ist der Vierte im Bunde aus diesem Kreis, umso schöner, dass seine überragende Arbeit in Köln mit der Vertragsverlängerung honoriert wurde.

Sie erlebten Ihr erstes Bundesligajahr als Trainer, der VfL steuerte ziemlich souverän auf Platz 13. Trotzdem zählt Bochum wieder zu den großen Außenseitern.

Das kenne ich ja mittlerweile, das motiviert mich umso mehr. Bochum? Da tippen nach wie vor die meisten auf Platz 18. Jetzt sind wir sicher keine Überraschungsmannschaft mehr, aber wir haben gezeigt, was man als geschlossene Einheit alles hinkriegen kann. Und ein bisschen Fußball spielen können wir ja auch.

INTERVIEW: OLIVER BITTER



„Wir sorgen dafür, dass Stöger möglichst an große Zeiten anknüpft.“



„Bella Kotchap bringt alles mit, um Nationalspieler zu sein.“

kurz & bündig

Schalke legt Einspruch ein

Das DFB-Sportgericht hat mehrere Bundes- und Zweitligisten wegen Fehlverhaltens der jeweiligen Fans zu Geldstrafen verurteilt. Union Berlin muss 159 000 Euro zahlen (für das Spiel bei Hertha BSC), der HSV 107 525 Euro (in Kiel) sowie 1800 Euro (in Ingolstadt), der VfB Stuttgart 48 000 Euro (gegen Köln, bei Hertha, in Mainz), Bochum 45 000 Euro (in Dortmund), Bielefeld 43 000 Euro (in Bochum), Dortmund 42 000 Euro (gegen Stuttgart), Hertha 37 000 Euro (gegen Union), Rostock 17 640 Euro (in Ingolstadt), Freiburg 15 000 Euro (im Pokal beim HSV). Schalke 04 hat nach Vergehen seiner Fans rund um den Aufstieg im Heimspiel gegen St. Pauli Einspruch eingelegt gegen die Geldstrafe von 93 160 Euro.

RB mit Rekordumsatz

RB Leipzig hat im Geschäftsjahr 2020/21 trotz der coronabedingten Beeinträchtigungen mit 372 Millionen Euro erneut einen Rekordumsatz erzielt. Das sind 50 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Allerdings stiegen auch die Verbindlichkeiten von 164 auf 228 Millionen Euro so hoch wie nie zuvor an, die Hauptursache dafür waren ausstehende Ratenzahlungen für Transfers in Höhe von 123 Millionen Euro.

Hertha verleiht Redan

Hertha hat den Vertrag mit Stürmer Daishawn Redan (21) bis 2024 verlängert und ihn umgehend weiterverliehen. Redan war 2021/22 Leihspieler beim Absteiger aus der Eredivisie PEC Zwolle, nun hat sich Hertha mit dem niederländischen Erstligisten FC Utrecht auf eine einjährige Leihe mit Kaufoption verständigt.



Gacinovic zu AEK Athen

Mijat Gacinovic (27) verlässt Hofenheim und schließt sich AEK Athen an. Der Mittelfeldspieler hatte noch einen Vertrag bis 2024, die Ablöse beträgt eine Million. In der Rückrunde 2021/22 war er an AEK-Stadtrivale Panathinaikos ausgeliehen.

Potsdam holt Cramer zurück

Der 1. FFC Turbine Potsdam hat Jennifer Cramer (29) zurückgeholt. Die Mittelfeldspielerin hatte elf Jahre für Potsdam gespielt, ehe sie 2021 zum italienischen Erstligisten Pink Bari Calcio gewechselt war.



160 000 Euro für die Tafeln

Die DFB-Stiftung Egidius Braun und der international tätige deutsche Discounter Lidl setzen ein starkes Zeichen der Solidarität: Schnell und auf direktem Weg unterstützen sie die bundesweit über 960 Tafeln mit lang haltbaren Lebensmitteln im Wert von jeweils 160 000 Euro. „Wir werden die Folgen des Krieges und der Inflation nur gemeinsam als Gesellschaft bewältigen können“, sagt Jochen Brühl, Vorsitzender Tafel Deutschland e. V. Die Ausgabestellen der Tafeln in Mönchengladbach, Nürnberg und München erhielten ebenfalls finanzielle Unterstützung durch die Stiftung der deutschen Nationalmannschaft. Die Weltmeister Paul Breitner und Benedikt Höwedes übernahmen am Montag die Lebensmittelausgabe in der Tafel am Johannisplatz in München.

Testspiele

Augsburg – Schwab. Augsburg 5:0
Tore: Iago (2), Hahn, Gruber, Pepi

Geplante Testspiele

Freitag
TuS Mondorf – 1. FC Köln (18 Uhr)
FC Augsburg – VfB Eichstätt (18 Uhr in Donauwörth)
RW Essen – Gladbach (19 Uhr)
Samstag:
1. FC Bocholt – VfL Bochum (14 Uhr)
VfL Osnabrück – Wolfsburg (14 Uhr)
Wormatia Worms – 1. FSV Mainz 05 (14 Uhr in Guntersblum)
Nieder-Weisel – Frankfurt (14.30 Uhr)
SC Freiburg – Elversberg (14 Uhr)
SV Böblingen – Stuttgart (15 Uhr)
Wolfsburg – Hannover 96 (15 Uhr)
BW Lohne – Schalke 04 (15.30 Uhr)
SV Babelsberg 03 – Hertha (16 Uhr)
Magdeburg – Union Berlin (16.30 Uhr)
Sonntag
Bremen – Karlsruher SC (15.30 Uhr)

Fußball LIVE

SAMSTAG

14.30 Uhr Sky: SV Nieder-Weisel – Eintracht Frankfurt (Testspiel)

16.30 Uhr MDR: 1. FC Magdeburg – 1. FC Union Berlin (Testspiel)

17.30 Uhr MDR: FC Erzgebirge Aue – 1. FC Lokomotive Leipzig (Testspiel)

Die große
kicker
Umfrage

Das ist Ihre

BUNDESLIGA

Wer war der beste
Feldspieler
der Saison
2021/22?

Christopher Nkunku (Leipzig)	28,8 %
Robert Lewandowski (Bayern)	15,9 %
Nico Schlotterbeck (Freiburg)	6,5 %
Jude Bellingham (Dortmund)	5,5 %
Thomas Müller (FC Bayern)	3,8 %



Nkunku löst den Seriensieger ab

Fünfmal in Folge hatte ein gewisser Robert Lewandowski diese Kategorie zuletzt dominiert, nun muss er sich mit Rang 2 begnügen. Vorbeigezogen ist mit klarem Abstand Leipzigs Christopher Nkunku, auch dank 20 Saisontreffern und dem Sieg im DFB-Pokal-Finale.

TRAINER

	Note
Christian Streich	1,6
Steffen Baumgart	1,8
Urs Fischer	1,8
Oliver Glasner	2,3
Thomas Reis	2,3
Gerardo Seoane	2,4
Domenico Tedesco	2,5
Bo Svensson	2,5
Julian Nagelsmann	3,0
Pellegrino Matarazzo	3,2
Felix Magath	3,3
Markus Weinzierl	3,4
Stefan Leitl	3,4
Sebastian Hoeneß	3,6
Frank Kramer	3,7
Marco Rose	3,8
Marco Kostmann	4,0
Pal Dardai	4,0
Florian Kohfeldt	4,2
Adi Hütter	4,3
Jesse Marsch	4,5
Mark van Bommel	4,5
Tayfun Korkut	4,9



Benoten Sie die Arbeit
der Bundesligatrainer.

Streich, wer sonst?

Des isch fast scho normal, was sich in dieser Kategorie abspielt: Christian Streich steht mit einem Einserschnitt an der Spitze in der Lesergunst. Neben dem Einzug in die Europa League das erst im Elfmeterschießen verlorene DFB-Pokal-Finale. Trotz erneuter Traumnote ist Freiburgs Rekordtrainer nicht in die Kategorie Streiber einzuordnen. Und genau das macht ihn aus. So erfolgreich. Und so beliebt.

Wer war der beste Torhüter
der Saison 2021/22?

Auf in die Königsklasse: Trapp verdrängt Neuer

So wie die kicker-Redaktion in der jüngsten Rangliste sehen auch die Leser Kevin Trapp in der abgelaufenen Saison vor Manuel Neuer. Die Auftritte in der Europa League mit den Paraden im Finale gegen die Rangers brachten die Eintracht in die Königsklasse und ihrem Keeper fast 30 Prozent der Stimmen.

Kevin Trapp (Eintracht Frankfurt)	28,9 %
Manuel Neuer (Bayern München)	13,7 %
Mark Flekken (SC Freiburg)	13,6 %
Yann Sommer (Borussia Mönchengladbach)	11,5 %
Stefan Ortega Moreno (Arminia Bielefeld)	7,4 %



Welcher Absteiger
steigt sofort wieder auf?

(Mehrfachnennung möglich)

Arminia Bielefeld	9,2 %
SpVgg Greuther Fürth	1,7 %

Welcher Aufsteiger
schafft den Klassenverbleib?

(Mehrfachnennung möglich)

Werder Bremen	83,5 %
FC Schalke 04	76,9 %

Meinung!

Teil 1

Ihr Votum ist abgegeben, die Stimmen sind gezählt. An der Umfrage haben diesmal über **34 000 KICKER-LESER** teilgenommen. Wir sagen herzlichen Dank! Teil 2 der Auswertung sowie die Gewinner der Preise finden Sie im kommenden Montags-kicker. Eine Analyse von Axel Heiber.

MANAGEMENT

Verein	Note
SC Freiburg	1,8
1. FC Union Berlin	2,0
Bayer 04 Leverkusen	2,5
1. FC Köln	2,5
Eintracht Frankfurt	2,5
VfL Bochum	2,6
1. FSV Mainz 05	2,7
RB Leipzig	2,9
Borussia Dortmund	3,0
Gladbach (Eberl)	3,2
VfB Stuttgart	3,3
SpVgg Greuther Fürth	3,4
Bayern München	3,5
TSG Hoffenheim	3,5
Arminia Bielefeld	3,6
Gladbach (Virkus)	3,7
FC Augsburg	3,8
VfL Wolfsburg	4,2
Hertha BSC	5,0

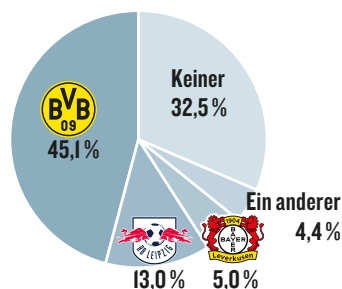


Benoten Sie das Management der Bundesligaklubs.

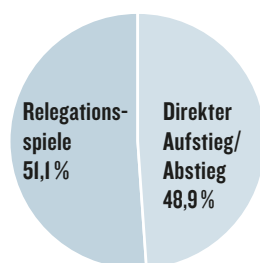
Spitze im Südwesten

„Bei Freiburg wächst der Wein ... ein Badner möcht' ich sein“ – so heißt es in der dritten Strophe des auch im neuen Freiburger Stadion gespielten Badnerlieds. Erfolgreich in den Chor einstimmen dürfen auch die sportlich Verantwortlichen des SC: Jochen Saier (links) und Klemens Hartenbach haben es erneut geschafft, ein Erfolgsteam auf die Beine zu stellen. Der Lohn: der Spitzenplatz im Management der Bundesligaklubs.

Wer kann dem FC Bayern 2022/23 die elfte Meisterschaft in Folge streitig machen?



Sollten die Relegationsspiele (1./2. Liga, 2./3. Liga) beibehalten werden oder plädieren Sie für direkte Auf- und Absteiger?



2. LIGA

Wer war der beste Torhüter der Saison 2021/22?

Daniel Heuer Fernandes (HSV)	19,4 %
Jiri Pavlenka (Werder Bremen)	14,2 %
Ralf Fährmann (FC Schalke 04)	8,0 %
Patrick Drewes (SV Sandhausen)	6,9 %
Martin Fraisl (FC Schalke 04)	5,7 %



Top ohne Aufstieg

Zum Aufstieg in die Bundesliga hat es für Daniel Heuer Fernandes nicht gereicht, die kicker-Leser sehen in ihm dennoch den besten Torhüter – fortan wird er sich mit Matheo Raab, dem Sieger in der 3. Liga, beim HSV messen. Erstaunliches Votum: Zwei Schalcker Keeper landen unter den Top 5, mit Ralf Fährmann die Nummer 2 vor Stammkeeper Martin Fraisl.

Wer war der beste Feldspieler der Saison 2021/22?

Simon Terodde (FC Schalke 04)	36,3 %
Marvin Ducksch (Werder Bremen)	8,5 %
Daniel-Kofi Kyereh (FC St. Pauli)	4,0 %
Ko Itakura (FC Schalke 04)	2,8 %
Robert Glatzel (Hamburger SV)	2,5 %



Tore, Tränen, Terodde

Nachdem der Aufstieg mit Schalke geschafft war, konnte Simon Terodde seine Tränen nicht zurückhalten. Zuvor hatte er mit 30 Toren in 30 Spielen einen großen Anteil daran, dass Königsblau wieder erstklassig aufläuft. Die Belohnung: die kicker-Torjägerkanone und der klare Sieg in dieser Kategorie beim Leservotum.

Welcher Absteiger steigt sofort wieder auf? (Mehrfachnennung möglich)

Dynamo Dresden	55,8 %
FC Ingolstadt 04	20,9 %
Erzgebirge Aue	16,8 %

Welcher Aufsteiger schafft den Klassenverbleib? (Mehrfachnennung möglich)

1. FC Kaiserslautern	72,4 %
1. FC Magdeburg	46,5 %
Eintracht Braunschweig	41,6 %



Das ist Ihre Meinung! Teil 1

3. LIGA



Wer war der beste Torhüter der Saison 2021/22?

Matheo Raab (Kaiserslautern)	19,9 %
Jasmin Fejzic (Braunschweig)	5,5 %
Dominik Reimann (1. FC Magdeburg)	5,5 %
Marco Hiller (1860 München)	5,4 %
Noah Kruth (1. FC Magdeburg)	5,0 %

Relegationsheld Raab

Erstmals fragten wir auch nach den Topleuten der 3. Liga. Lauterns Matheo Raab, mit Ausrufezeichen besonders in der erfolgreichen Relegation, setzte sich bei Ihnen gleich mal an die Spitze. Auf den weiteren Plätzen entscheiden nur Nuancen.



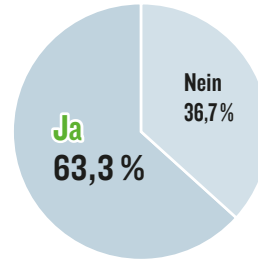
Wer war der beste Feldspieler der Saison 2021/22?

Baris Atik (1. FC Magdeburg)	22,9 %
Terrence Boyd (1. FC Kaiserslautern)	4,4 %
Marcel Bär (1860 München)	3,7 %
Ansgar Knauff (Bor. Dortmund II)	1,3 %
Orhan Ademi (MSV Duisburg)	1,3 %

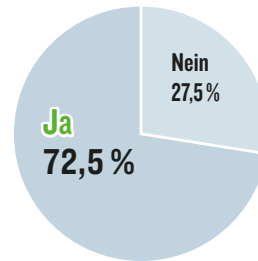
Atik lässt alle hinter sich

So wie Baris Atik mit 19 Toren und 21 Assists die Liga dominierte, so klar setzt er sich auch hier durch. Fun Fact: Ansgar Knauff, mit Frankfurt gerade Europa-League-Sieger geworden, landet auf Platz 4, in der Hinrunde spielte er noch für den BVB II.

Sollte die 3. Liga auf 22 Mannschaften aufgestockt werden, damit die fünf Regionalliga-Meister direkt aufsteigen können?



Sollte die Zahl der Regionalliga-Staffeln auf vier verringert werden, damit alle Meister direkt aufsteigen können?



Votum für die Meister

Jedes Jahr der gleiche Frust: fünf Regionalligen, fünf Meister – und nur vier Aufsteiger. Unfair? Unfair! Finden die Kicker-Leser. Die klare Mehrheit plädiert für direkten Aufstieg aller Meister und eine Reform, wie auch immer diese aussehen mag.

LESERMEINUNGEN

Stinkende Fische, Emotionen, Erfolge

Beachtlich ist, was die deutschen Vereine leisten ohne die Gelder, die Klubs in anderen Ligen zur Verfügung stehen. **Lars Vergien, Oldenburg**

Bitte nicht noch mehr Wettbewerbe, es droht schon jetzt eine Überflutung. Große Turniere sollten nur in Demokratien und Fußballländer vergeben werden. **Jesper Jens, Hamburg**

Der Fisch stinkt immer vom Kopf: Solange FIFA und UEFA korrupte und quasi-staatliche Gebilde sind, Weltmeisterschaften an menschenverachtende Staaten vergeben werden und Profitmaximierung wichtiger als die Wahrung der Interessen von Profis, Vereinen und Fans ist, wird sich im internationalen Fußball nichts ändern – im Gegenteil. **Falko Loher, Wien**

Der Fußball geht extrem ungewissen Zeiten entgegen. Die gesamtwirtschaftliche Lage wird auch den Profifußball vor große Herausforderungen stellen. Die Menschen werden weniger Geld für Merchandise haben. Es muss von den Verantwortlichen stark darauf geachtet werden, dass man sich mit seinem Handeln nicht zu weit von den Fans entfernt. **Björn Guske, Herzogenrath**

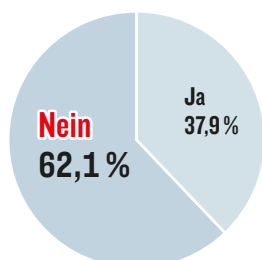
Der Fußball sollte zurück zu seinen Wurzeln finden, nachhaltiger und weniger kommerziell sein. **Oliver Hanisch, Bad Kleinen**

Die 2. Bundesliga sollte dringend auf 20 Vereine aufgestockt werden, die Zweitligisten haben keine zusätzliche Europapokal-Belastung und auch viel weniger Nationalspieler als die Bundesligisten. Diese vier zusätzlichen Spieltage würden zudem auch mehr Einnahmen für die Klubs bedeuten. **Thomas Gewalt, Dresden**

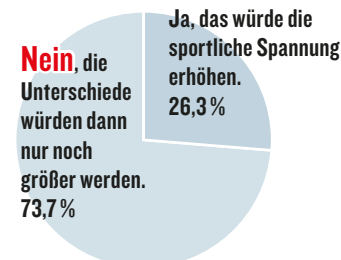
Die Emotionen sind im Großen und Ganzen zurück im Fußball, wie die Reaktionen in Frankfurt, Bremen, Schalke und Stuttgart gezeigt haben. **Malte Pyroth, Leipzig**

VERBÄNDE

Glauben Sie, dass der DFB mit dem neuen Präsidenten Bernd Neuendorf aus der Krise kommt?



Muss die 50+1-Regel im Sinne eines ausgeglicheneren Wettbewerbs fallen?



Bewerten Sie die Arbeit der neuen DFL-Chefin Donata Hopfen.



Notenschnitt:	3,4
Note 1	2,1 %
Note 2	16,1 %
Note 3	45,2 %
Note 4	20,2 %
Note 5	9,9 %
Note 6	6,5 %

Verdribbelt

Gegen Geldauflage wurden die **STEUERERMITTLUNGEN** gegen Grindel und Curtius eingestellt.



200 Beamte, Maschinengewehre – medienwirksam inszenierte die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main im Oktober 2020 eine Razzia beim DFB und in den Häusern von sechs Funktionären. Ein Trio ist seit Längerem aus dem Schneider, nun wurde das Verfahren gegen Reinhard Grindel und Friedrich Curtius eingestellt.

Die StA bestätigt das Ende der Ermittlungen gegen den ehemaligen DFB-Präsidenten und den früheren Generalsekretär. Eingestellt wurde gegen eine je fünfstellige Geldauflage. Curtius, ab 1. Juli Partner einer Darmstädter Rechtsanwaltskanzlei, erklärte, er habe der Einstellung aus prozessökonomischen Gründen zugestimmt. Grindel führt aus: „Alle Sachbeweise und Zeugenaussagen haben ergeben, dass ich unschuldig bin. Bei der steuerlichen Einordnung der Bandenwerbung habe ich mich immer auf den Rat der Finanzexperten und Berater des DFB verlassen. Ich habe der Einstellung des Verfahrens nur aus familiären und

Großes Aufgebot: 200 Mann nahmen im Oktober 2020 den DFB und Funktionäre ins Visier.

beruflichen Gründen zugestimmt, um eine langjährige Beschädigung meiner Integrität zu verhindern.“

In dem Ermittlungsverfahren ging es um Einnahmen aus der Bandenwerbung in den Jahren 2014 und 2015. Der Verdacht lautete: fremdnützige Hinterziehung, also explizit nicht zum persönlichen Vorteil, von Körperschafts- und Gewerbesteuern in besonders schweren Fällen. Mit Blick auf die bereits seit Jahren laufende Sommermärchen-Ermittlung, in der noch immer keine Anklage erhoben wurde, hatte der Verband spätestens nach der 2020er Razzia seinen skandalösen Ruf weg.



Das damalige Vorgehen der Fahnder hatte für heftige Kritik gesorgt. Der Verband verwies bereits damals auf eine „erfolgte Verständigung mit den Finanzbehörden“ und warf der StA vor, zur Verfügung gestellte Unterlagen im Vorfeld nicht beigezogen zu haben. Zudem kam im Nachgang heraus, dass der DFB bereits weit vor der Razzia die strittigen 4,7 Millionen Euro an Steuern nachgezahlt hatte. Die StA hielt entgegen, dass ein Deal mit dem Fiskus nicht die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Ursprungstäter beseitige.

Knapp zwei Jahre später bleibt kaum etwas übrig von den dama-

ligen Vorwürfen, das erweckt den Eindruck, als habe sich die StA verdribbelt. Gegen Curtius' Vorgänger als Generalsekretär, Helmut Sandrock, war das Verfahren im Frühjahr 2021 eingestellt worden, ebenso gegen Reinhard Rauball, der als DFL-Aufsichtsratschef zugleich

Osnabrügge stimmt dem Angebot der Behörden nicht zu.

DFB-Vize war. Im Oktober 2021 folgte die Einstellung gegen den damaligen DFB-Vize-Präsidenten Dr. Rainer Koch. Übrig ist noch der Ex-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge. Der Arbeitsrechtsexperte, für den wie für alle anderen die Unschuldsvermutung gilt, hat nach kicker-Informationen einem Angebot der Einstellung gegen Geldauflage nicht zugestimmt, da er davon überzeugt ist, keine steuerlichen Pflichten verletzt zu haben.

„Bei einer Verfahrenseinstellung bleibt die Unschuldsvermutung unberührt. Das scheint hier auch so richtig wie angemessen. Insofern die steuerliche Lage geklärt werden konnte, bleibt umso mehr die Frage offen, ob die Durchsuchungseskalation der Staatsanwaltschaft mit 200 Einsatzkräften tatsächlich angemessen war“, kritisiert der Wirtschaftsstrafrechtsexperte Dr. Ingo Bott. „Unklar ist auch, ob es einen solchen Ermittlungsaufwand auch gegeben haben würde, wenn die Überschrift nicht ‚Fußball/DFB‘ gewesen wäre“, führt der Rechtsanwalt weiter aus. „So jedenfalls steht einem enormen Aufwand ein fragwürdiger Ertrag gegenüber. Bittere Pointe: Die Rechnung dafür zahlt ausgerechnet der Steuerzahler.“ **BENNI HOFMANN**

VOR DER WM Gemeinsame Reise von DFB-Präsident und Innenministerin

Neuendorfs Forderungen an Katar

Eine UEFA-Arbeitsgruppe zum Thema Arbeitnehmerrechte ist in dieser Woche zu einer erneuten Inspektionsreise in Katar. Der DFB ist durch Generalsekretärin Heike Ullrich vertreten. Unabhängig von neuen Erkenntnissen wird DFB-Präsident Bernd Neuendorf im Vorfeld der WM, die am 21. November beginnt, mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) dem Gastgeberland ein Besuch abstatten. Das kündigte Neuendorf beim Redaktionsbesuch Anfang dieser Woche in der Nürnberger kicker-Zentrale an.

Seine kritische Haltung zur WM-Vergabe hatte Neuendorf schon mehrmals kundgetan. Er legt besonderen Wert darauf, dass die Fortschritte in Sachen Arbeitnehmerrechten nachhal-



Arbeitnehmerrechte sind ihm wichtig: Bernd Neuendorf

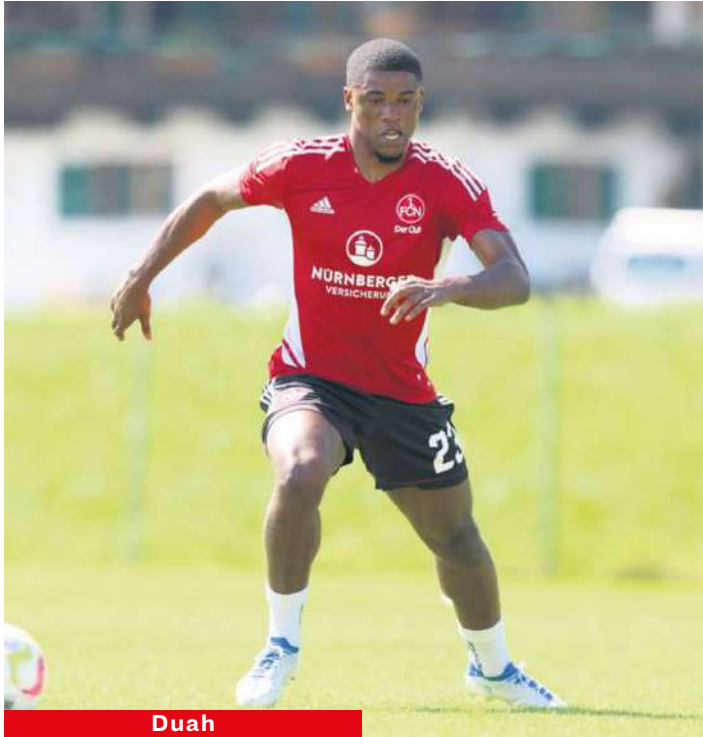
tig wirken. Durch die Reise mit Innenministerin Faeser wird es auch Gespräche auf hoher politischer Ebene geben. Die UEFA-Arbeitsgruppe will ihre Arbeit bis 2023 fortsetzen, um zu ermitteln, wie sich die WM mittelfristig auf

die arbeitsrechtliche Situation im Land auswirkt.

Beim jüngsten FIFA-Kongress in Doha Anfang April machte sich Neuendorf vor Ort ein eigenes Bild, forderte anschließend von Katar eine verbesserte Gesetzgebung hinsichtlich der Bedingungen für Arbeitsmigranten und unterstützte den Ruf der Menschenrechts-Organisation Human Rights Watch nach einem Wiedergutmachungsfonds für die Familien der Wanderarbeiter, die beim Bau der WM-Stadien ums Leben gekommen waren.

In der Montagausgabe veröffentlicht der kicker ein großes Interview mit Neuendorf. Der DFB-Präsident spricht über seine ersten 100 Tage, die Neuaufstellung des DFB generell und den Blick auf Katar. **MICHAEL EBERT**

Foto: Zink



Duah



Daferner

Der Angriff



Wenige Tage vor dem Nürnberger Trainingslager schien es noch, als würde sich der Club nach der gescheiterten Rückholaktion Guido Burgstallers von St. Pauli in Südtirol in Natz-Schabs zunächst weiterhin ohne die gesuchte und auch dringend benötigte Sturm-Verstärkung auf die Saison vorbereiten müssen.

Doch der Schein trog, denn dann ging es Schlag auf Schlag mit zwei Stürmern der Marke Knipser, mit denen sich der FCN laut Sportdirektor Olaf Rebbe „schon lange intensiv beschäftigte“ und entsprechend „lange in Kontakt stand“. Somit war die Punktlandung mit Blick aufs Trainingslager und die angestrebte rasche Integration alles andere als Zufall. Am Mittwoch bei den einzigen Doppelpartien auf dem Platz konnten die mitgereisten Fans die beiden neuen Hoffnungsträger Kwadwo Duah

(25) und Christoph Daferner (24) erstmals gemeinsam begutachten.

Der Transfer von Ersterem vom Schweizer Erstligisten St. Gallen wurde am Freitag eingetütet (der Kicker berichtete), am Montagvormittag wurde bei Zweiterem der sich hinziehende Transferpoker mit Dresden erfolgreich be-

Mit zwei neuen Mittelstürmern gegen das alte Sturmproblem – der FCN wird mit seiner vielversprechenden Lösung zum Aufstiegs kandidaten.

endet, sodass sich Daferner am Nachmittag jenes Tages ins Auto setzte und am späten Abend zum FCN-Tross in Südtirol dazustieß.

Ein XXL-Tore-Doppelpack gegen die Sturmmissere der vergangenen Saison, den sich der FCN insgesamt eine Sockelablöse von zwei Millionen Euro kosten lässt und mit dem er nun in den engen Kreis der Aufstiegs kandidaten gerückt ist, auch wenn die Club-Verantwortlichen dies gar nicht gerne hören. Nur angesichts des Umstands, dass die Franken

jüngst im Gegensatz zur Konkurrenz keinen Stürmer hatten, der zweistellig traf, und doch lange oben mitmischen, können sie nach außen hin soviel auf die Erwartungsbremse drücken wie sie wollen. Hilft nichts, zumal ja auch intern das Ziel Aufstieg in allen 36 Zimmern des Trainingslager-Quartiers allgegenwärtig ist.

Kein Wunder. Duah bringt eine Saisonquote von 15 Toren

aus der Schweizer 1. Liga mit, Daferner hat als Alleinunterhalter in Dresdens Offensive 13 der 33 Tore Dynamos erzielt, macht unterm Strich 28 Treffer. Die sechs gesunde Akteure zählende Sturmabteilung des FCN in der vergangenen Saison brachte es auf 23 Treffer – Nikola Dovedan war mit sieben Toren der beste Schütze, dass sein Vertrag nicht verlängert wurde, spricht Bände.

Doch zurück ins Hier, das den FCN nun gleich mit zwei Zweistelligen-Torkandidaten im Sturmzentrum sieht. Zwei Mittelstürmer, die doch unterschiedliche Typen sind – auf und neben dem Platz. Der in London geborene Duah mit Schweizer Pass und Dialekt beschreibt sich als „lebenslustig und stets optimistisch“, ihn mal nicht lachend zu sehen, kommt selten vor. Daferner hingegen geht introvertierter durch die Welt, passend zu seinem „ruhigen, manchmal zu nachdenklichen Naturell“. Im Berufsalltag sieht dies freilich anders aus beim 24-Jährigen: Da gibt er den kantigen, für gegnerische Abwehrreihen

sperrigen Zentrumsspieler, der die Ellbogen ausfährt, um die Bälle zu behaupten, zu verteilen und zurückzuerobieren – und selbstredend auch, um „in der Box im entscheidenden Moment“ präsent zu sein. Duah hingegen hat die Innenverteidigung lieber vor sich als im Rücken, um dann seine enorme Schnelligkeit auszuspielen und ruckzuck zum Abschluss zu kommen. Beide können also problemlos miteinander spielen, eröffnen Trainer Robert Klauß und seinem Stab zudem etliche taktische Variationen.

Was dem Trainerteam aber auch entstehen könnte: ein internes Problem aufgrund von unzufriedenen Stürmern. Derzeit zählt diese Abteilung neun Mitarbeiter, in der Anfangself werden höchstens drei zu finden sein – und dies wird nicht so häufig vorkommen. Andererseits wird es schon alleine aus finanziellen Gründen noch den ein oder anderen Abgang geben, ein ganz heißer Kandidat ist Manuel Schäffler.

Die Devise „Angriff“ fährt der FCN übrigens auch beim lange anvisierten Stadionumbau: Mit Stefan Heim (51), ehemaliger Finanzchef des VfB Stuttgart, stellt er einen Mann ein, der dieses Projekt entscheidend vorantreiben soll. Erste Weichen sind gestellt, der erhoffte Baubeginn im Jahr 2027 ist ambitioniert. CHRIS BIECHELE

FÜRTH „Eigener Junge“ nutzt die Vorbereitug

Angleberger: Der kurze Weg zum Profivertrag



Hinter Mittelfeldmann Devin Angleberger liegen besondere Tage.

In der Sommerpause hat der 19-Jährige beim Kleeblatt seinen ersten Profivertrag unterschrieben, die vergangene Woche verbrachte er mit seinen neuen Kollegen im stilvollen Gut Brandhof in Saalfelden. Auf dem Heimweg aus dem Trainingslager testeten die Fürther am Tegernsee zuletzt gegen den Schweizer Vizemeister FC Basel (2:3) – und Angleberger machte nicht nur ein gutes Spiel, son-

Schneider hat die Qual der Wahl auf der Sechserposition.

dern schoss auch sein erstes Tor für die Spielvereinigung.

Als Sechser stand das Talent aus dem eigenen Nachwuchs sehr hoch, erlief einen Aufbaupass und traf dann im Fallen zum zwischenzeitlichen Ausgleich gegen den Erstligisten. Nicht nur deshalb ist Trainer Marc Schneider sehr zufrieden damit, wie sich Angleberger gibt. Wie er sich auf dem Platz einfügt und jeden Tag ein bisschen besser wird. „Er betreibt auf jeden Fall Eigenwerbung und hat sich mit dem Tor auch belohnt“, sagte der Trainer. „Nicht nur deshalb hat er mir gut gefallen. Er hatte auch gute

Balleroberungen, hat saubere und einfache Bälle gespielt.“

Schon während der Tage in Saalfelden hatte Schneider seinen Schützling, den er gern als „eigenen Jungen“ bezeichnet, mehrmals gelobt. „Die Physis ist bei ihm natürlich noch ein Thema, aber er ist sehr spielintelligent“, betonte der Trainer. Keine Spur von in den Himmel loben, sondern ein nüchternes Fazit über die Stärken und Schwächen eines aufstrebenden jungen Talents. Beim Testspiel gegen den bulgarischen Meister Ludogorez Razgrad (1:1) habe Angleberger, der 2016 vom Würzburger FV in den Fürther Nachwuchs gewechselt war, „viele Szenen gut antizipieren können, damit er nicht ins Eins-gegen-eins muss“.

Der Konkurrenzkampf auf der Sechserposition ist derzeit beim Bundesliga-Absteiger auf jeden Fall groß. Der 25-Jährige Max Christiansen, der zuletzt angeschlagen fehlte, dürfte zum Zweitligastart gesetzt sein. Dahinter aber lauert neben Angleberger auch noch Neuzugang Sidney Raebiger, der von RB Leipzig kam. Er ist zwar erst 17 Jahre alt, hat aber als deutsches Toptalent dennoch den Anspruch, regelmäßig zu spielen. „Das freut mich“, sagt der Trainer und ist über die Qual der Wahl nicht unglücklich: „Sie sollen es mir so schwer wie möglich machen.“ MICHAEL FISCHER



„Er betreibt auf jeden Fall Eigenwerbung“: Trainer Marc Schneider lobt seinen talentierten Mittelfeldspieler Devin Angleberger.



Foto: imago images/regios24

Klare Kommandos: Braunschweigs Trainer Michael Schiele zeigt Neuzugang Mehmet Ibrahimli (li.), welche Rolle er ausfüllen soll.

BRAUNSCHWEIG Drei Neuzugänge in Planung

Schiele gibt Ibrahimli Eingewöhnungszeit



In der abgelaufenen Drittliga-Saison war das 4-2-3-1-System bei Eintracht Braunschweig ein großer Faktor für den Erfolg gewesen. Cheftrainer Michael Schiele hatte in seiner favorisierten Grundordnung einige Achsenspieler installiert, rotiert auf den für ihn wichtigen Positionen nur wenig und war dank seines kompakten Fußballstils mit den offensiven Umschaltmomenten mit dem Aufstieg belohnt worden.

Nun will der 44-Jährige seine Mannschaft für die Aufgaben in der 2. Liga variabler machen. Im Trainingslager in Lautenbach im Schwarzwald ließ er im ersten Testspiel gegen die U23 des SC Freiburg mit einer Dreier-Abwehrkette spielen. „Ich glaube, dass in der 2. Liga viel Körperlichkeit auf uns zukommt. Bei

Standards hast du mit Nikolaou und dem Stürmer dann fünf große Spieler drin. Auch Lion tut es gut, dass wir vorn mit zwei Spitzen spielen“, erklärte Schiele seine Beweggründe. Stürmer Lion Lauberbach war in der zurückliegenden Saison im Angriffszentrum häufig auf sich allein gestellt gewesen und hart von den gegnerischen Verteidigern bekämpft worden. Der Zwölf-Tore-Mann soll noch einen neuen Nebenmann bekommen. Wenige Positionen im Kader sind noch unbesetzt – darunter auch die eines starken Außenbahnspielers und eines variablen Defensivmanns.

Mit der leihweisen Verpflichtung des 19-jährigen Mehmet Ibrahimli von RB Leipzig hat die Eintracht zunächst für mehr Breite auf den offensiven Flügelpositionen gesorgt, die es im Falle eines Spiels mit der Dreierkette so gar nicht geben würde. Doch auch Schiele will flexibel bleiben. Über Ibrahimli sagt der Coach: „Er muss sich noch gewöhnen, ist ein Spieler, der erst mal hintendran sein wird, aber möglicherweise auch schnell spielen kann. Er bringt Spielwitz mit, muss sich aber an den Erwachsenenfußball gewöhnen.“

Am Freitagabend im Vorbereitungsspiel gegen den FC Swift Hesperange (Luxemburg) könnte das Talent dann erstmals für den Zweitliga-Aufsteiger zum Einsatz kommen. LARS RÜCKER

1. SPIELTAG

FREITAG, 15. JULI		20.30 UHR
Kaiserslautern	(- , -)	Hannover
SAMSTAG, 16. JULI		13.00 UHR
Fürth	(- , -)	Kiel
St. Pauli	(1:1, 3:2)	Nürnberg
Sandhausen	(- , -)	Bielefeld
Regensburg	(0:2, 2:0)	Darmstadt
SAMSTAG, 16. JULI		20.30 UHR
Magdeburg	(- , -)	Düsseldorf
SONNTAG, 17. JULI		13.30 UHR
Paderborn	(2:2, 4:2)	Karlsruhe
Rostock	(0:0, 1:1)	Heidenheim
Braunschweig	(- , -)	Hamburg

ST. PAULI Abwehr-Hoffnung Nemeth verpasst den Start, in der Innenverteidigung herrscht Not

Neue Saison und die alten Sorgen



Die Bestätigung des ersten Verdachts bei Etienne Amenyido zum Wochenstart war eigentlich Hiobsbotschaft genug. St. Paulis dringend benötigter Hoffnungsträger für die Offensive hat in Kiel den befürchteten Muskelfaserriss erlitten. Doch nach dem Aus-

des Stürmers und den Abgängen von Guido Burgstaller und Daniel-Kofi Kyereh herrscht nicht nur Notstand in der Offensive, sondern auch schon wieder Abwehr-Alarm: Auch Neuling David Nemeth verpasst den Start.

Sportchef Andreas Bornemann und Trainer Timo Schultz

hatten sich bewusst für einschneidenden Veränderungen im Abwehrzentrum entschlossen, weil die Routiniers Philipp Ziereis und James Lawrence verletzungsanfällig waren, in der Rückrunde zeitweise gleichzeitig nicht zur Verfügung standen. Deshalb sollte nach den guten Erfahrungen mit dem erst 23-jährigen Jakov Medic wieder auf die Variante jung und entwicklungsfähig gesetzt werden: Nemeth (21) war den Bossen gar 1,3 Millionen Euro wert, hinter diesem Duo sollten mit Allrounder Adam Dzwigala und dem 19-jährigen Marcel Beifus zwei Back-ups fungieren.

Beim Test in Kiel (0:2) aber erlitt auch Nemeth eine Muskelverletzung, der Ex-Mainzer wird die gesamte Vorbereitung und den Saisonstart verpassen. Bornemann sagt ohne Umschweife: „Davids Verletzung trifft uns, weil er für eine zentrale Rolle vorgesehen war.“ Medic hatte nach seinem Wechsel von Wehen Wiesbaden im Vorjahr die Vorbereitung genutzt, um sich in den Vordergrund zu spielen. Nemeth, mit guten Anlagen, aber

ohne Spielpraxis gekommen, wird diese wichtige Phase im neuen Klub nun komplett verpassen.

Für St. Pauli erschwerend hinzu kommt, dass auch die Back-ups ausfallen: Dzwigala laboriert ebenfalls an einer Oberschenkelverletzung, seine Ausfallzeit ist offen, und Beifus ist nach der Roten Karte vom 33. Spieltag der Vorsaison auf Schalke (2:3) noch für ein Spiel gesperrt.

Zumindest für den Auftakt gegen Nürnberg hat Schultz damit, Stand jetzt, mit Medic nur einen Innenverteidiger und Bornemann eine neue Situation. Eigentlich hatte der 50-Jährige den Fokus darauf gelegt, die Offensive personell aufzurüsten, nun muss er auch fürs Abwehrzentrum Alternativen finden, die möglichst nicht die bisherige Planung konterkarieren. „Die aktuelle Situation in der Innenverteidigung führt natürlich dazu, dass wir ein Stück weit umdenken müssen“, sagt der Sportchef. Damit die alten Sorgen mit zu vielen Verletzten nicht den kompletten Start beeinträchtigen.

SEBASTIAN WOLFF



Foto: imago images/Bergmann

Bitterer Rückschlag: Im Test gegen Kiel zog sich David Nemeth eine Muskelverletzung zu, was für einen Abwehr-Engpass sorgt.

HEIDENHEIM

Schmidt und die gewohnte Arbeit



Seit Sonntag schwitzen die Heidenheimer im Trainingslager in Mils in den Tiroler Alpen. Nachdem es in den vergangenen Jahren stets nach Aigen gegangen war, wollten die Verantwortlichen dieses Mal mit dem Wechsel auch „einen neuen Impuls“ setzen. Und das wird nötig sein, denn Trainer Frank Schmidt muss mal wieder mit einigen neuen, weitgehend aus unteren Klassen rekrutierten Spielern arbeiten und gleichzeitig Stammkräfte ersetzen.

Neben der Integration der Neuen und taktischer Arbeit wird sicherlich auch die Verbesserung der Torausbeute auf dem Programm stehen. In der vergangenen Saison erzielte der FCH nur 43 Treffer. Und nun gingen mit Tobias Mohr und Robert Leipertz zwei wichtige Offensivkräfte. Mohr war 2021/22 der beste Vorlagengeber (sieben) und zweitbeste Torschütze (acht), Leipertz war an zwölf FCH-Toren direkt beteiligt (sechs Treffer, sechs Assists). Aufschluss darüber, wer in deren Fußstapfen treten könnte, geben vielleicht schon die Tests gegen Dynamo Dresden und Universitatea Craiova. THOMAS JENTSCHER

KARLSRUHE

Eichner und die löchrige Defensive



Zwei große Baustellen gibt es derzeit beim KSC: Zum einen muss der Abgang von Torjäger Philipp Hofmann zum VfL Bochum kompensiert werden. Die andere große Baustelle ist die Defensive. Schon in der vergangenen Saison hatten die Badener in der 2. Liga die dritt schlechteste Abwehr gestellt. Jetzt, in Testspielen gegen die Drittligisten Wehen Wiesbaden und 1860 München sowie den ungarischen Meister Ferencváros Budapest, kassierten die Karlsruher insgesamt zehn Gegentreffer.

Trainer Christian Eichner ist sich der Gegentorflut bewusst, will im Training intensiv daran arbeiten, die löchrige Defensive zu schließen. Es stehe klar im Fokus, „die Defensivarbeit zu verbessern. Das ist der Hauptschwerpunkt unserer Arbeit im Trainingslager.“ Flugs ergänzt er: „Wir konnten personell nicht aus dem Vollen schöpfen.“ Neuzugang Florian Ballas könnte helfen, doch der kämpft noch um die Fitness. Auf die verletzten Innenverteidiger Daniel O' Shaughnessy und Christoph Kobald muss der KSC noch einige Monate verzichten. PETER PUTZING

KIEL

Arp und die fehlende Klarheit



Vier Treffer beim 9:2 gegen den TSV Bordesholm, einer beim 2:0-Testspielsieg gegen St. Pauli, dazu am Mittwoch in Zell am See (Österreich) den zum 2:2 (0:2)-Endstand führenden Elfmeter gegen Qarabag Aghdam (Meister Aserbaidschans) herausgeholt – Fiete Arp gibt in der Saisonvorbereitung der KSV Holstein Vollgas.

Noch immer ist die Zukunft des 22-jährigen Offensivallrounders unklar. Fakt ist: Kiel will ihn fest verpflichten. Das Problem: die Vertragssituation beim FC Bayern. Während die *Sport Bild* zuletzt Aussagen von Bayern-Sportvorstand Hasan Salihamidzic zitierte, wonach das bis zum 30. Juni 2023 datierte Arbeitsverhältnis vorzeitig und einvernehmlich beendet wurde (kolportiert werden drei Millionen Euro Abfindung), sagt Kiels Sportchef Uwe Stöver: „Wir sind in intensiven Gesprächen. Wir haben vom FC Bayern eine Trainings- und Gastspielerlaubnis für Fiete Arp bis zum 3. Juli eingeholt. Liegt uns bis dahin kein Auflösungsvertrag vor, bemühen wir uns, die Sondergenehmigung zu verlängern.“ ANDREAS GEIDEL

„Hurrastil? Eigentlich spielen wir den gar nicht“

Magdeburg, in Liga 3 mit den meisten Siegen und Toren, muss laut Trainer **CHRISTIAN TITZ** (51) nichts groß ändern.



Gut drei Wochen Vorbereitungszeit liegen hinter Aufsteiger 1. FC Magdeburg und seinem Trainer Christian Titz. Im kicker-Interview spricht der 51-Jährige unter anderem über die Verletzungsmisere, sein Faible für Spieler aus unterklassigen Vereinen und seine Spielphilosophie.

Herr Titz, freuen Sie sich schon auf den 13. Spieltag, da gastiert der FCM beim HSV?

Ich freue mich grundsätzlich, wenn ich auf einen Klub treffe, bei dem ich tätig war. Im Volksparkstadion wird es für uns alle sicher ein schönes Spiel, bei dem ich auch einige alte Bekannte treffen werde.

Inwiefern ist der souveräne Gewinn der Drittliga-Meisterschaft und vorzeitige Aufstieg mit Magdeburg auch ein persönlicher Erfolg für Sie, nachdem sie zuvor beim HSV und RW Essen vorzeitig entlassen worden waren?

Ich sehe das nicht so, sondern würde jede Station einzeln für sich betrachten.

Wie betrachten Sie dann ihre jetzige Station?

In Magdeburg habe ich die Mannschaft in einer Phase übernommen, in der sie unten stand. Wir hatten aber viele gute Individualisten. Neben dem Aufstieg hat mir vor allem die Art und Weise gefallen, wie wir uns als Mannschaft gefestigt und Fußball gespielt haben.

Brünker, Schuler, Franzke, Cacutalua, Kath, Ceka, Atik und Kwarteng – die Verletztenliste ist lang, noch dazu fallen mit den beiden Erstaufgeführten gleich beide Mittelstürmer aus. Was bevorzugen Sie, die taktische Ausrichtung zu ändern oder auf dieser Position nachzulegen?

Wir waren mit unserer Kaderkonstellation zufrieden. Gerade im Offensivbereich haben wir gute Spieler. Einschließlich Kath und Kwarteng umfasst der eigentlich neun Spieler, davon sind nun aber sieben verletzt. Das hat uns getroffen und führt zu Umstellungen. Da müssen und mussten wir improvisieren. Deshalb beschäftigen wir uns noch mit dem Transfermarkt.

Die Abwehr mussten Sie nach den Abgängen von Obermair, Tobias Müller und Burger radikal umbauen. Mit Lawrence, Cacutalua und Halbouni holten Sie viel Körpergröße für die Innenverteidigung.

Spiele werden auch durch Standards entschieden. Da hatten wir in der vergangenen Saison das ein oder

andere Mal unsere Probleme. Und wir wissen auch, dass man in der 2. Liga auf Mannschaften trifft, die eine gewisse Größe und Kopfballqualität haben. Deshalb haben wir bei unseren Neuzugängen unter anderem darauf geachtet.

Obermair bezeichneten Sie als einen der besten rechten Verteidiger der 3. Liga. Wer soll ihn ersetzen? Funktionieren Sie wie auf der linken Seite Leon Bell nun den als Stürmer gehalten Mo El Hankouri zum Defensivspieler um?

Wir haben Mo El Hankouri in der Tat für diese Position geholt, weil wir sie auch sehr offensiv interpretieren. Wir hatten aber auch Florian Kath für diese Position vorgesehen und werden durch den aktuellen Ausfall auch auf der rechten Seite möglicherweise noch etwas tun, da wir dort momentan recht dünn besetzt sind

„Wir haben gute Erfahrungen mit jungen Spielern.“

Mit frühen Balleroberungen und schnellem Umschaltspiel holte Ihr Team in der 3. Liga die meisten Siege, schoss die meisten Tore. Werden Sie diesen Hurrastil auch in der 2. Liga beibehalten?

Hurrastil? Eigentlich spielen wir den gar nicht. Wir haben schon einen sehr großen Fokus auf unsere Defensivarbeit gelegt, nach einem Ballverlust gehen wir sofort in die Rückerobung, ins Gegenpressing, laufen den Gegner bei der Eröffnung hoch an. Von unserer Spielweise wollen wir möglichst viele Elemente beibehalten. Das hängt aber natürlich vom Gegner und der konkreten Situation ab.

In der vergangenen Saison sind mit Condé, Ceka oder Schuler Neuzugänge aus der Regionalliga auf Anhieb Stammspieler in der 3. Liga geworden. Nun haben Sie mit Halbouni, Elfadli, Scienza, Lawrence und Stappmann erneut Spieler aus der 4. Liga geholt. Nun ist der Sprung aber größer, zu groß, um gleich in der Startelf zu stehen? Wir richten uns bei der Auswahl von Neuzugängen nicht nach der Liga-Zugehörigkeit, sondern nach den Positionsprofilen. Hinzu kommt, dass wir Aufsteiger sind. Wir verfügen nicht unbedingt über die wirtschaftlichen Mittel, um gewisse Spieler zu verpflichten. Aber wir haben gute Erfahrungen gemacht mit jungen, hungrigen Spielern.

INTERVIEW: HANS-JOACHIM MALLI



MIN. 50%
UVP-RABATT AUF
ÜBER 1500 ARTIKEL*

kicker.de/halftime-show



- | | | | |
|-------------------------------------|------------|----------|-----------------|
| 1) adidas Core 18 Sweat Top | (10092084) | 34,95-€ | 19,97 €* |
| 2) Nike Spyne Torwarthandschuhe | (10092444) | 129,95-€ | 58,48 €* |
| 3) adidas X Speedflow rot schwarz | (10186123) | 129,95-€ | 64,97 €* |
| 4) Reebok Classic Slide Badelatsche | (10095863) | 29,95-€ | 14,98 €* |

www.kicker.de/shop

kicker@kicker-onlineshop.de | Tel. +49 (0) 911 216 2222

* Die „Halftime Show“-Aktion geht bis zum 07.07.2022 9 Uhr. Der Rabatt bezieht sich auf die UVP ausgewählter Artikel aus sieben Kategorien und ist bereits im Onlinepreis eingerechnet. Die Aktion ist nicht mit anderen Rabattaktionen oder Prozentgutscheinen kombinierbar. Preise inkl. MwSt. Kostenloser Versand innerhalb DE ab 50 € Bestellwert. Angebot nur solange der Vorrat reicht. Käufer haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Es gelten die AGB des Kicker Shops unter www.kicker.de/shop-agb.

kicker SHOP

ANZEIGE

SANDHAUSEN Kutucu-Leihe wird ein Jahr verlängert

Schwab macht Fortschritte



Bundestrainer Hansi Flick hat es von den SVS-Talenten am weitesten gebracht. Eher 1985 zu Bayern München wechselte, spielte er mit den A-Junioren des SV Sandhausen um die deutsche Meisterschaft und holte danach einen von sechs Titeln in der baden-württembergischen Oberliga. Mit dem aktuellen Nachwuchs ist in der Gegenwart kaum Staat zu machen. In den drei älteren Jahrgängen gehört der SVS nur der zweitklassigen Oberliga an. Die U23 wurde sogar aus der Oberliga abgemeldet.

Nach Roman Hauk, der in der Saison 2019/20 gerade mal einen 35-minütigen Einsatz hatte, nimmt

nun ein weiterer Nachwuchsspieler Anlauf: Vincent Schwab, ein 1,91 Meter großer Schlaks mit starkem linken Fuß und gutem Spielaufbau wird als Local Player geführt. Dem 18-jährigen Innenverteidiger wird eine gute Entwicklung bescheinigt.

Für eine weitere Saison wurde indes Angreifer Ahmed Kutucu (22) von Basaksehir FK ausgeliehen, der in der Rückrunde in zehn Einsätzen ein Tor erzielt hat. Auch bei den Abgängen tut sich etwas: Der SVS und Mittelfeldmann Gianluca Gaudino (25) haben sich auf eine Vertragsauflösung geeinigt, er wechselt zum Schweizer Zweitligaklub FC Lausanne-Sport.

WOLFGANG BRÜCK

REGENSBURG Zwei Stürmer als Versuchsobjekte

Neue Umschulungsideen



Der SSV Jahn hat in den vergangenen Jahren vermehrt darauf gesetzt, Spieler umzuschulen. So machte das Trainerteam um Mersad Selimbegovic den gelernten Stürmer Erik Wekesser zum Linksverteidiger und Jan-Niklas Beste vom Linksverteidiger zum Rechtsaußen. Die Versuche waren erfolgreich: Beide Spieler waren in der abgelaufenen Saison große Stützen im Team der Regensburger – spielen inzwischen nicht mehr für den Jahn. Erik Wekesser (24) ist nach drei Jahren in der Oberpfalz zum 1. FC Nürnberg gewechselt und Jan-Niklas Beste (23), der für zwei Jahre von Werder Bremen ausgelie-

hen war, steht inzwischen im Kader des 1. FC Heidenheim.

Es ist also nicht verwunderlich, dass sich in den ersten Testspielen gegen unterklassige Gegner schon die nächsten Umschulungsversuche andeuten. So kam zum einen der etatmäßige Mittelstürmer Kaan Caliskaner zu Einsätzen als Sechser. Zum anderen spielte Caliskaners Sturmkollege Aygün Yildirim, der bislang eher auf dem rechten Offensivflügel beheimatet war, in den ersten Tests in der Sturmmitte. Ob auch diese Umschulungen fruchten, wird sich bei den anstehenden Testspielen gegen ernstzunehmendere Kontrahenten zeigen. PHILIPP HELL

ROSTOCK Behrens-Transfer gerät ins Stocken

Eine Chance für Ananou



Das könnte die Chance für Probespieler Frederic Ananou werden, der sich im Hansa-Trainingslager im österreichischen Schladming weiter vorstellen darf. Möglicherweise als Ersatz für John-Patrick Strauß, der sich Anfang der Woche verletzt hat. Der 26-Jährige zog sich einen Muskelfaserriss im Oberschenkel zu und wird voraussichtlich den Rest der Vorbereitung verpassen. Auch sein Einsatz im ersten Saisonspiel am 17. Juli gegen den 1. FC Heidenheim ist stark gefährdet. Hansa-Trainer Jens Härtel lobt die gute Physis und

das hohe Tempo des 24-jährigen Ananou, der bislang einen guten Eindruck beim Koggenklub hinterlässt. Allerdings bleiben Zweifel an Ananou, weil auch er in den vergangenen Jahren oft verletzt war.

Unterdessen stockt der im Raum stehende Transfer von Mittelfeldspieler Hanno Behrens zum indonesischen Spitzenklub Persija Jakarta. Hansa soll rund 200 000 Euro Ablöse für seinen zweitbesten Scorer der Vorsaison verlangen. Doch in den letzten Tagen gab es anscheinend kaum Rückmeldung aus Asien. TOMMY BASTIAN



Das 1:4 gegen CS Universitatea Craiova wirkte auf den ersten Blick ernüchternd.

Doch wenn man auf die harte Arbeit des Bielefelder Teams während des Trainingslagers in Scheffau schaut, war eine verdiente Niederlage im ersten Test in Österreich fast zu erwarten. Zumal die Arminia auf einen viel aggressiveren und griffigeren Gegner traf, der sich auf die Qualifikationsspiele zur Europa Conference League vorbereitet. Die Intensität der Arbeit vor allem in den ersten Tagen von Tirol war hoch, das Einüben von taktischen und spielerischen Abläufen wird die Bielefelder weiterhin viel Schweiß und Grips kosten.

Trotzdem sind erste Konturen zu erkennen, denn Trainer Uli Forte ließ gegen Craiova sein Team – zumindest für 45 Minuten – zum ersten Mal mit einer Dreierkette in der Defensive agieren. Die Arminia spielte in einem 3-1-4-2, genau das System, welches der 48-Jährige bei seinen zahlreichen Stationen in der Schweiz mehrheitlich favorisiert hatte. Das heißt aber nicht, dass andere Systeme für ihn nicht infrage kommen. Ein 4-2-3-1 oder ein 4-2-2-2 sind genauso möglich, der „Kader bestimmt das System“, hatte Forte bei seiner Vorstellung in Bielefeld gesagt. Und der ist nach dem Bundesliga-Abstieg und dem damit einhergehenden Umbruch noch nicht ganz vollständig.

Vor allem in der Defensive ist der Umbruch – personell und wohl auch taktisch – immens. Im Tor wird Stefanos Kapino die neue Nummer 1 werden. Die Frage ist, ob die Arminia noch eine erfahrene Nummer 2 holt oder den Kader mit einem dritten Torwart auffüllt. In einer Dreierkette haben Oliver Hüsing (zentral) und Andres Andrade (links) wohl ihren Platz sicher, um die rechte Position streiten sich Frederik Jäkel und

Erste Konturen

Arminia-Coach **ULI FORTE** (48) lässt eine Hälfte lang Dreierkette spielen. In Stein gemeißelt ist das System aber noch nicht.



„Der Kader bestimmt das System“: Bielefelds Trainer Uli Forte hat wohl schon einige Stammlplätze vergeben, die exakte Ausrichtung bleibt offen.

Guilherme Ramos. Und auch den Defensivallrounder Nathan de Medina sollte man nicht außen vor lassen.

Als Sechser dürfte Manuel Priel die erste Wahl sein. Der Österreicher und Fabian Klos sind die letzten verbliebenen Akteure des Bundesliga-Aufstiegs vor zwei Jahren. Die beiden sind auch die Anführer auf dem Platz, zusammen mit Abwehrchef Hüsing. Auf den Außenbahnen könnten in einem 3-1-4-2 Silvan Sidler (rechts) und Jacob Laursen agieren, dazwischen würden die jungen Jomaine Consbruch und Burak Ince sowie der erfahrenere Sebastian Vasilidis oder Masaya Okugawa Offensiv- und Defensivarbeit verrichten. Ein Zugang für die Mittelfeldzentrale ist aber durchaus möglich.

Im Sturm ist die Auswahl für Forte groß, wichtig ist, dass mit Klos

Hüsing, Priel und Klos werden die Anführer auf dem Platz sein.

der Rekord-Torjäger der Arminia nach fast dreimonatiger Verletzungspause wieder zurück ist. Gegen Craiova bereitete der 34-Jährige gleich den einzigen Treffer der Bielefelder durch Christian Gebauer mit einem schönen Steckpass vor.

Weitere Aufschlüsse über eine Bielefelder Elf und ein mögliches System wird der nächste Test am Freitag gegen Olympiakos Piräus geben. Die Griechen, die am 20. Juli ihr erstes Quali-Spiel für die Champions League bestreiten, sind ein starker Gegner, Coach Forte möchte aber trotzdem Fortschritte sehen. „Wir wollen besser auftreten und das gegen Craiova teilweise schon gute Pressing weiter perfektionieren“, sagt der Schweizer. **CARSTEN BLUMENSTEIN**

HANNOVER Lösung für die Linksverteidiger-Position gefunden – Lucoqui kein Thema mehr

Leitls System lebt von Spielertypen wie Köhn



Beim elften Neuzugang griff Marcus Mann erstmals in die eigene Kasse. Für rund 500 000 Euro schnappte Hannovers Sportdirektor nach zuvor ausschließlich ablösefreien Transfers beim niederländischen Absteiger Willem II Tilburg zu und verpflichtete nach längeren Verhandlungen Derrick Köhn als designierten Linksverteidiger. Pünktlich zum Feinschliff im Trainingslager in Rotenburg/Wümme beendet 96 mit dem 23-Jährigen die Vakanz auf dieser Position und komplettiert den Kader wie gewünscht weiter. Vom Tisch scheint damit zugleich das Bemühen um den Mainzer Alternativkandidaten Anderson Lucoqui, mit dessen Umfeld es dem Vernehmen nach zu

anstrengenden Komplikationen bei der Gestaltung eines Leihgeschäfts gekommen war.

Für Köhn schließt sich in gewisser Weise ein Kreis. Geboren in Hamburg und im Stadtteil Bramfeld zum Fußball gekommen, spielte das Talent mit ghanaischen Wurzeln später mit dem HSV-Nachwuchs in der U17 und U19 in der Junioren-Bundesliga unter anderem auch gegen 96, ehe es im Nachwuchs des FC Bayern weiterging. Titel sammelte er dort beim Rekordmeister – mit der „Zweiten“ in der Regionalliga Bayern 2018/19 und anschließend in der 3. Liga 2019/20. Als sich der Sprung zu den Profis als zu groß erwies, schlug der Ex-U-19-Nationalspieler (ein Einsatz 2017) den Weg über die Niederlande ein und kehrt

nun – mit 62 Spielen in der Eredivisie im Gepäck – nach Norddeutschland zurück.

Die Mission im Team von Stefan Leitl scheint vorgezeichnet. Die vom Trainer bevorzugten Pläne eines 4-4-2-Systems mit Raute leben nicht zuletzt von Typen wie Köhn, der als „athletischer Spieler, der seine Rolle auf der linken Abwehrseite mit einer offensiven Ausrichtung und viel Drang nach vorne versteht“ (Mann). Zeigen soll er diese Qualitäten nach einer intensiven ersten Woche mit den neuen Kollegen bereits am Samstag, wenn es beim Blitzturnier in Osnabrück gegen den gastgebenden VfL und Bundesligist Wolfsburg zu Härte- und Fitness-Tests für die hoch gewerteten Niedersachsen kommt. **MICHAEL RICHTER**

KAISERSLAUTERN Schuster ärgert die Vielzahl an Ballverlusten – Sessa soll den Verein verlassen

Entwarnung nach Durms Ausfall im Test



Die Fangemeinde daheim bekam umgehend Schnappatmung. Erik Durm verletzt? In Zeiten digitaler Vernetzung blieb nicht lange geheim, dass der 30-jährige Zugang gleich die erste Übungsstunde im Südtiroler Trainingslager am Montagabend abbrechen musste. Den rechten Oberschenkel dick verpackt und mit einem Eisbeutel gekühlt, schritt Durm vorzeitig in die Kabine, auch tags darauf im Test gegen den FC Lugano fehlte er. Eine reine Vorsichtsmaßnahme, wie Cheftrainer Dirk Schuster feststellte: „Er hat ein Ziehen gespürt und das auch sofort angezeigt. Es ist besser, er macht dann ein, zwei Einheiten weniger, als einen Muskelfaserriss oder eine schwere Zerrung zu riskieren.“ Gestern drehte Durm schon wieder seine Runden. Es geht voran.

Ohne den Routinier unterlagen die Roten Teufel dem Schweizer Cup-Sieger mit 3:4. Schon nach acht Minuten lagen sie 0:2 zurück, fanden den Faden, egalisierten auch einen abermaligen Rückstand (Tore: Terrence Boyd, Ben Zolinski, Boris Tomiak) und verloren durch ein Tor in



Foto: imago images/Fotostand

Auf dem Vormarsch: Kaiserslauterns Neuzugänge Erik Durm (li.) und Lars Büning erhöhen das Tempo im Kampf um die Stammpätze.

der Nachspielzeit unglücklich. Obschon Tests aus der vollen Belastung heraus nicht überbewertet werden sollten, liefern sie doch erste Erkenntnisse. „Wir haben die richtigen Fingerzeige

bekommen, von den einzelnen Spielern, aber auch von der Art und Weise, wie wir aufgetreten sind“, sagt Schuster. Vor allem die Vielzahl an einfachen Ballverlusten, gerade in der letzter

Reihe des 4-2-3-1-Systems, missfiel ihm. „In der Liga wird das normalerweise bestraft. Daran müssen wir arbeiten.“ Das Duell mit der Elf aus dem Tessin wurde körperlich recht intensiv geführt, war bisweilen von Nickigkeiten geprägt. Schuster fand dies nicht dramatisch: „Wir waren anfangs ein bisschen zu brav. Erst als es bei uns das eine oder andere Mal ein bisschen wehtat, haben wir angefangen, uns richtig zu wehren.“

Schuster bot 22 Spieler auf, unter anderem den mit Geschäftsführer Thomas Hengen nachgereisten Jungspund Aaron Basenach. Kenny Prince Redondo und René Klingenburg standen am Mittwoch erstmals in Mals auf dem Rasen. Redondo ist Vater geworden, Klingenburg hat am Montag geheiratet. Nicolas Sessa durfte die Fahrt nach Mals gar nicht erst antreten. Die Chefetage legte ihm trotz bestehenden Vertrages nahe, sich um einen neuen Arbeitgeber zu bemühen. Sollte der Berater des 26-jährigen Mittelfeldspielers in dieser Woche nicht fündig werden, kann Sessa nach der Rückkehr des FCK-Trosses wieder ins Mannschaftstraining einsteigen. **ANDREAS BÖHM**

PADERBORN Kreuzbandriss bremst Neuzugang aus

Schockdiagnose bei Klaas



Das ist schon ein Schlag ins Kontor: Die Paderborner müssen wohl bis 2023 auf Sebastian Klaas verzichten. Der Neuzugang vom VfL Osnabrück, dem im Mittelfeld eine wichtige Rolle zugehört war, fällt mit einem Riss im hinteren Kreuzband des linken Knies mindestens bis zum Ende der Zweitligahinrunde Mitte November aus. Der 23-Jährige hatte sich die Verletzung im Test gegen Verl (2:2) zugezogen. Er hatte in der Vorserie in Osnabrück zu den Top-Drittliga-Akteuren gezählt und war in 36 Spielen auf neun Tore (neun Vorlagen) gekommen.

Der Ausfall trifft den SCP besonders hart, weil mit Kai Klefisch noch ein weiterer Mittelfeldmann langfristig nicht zur Verfügung steht. Der Neue vom Drittligisten Viktoria Köln hatte sich noch bei seinem alten Klub Anfang Mai im Training den Knöchel gebrochen und ist in der Reha.

Wann der 22-Jährige ins Paderborner Training einsteigen kann, ist nicht abzusehen. Mit den beiden Ausfällen werden die Karten im SCP-Mittelfeld neu gemischt. Dort ist und bleibt Kapitän Ron Schallenberg eine Konstante, an der kein Weg vorbeiführt. „Ein Tobias Müller kann auch auf der Sechs und ein Raphael Obermair auch im Halbfeld spielen. Wir haben zudem noch Marco Schuster und Marcel Mehlem“, zählt Trainer Lukas Kwasiuk weitere Akteure auf.

Gut möglich, dass sich die Ostwestfalen nach einem Ersatz auf dem Transfermarkt umschauen. Dafür wird sich Geschäftsführer Sport Fabian Wohlgemuth Zeit lassen. Und zunächst schauen, wie sich das Team in den kommenden beiden Härte-Tests präsentiert. Am Samstag steht im niederländischen Oldenzaal die Partie gegen Ajax Amsterdam an, und am 8. Juli kommt der VfL Bochum an die Pader. **JOCHEM SCHULZE**

DARMSTADT Ben Balla sammelt weiter Pluspunkte

Lieberknecht als „Fan“



Im ersten Härte-Test der Vorbereitung ist der SV Darmstadt 98 nicht über ein 1:1 gegen Drittliga-Aufsteiger SV Elversberg hinausgekommen. Nachdem die Lilien das Testspiel am Dienstag über lange Zeit bestimmt hatten, ging ihnen am Ende etwas die Puste aus. Trainer Torsten Lieberknecht sprach im Nachgang von einer „schwierigen Situation“ und verwies auf die zahlreichen Ausfälle. Neben den bereits länger verletzten Aaron Seydel, Matthias Honsak und Braydon Manu musste kurzfristig auch Neuzugang Magnus Warming mit muskulären Problemen passen.

Nach wie vor sucht der Verein Ersatz für Torjäger Luca Pfeiffer (nach Leihende zurück nach Dänemark). Auch ein Innenverteidiger steht noch auf Lieberknechts Wunschzettel. Und nach dem Abgang von Nemanja Celic (Leihe zum Linzer ASK)

ist womöglich eine Planstelle im defensiven Mittelfeld freigeworden.

Erster Kandidat dafür ist Gastspieler Yassin Ben Balla. Der 26 Jahre alte Franzose, der vergangene Saison beim FC Ingolstadt unter Vertrag stand, sollte ursprünglich nur eine Woche mittrainieren. Doch nach zwei ordentlichen Testspiel-Einsätzen outete sich Lieberknecht, unter dem Ben Balla in Duisburg Stammspieler gewesen war, als Fan des Spielers: „Er ist teamfähig, und er ist vor allem leidensfähig. Das ist ein Part, den jede Mannschaft gut gebrauchen könnte.“ Eine Entscheidung über eine mögliche Verpflichtung werde er aber nicht allein, sondern im Team treffen.

Offensivspieler Henry Jon Crosthwaite (19) steht derweil vor einer Ausleihe zu Regionalligist FC-Astoria Walldorf. Bereits vergangene Saison war der Rechtsaußen an den Viertligisten Rot-Weiß Koblenz ausgeliehen. **STEPHAN KÖHNLEIN**

Für den Sportvorstand war das Trainingslager bereits nach dem ersten Test gegen Hajduk Split (bei Redaktionsschluss noch nicht beendet) vorbei. Jonas Boldt hat Bad Loipersdorf wieder verlassen, weil für ihn an diesem Donnerstag in Hamburg womöglich ein echter Stresstest ansteht: Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Dr. Thomas Wüstefeld trifft er sich mit dem Aufsichtsrat.

Die Sitzung ist turnusmäßig und beinhaltet konkrete Programmpunkte. Zum Beispiel geht es um das Transferbudget, das nach dem Kauf von Ransford-Yeboah Königsdorfer für 1,2 Millionen Euro aus Dresden zunächst einmal ausgeschöpft ist. Mit Jean-Luc Dompé und Emir Sahiti hat die sportliche Leitung zwei Flügelspieler konkret im Visier, Stand jetzt aber kann einer von beiden erst dann verpflichtet werden, wenn frisches Geld eingenommen wird. Doch der erwartete Verkauf von Josha Vagnoman zum VfB Stuttgart stockt, und das Unverständnis auf Hamburger Seite ist groß, denn: Die Schwaben haben eine Einigung mit dem 21-Jährigen über einen Vier-Jahres-Vertrag erzielt, das ihm umhängende Preisschild von sechs bis sieben Millionen Euro aber offenbar ignoriert. Boldt will den U-21-Nationalspieler mit Kontrakt bis 2024 nicht für die gebotenen 3,5 Millionen Euro veräußern – und hat in dieser Hinsicht die komplette Rückendeckung aller Gremien. Es wird an diesem Donnerstag deshalb darum gehen, ob die Kontrolleure weitere Gelder freigeben, wenn Vagnoman bleibt.

Inwieweit andere, brisantere Themen aufflammen, die offiziell nicht auf der Tagesordnung stehen, ist offen. Dass Boldt und Wüstefeld nicht miteinander harmonieren, ist beinahe noch eine verniedlichende

Umschreibung für das Verhältnis der beiden Vorstände. Aufsichtsratsboss Marcell Jansen weiß um diese Konstellation und muss sie moderieren – oder eine Entscheidung treffen: Boldt war im Kontrollgremium bis zur sportlichen Aufholjagd im letzten Saison Drittel umstritten, hat seitdem aber Rückenwind durch die Öffentlichkeit und eine enge Ver-

bindung mit Trainer Tim Walter. Wüstefeld hingegen wurde aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand entsandt, hat eine enge Verbindung zu Jansen und dementsprechend den Rat hinter sich.

Zusätzliche Brisanz herrscht, da Boldts Vertrag in zwölf und Wüstefelds in sechs Monaten endet. Die Perspektive der Bosse also muss min-

destens angesprochen werden. Dass sie im Normalfall keine gemeinsame haben können, ist Jansen klar, er hat aber Boldt über die Vereinshomepage dennoch eine Verlängerung in Aussicht gestellt. Ein Stresstest für drei Parteien, von denen zwei nicht miteinander können und die dritte und entscheidende genau darum weiß.

SEBASTIAN WOLFF



Verschiedene Ansichten: HSV-Boss Jonas Boldt und Vorstandskollege Dr. Thomas Wüstefeld (li.)

Der Stresstest

HSV-Boss **JONAS BOLDT** (40) und sein Vorstandskollege harmonieren nicht. Wie positioniert sich der Aufsichtsrat?

DÜSSELDORF Zimmermann muss doch nicht operiert werden – Dreierkette bleibt weiter ein Thema

Thioune setzt jede Woche neue Schwerpunkte



Die Fortuna ist in den dritten Vorbereitungsabschnitt gestartet. Jede Woche stellt Cheftrainer Daniel Thioune unter einen anderen Schwerpunkt. Die aktuellen Trainingstage der dritten Woche laufen unter dem Motto „Im letzten Drittel aktiv sein“. Thioune will die Räume dort aufzeigen, von wo aus Torgefahr ausstrahlt wird – also welche Räume sich zum Abschluss eignen. In der vierten Woche soll die Konzentration dann auf dem Umschaltspiel liegen. Das Spiel gegen den Ball war das Thema zum Auftakt gewesen, in der zweiten Woche sollte die grundsätzliche Spielidee vermittelt werden und die Möglichkeit, schnell in eine andere Ordnung zu wechseln. Immer

noch liebäugelt Thioune mit der Möglichkeit, auch verstärkt mit einer Dreierkette spielen zu lassen. „Man sieht, es liegt noch viel Arbeit vor uns“, sagt Thioune und führt Beispiele aus der Begegnung mit Olympiakos Piräus (1:2) an, und meint damit die nicht zu Ende gespielten Kontermöglichkeiten. In diesen Szenen war noch viel Nachholbedarf zu erkennen, und das wird in der Themenwoche „Umschaltspiel“ noch einmal aufgearbeitet.

In Bezug auf die konditionellen Grundlagen hat Thioune eine klare Meinung: „Wir können nicht in acht Wochen abbilden, was wir acht Monate brauchen“, sagt der Trainer, der aber mit dem Fitnessstand seines Teams einverstanden ist, aber noch erreichen möch-

te, dass seine Spieler auch in der 92. Minute einer Partie noch eine gewisse Resilienz an den Tag legen. Das war in der vergangenen Saison nicht immer der Fall.

Matthias Zimmermann kommt um eine Operation am Innenband doch herum. Stabilitätstests in der Kölner MediaPark Klinik haben die Ärzte zur Erkenntnis gebracht, dass eine OP nicht nötig sei. „Wie lange die Heilung dauern wird, ist seriös nicht vorherzusagen. Wir müssen den Verlauf von Woche zu Woche beobachten“, erklärte Teamarzt Ulf Blecker mit Erleichterung, weil er Zimmermann als so konsequent in der Reha-Arbeit einschätzt, dass dieser alles tun wird, um schnell wieder fit zu sein.

NORBERT KRINGS



Optimistisch ins EM-Abenteuer

Die **NATIONALMANNSCHAFT** fliegt nach optimal verlaufenem Trainingslager und kurzer Pause bestens präpariert nach England.



★★ Die gemeinsame Vorbereitung in der Heimat ist abgeschlossen. Nach der letzten Einheit im EM-Trainingslager in Herzogenaurach am Mittwochmorgen und einem gemeinsamen Mittagessen traten die deutschen Nationalspielerinnen den Heimweg an. „Unsere Erwartungen wurden übertroffen“, bilanzierte Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg. „Dies betrifft nicht nur die Bedingungen, die wir in Herzogenaurach hatten. Mit diesen Möglichkeiten konnten wir viele Themen bearbeiten.“

Die Spielerinnen und das Trainerteam haben nun bis zum Samstag frei. Die letzte Ruhepause vor dem EM-Sturm. Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr hebt der Charterflieger von Frankfurt nach London ab. Im Stadtteil Brentford bezieht der DFB-Tross sein nobles Quartier der Marke Hilton. Im nicht weit entfernten Brentford Community Stadium steigt am nächsten Freitag das EM-Auftaktspiel des DFB-Teams gegen Dänemark. „Wir wissen ge-

Gut gelaunt: Trainerin Martina Voss-Tecklenburg vor dem kontinentalen Wettstreit



nau, wie sie spielen, kennen ihre Keyplayerinnen“, kündigte die Bundestrainerin an. Auch in der deutschen Mannschaft stehen die Schlüsselspielerinnen fest: Torhü-

terin Merle Frohms, Abwehrchefin Marina Hegering, Mittelfeldspielerin Sara Däbritz sowie Svenja Huth. Die Wolfsburgerin beackert die rechte offensive Außenbahn. Auch Alexandra Popp gehört zum erlauchten Kreis. Nach ihrer COVID-19-Erkrankung steht aber noch nicht fest, ob sie am 8. Juli von Beginn an auflaufen kann. Als Back-up für die Spitze stehen die Münchnerin Lea Schüller oder die Frankfurterin Laura Freigang bereit. Voss-Tecklenburg betont: „Wir haben vier torgefährliche Außenbahnspielerinnen. Unsere Stärke ist, dass wir uns nicht von einer oder zwei Torjägerinnen abhängig machen müssen.“ Außer Popp sind alle Spielerinnen, die für die Startelf vorgesehen sind, fit und gesund.

Das hebt auch die Laune der Bundestrainerin vor dem Abflug nach England. „Vielleicht wäre ich unentspannter, wenn ich nicht so viele gute Dinge gesehen hätte“, verbreitet sie lachend Optimismus. Auch das überzeugende 7:0 gegen die Schweiz im einzigen Test vor der EM hat zur guten Stimmung in der Mannschaft beigetragen. „Der Teamgeist hat sich in den letzten Wochen extrem entwickelt. Wir waren zwar auch vorher ein Team, aber wir haben gemerkt, dass es auf ein Turnier zugeht“, berichtet Popp. Klingt so, als musste am Zusammengehörigkeitsgefühl noch gearbeitet werden – obwohl sich alle Spielerinnen des DFB-Kaders lange und gut kennen sollten.

GUNNAR MEGGERS

ABWEHR Als Linksverteidigerin gesetzt

Rauch setzt Zeichen

Vor drei Jahren bei der WM in Frankreich hatte Felicitas Rauch noch zu denen gehört, die aus dem Kader gestrichen worden waren und sich auf Abruf in der Heimat hatten bereithalten müssen. Die linke Verteidigerin, die damals gerade vor ihrem Wechsel von Turbine Potsdam zum VfL Wolfsburg gestanden hatte, schien dem Trainerteam nicht gut genug. Martina Voss-Tecklenburg setzte auf der linken defensiven Außenbahn auf Verena Schweers und Carolin Simon. Überzeugen hatten beide nicht können.

Drei Jahre später hat sich Rauch ihre Position im DFB-Team zurückerobert. Die Bundestrainerin hat hinten links einiges probiert.

Aber weder Sjoeke Nüsken und Maximiliane Rall noch Sophia Kleinherne oder Giulia Gwinn, die ohnehin rechts zu Hause ist, konnten nachhaltig überzeugen. Also setzt Voss-Tecklenburg auf Rauch: „Feli hat viel an sich gearbeitet. Sie hat sich vorgenommen, ein wichtiger Teil der Mannschaft zu sein. Wir haben zwei Gespräche geführt, die sehr ehrlich und sehr offen waren.“

Beim Doublesieger Wolfsburg hat die 26-Jährige eine überzeugende Saison gespielt. „Von dort kam genau die richtige Unterstützung, wie wir Feli stabilisieren können. Wenn sie es nicht umgesetzt hätte, würde sie nicht spielen“, erzählt die Bundestrainerin. **GM**

DIE EM-GRUPPEN UND DEUTSCHEN SPIELE

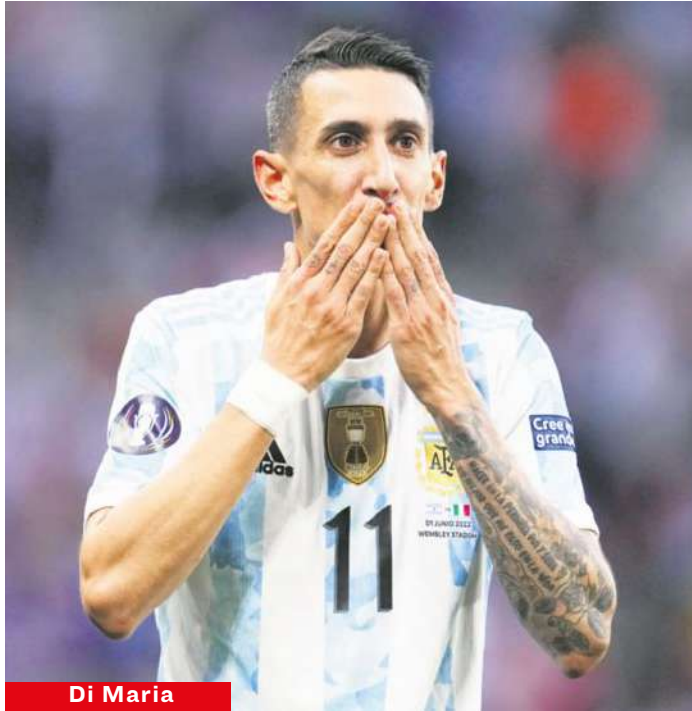
GRUPPE A	GRUPPE B	GRUPPE C	GRUPPE D
England	Deutschland	Niederlande	Frankreich
Norwegen	Spanien	Schweden	Italien
Österreich	Dänemark	Schweiz	Belgien
Nordirland	Finnland	Portugal	Island

DEUTSCHE SPIELE

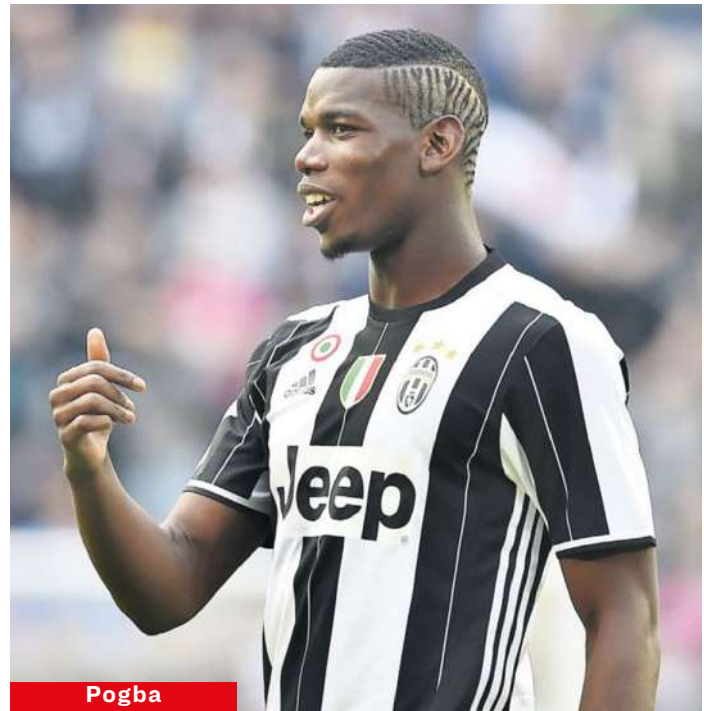
8.7.2022: Deutschland – Dänemark
12.7.2022: Deutschland – Spanien
16.7.2022: Finnland – Deutschland

WEITERE TERMINE

Viertelfinale: 20. bis 23. Juli 2022
Halbfinale: 26./27. Juli 2022
Finale: 31. Juli 2022 in London



Di Maria



Pogba

Schluss mit der Nulldiät

Bei **JUVENTUS TURIN** soll sich eine Saison ohne Titel keinesfalls wiederholen. Nach Pogbas Zusage werden weitere Stars erwartet.

J Auf Juventus könnte im Mai 2023 ein Novum warten. Am Dienstag beschloss Italiens Verband eine Regeländerung: Ab dieser Saison wird nicht mehr der direkte Vergleich oder die Tordifferenz über Meisterschaft und Abstieg entscheiden, bei identischer Punktzahl kommt es zu einem Entscheidungsspiel über 90 Minuten mit möglichem Elfmeterschießen, aber ohne Verlängerung. Das erlebte die Serie A überhaupt erst einmal: 1964 schlug Helmut Hallers Bologna Inter 2:0 und feierte den wohl auf lange Zeit letzten Scudetto mit tragischer Fußnote – der legendäre Präsident der Rot-Blauen, Renato dall'Ara, verstarb vier Tage vor der Partie, während er mit Inters Angelo Moratti in Mailand über Details des Spiels konferierte.

Juve-Präsident Andrea Agnelli ist mit 46 Jahren in einem noch recht fidelen Alter, visiert die 37. Meisterschaft sicherheitshalber aber ohne Entscheidungskrimi an. Für das Selbstverständnis der Turiner bietet ein Jahr ohne Titel, wie in der vergangenen Saison geschehen, ohnehin ausreichend Gräuel für ein gesamtes Jahrzehnt. Und die letzte Meisterschaft liegt gar schon zwei Jahre zurück. Agnelli hatte sich die Rückkehr des Pragmatikers Max Allegri anders ausgemalt. Doch der Trainer musste sich auch mit einer Hinserie ohne verlässlichen Mittelstürmer, den langen Ausfällen von Paulo Dybala und Federico Chiesa und einem Mittelfeld plagen, das marginal über dem europäischen Durchschnitt rangierte. Überhaupt hatte das ansonsten nüchtern erfolgreich ope-

rierende Juventus sich zuletzt dermaßen kurz-sichtig auf dem Transfermarkt bewegt, dass die internationale Misere wenig überraschte. Nun stellte Allegri klar, dass mindestens zwei, drei neue Profis mit ansprechendem Profil nötig sind, will Juve etwas länger als bis zum Achtelfinale in der Champions League verweilen.

Für sein angedachtes 4-3-3 engagierte der Klub dem Coach zwei Wunschspieler. Paul Pogba (29) kommt ablösefrei von Manchester United zurück, und trotz der Launenhaftigkeit des Franzosen dürfte Juve wieder mehr Ideen in der zuvor öden Schaltstelle besitzen. Erfahrung und Tempo soll zudem Angel di Maria (34), dessen Kontrakt in Paris ausläuft, auf die verwaiste rechte Offensivseite bringen. Nach wochenlangem Pingpong mit Ultimaten und Bedenkzeiten hat sich der Argentinier offenbar für Turin entschieden. Jedenfalls für ein Jahr, dann will er die Karriere bei Rosario Central in der Heimat ausklingen lassen.

Juves neuer Dreiersturm könnte sich also sehen lassen, und der im Winter von Florenz gekaufte Dusan Vlahovic von den Assists der Außenbahndribbler Chiesa/di Maria profitieren. Drei Spieler, die sich zudem in Einsgegen-eins-Situationen trauen, was man bei Juve zuletzt vermisste. Doch es bleiben auch Zweifel. Pogba war bei United oft verletzt und selten überragend, di Maria wird nicht plötzlich jünger. Und die beiden werden ohnehin für eine Rückkehr zur gewohnten Grandezza

nicht ausreichen, sollen aber zumindest wichtige Stützen sein. Manuel Locatelli (24) dürfte an Pogbas Seite unaufgerechter reifen als in seinem ersten Juve-Jahr ohne Orientierungshilfe. Und sollte auch der angedachte Wechsel von Nicolo Zaniolo (22, AS Rom) klappen, besäßen die Turiner eine durchaus stimmige Generationenmischung. Dennoch: Juventus hat längst nicht mehr die Zugkraft früherer Tage, gerade nicht mehr international.

Mittel für weitere Transfers wären aber vorhanden, wenn zuvor neue Anstellungen für die in Turin bitter gescheiterten Adrien Rabiot, Aaron Ramsey und Arthur gefunden sind. Bei einem passenden Angebot würde man auch den Ex-Schalcker Weston McKennie ziehen lassen. Der finanzielle Spielraum würde sich ohnehin vergrößern, falls ein Premier-League-Klub sich Matthijs de Ligt (22) leisten will. Manchester City und Chelsea sind mit reduzierten Offerten abgeblitzt. In eine Depression würde der Klub bei Verlust des Innenverteidigers nicht versinken, denn in drei Jahren Serie A seit seinem 85-Millionen-Euro-Transfer von Ajax erfüllte der Niederländer selten die Erwartungen. Nach dem Abschied von Giorgio Chiellini und dem möglichen Verkauf von de Ligt (Vertrag bis 2024) müsste die Abwehr allerdings schleunigst repariert werden. Allegri würde das Profil fraglos als „international erfahren“ skizzieren. Schließlich lautet sein Credo, ein Team voller Youngster holt dir nie einen Pokal. Und davon sollen schnell einige in die Vitrine – möglichst ohne Entscheidungsspiel. **OLIVER BIRKNER**

De Ligt Verkauf würde Geld bringen – und ein Abwehrloch.

Sollte nun auch noch di Maria kommen: Zweifel bleiben.

Jetzt wird's ernst

Beim **FC BARCELONA** geht es um die TV-Rechte. Und damit um Lewandowski.



Trainingsauftakt ist am kommenden Montag, Trainer Xavi weilt aber schon seit dem vergangenen Montag in Barcelona, eine Woche früher als geplant.

Er will persönlich beaufsichtigen, was passiert. Oder eben nicht passiert. Denn jetzt muss es aus Sicht des 42-Jährigen ernst werden auf dem Transfermarkt. Die Wechselkandidaten Martin Braithwaite, Riqui Puig, Oscar Mingueza, Samuel Umtiti oder Clement Lenglet sind immer noch unter Vertrag, nur Dani Alves und der Ex-Gladbacher Luuk de Jong wurden verabschiedet.

Doch von gewünschten Neuzugängen wie Jules Koundé, Bernardo Silva, Franck Kessié, Andreas Christensen, Cesar Azpilicueta oder Marcos Alonso ist weit und breit nichts zu sehen, auch von der Toppersonalie Robert Lewandowski keine Spur. Noch nicht. Ousmane Dembelé hängt weiter irgendwo dazwischen, Xavi will den Ex-Dortmunder gerne behalten. Es hängt, wie immer bei Barca, am Geld.



Knifflige Angelegenheit: Robert Lewandowski und Barca, hier 2021 im Duell mit Ronald Araujo

Das könnte sich nun aber ändern. Und dann könnte es auch endgültig ernst werden mit dem Interesse um Weltfußballer Lewandowski. Dass Barca jetzt zehn Prozent seiner TV-Einnahmen aus den nächsten 25 Jahren an den US-Investmentfond Sixth Street Partners verkauft und dafür 205 Millionen Euro kassiert, würde zumindest den Weg für einen Neuzugang frei machen. Dies könnte der Topstürmer von Bayern München sein, spanischen Medien zufolge soll es schon ein Angebot an Bayern geben.

Doch trotz der Finanzspritze aus den USA wäre Barca nicht auf einen Schlag alle Finanzsorgen los, was am kalkulierten Verlust der abgelaufenen Saison liegt, der laut Schatzmeister Eduard Romeu rund 150 Millionen Euro beträgt. Dies müssen die Katalanen ausgleichen, um im Financial Fair Play der Liga nicht noch weiter abzurutschen. Blieben also, Stand jetzt, 55 Millionen Euro für den Lewandowski-Transfer, Ablöse und Gehalt inklusive. So die Theorie. In der Praxis darf Barca von diesem

Betrag laut der 1:4-Regel der Liga aber nur ein Viertel für Transfers ausgeben, der Rest muss in die Entschuldung fließen – aktuell dürfte Lewandowski Barca also nur 13,75 Millionen Euro pro Saison kosten. Denn schon jetzt klappt zwischen Soll und Haben eine Lücke von fast 700 Millionen Euro. 560 Millionen kostet der Kader aktuell, die von der Liga aufgrund der Verluste der vergangenen Jahre festgelegte Gehaltsobergrenze liegt derzeit aber bei skurril anmutenden minus 144 Millionen Euro. Bis zum 31. Juli hat der Klub Zeit, Geld einzunehmen, was mit dem Verkauf weiterer TV-Rechte sowie Anteilen an BLM (Barca Licensing & Merchandising) und/oder Barca Studios (Barca-TV) gelingen könnte.

Fieberhaft wird daher weiter am Abgang von Frenkie de Jong gearbeitet, den man gerne für rund 80 Millionen Euro an Manchester United abtreten würde. Doch auch hier gilt: Barca hätte dann, siehe 1:4-Regel, nur 20 Millionen Euro mehr frei. **PETER SCHWARZ-MANTEY**



WELTAUSWAHL

Zusammengestellt von Martin Gruener

GLEICH ZWEI TRAINER hatte Anfang der Woche OGC Nizza in Amt und Würden. Während **Christophe Galtier** (55) noch wartete, dass die zähen Verhandlungen um die Abfindung mit **Mauricio Pochettino** (50) beendet sind und endlich der Job bei Paris Saint-Germain frei wird, sorgte sein bisheriger Klub schnell für Tatsachen. **Lucien Favre** (64) leitete bereits am Montag das Training in Nizza, dort, wo der vormalige BVB-Coach schon von 2016 bis 2018 gearbeitet hatte. „Als das Angebot von OGC kam, habe ich mir gesagt: Da gehe ich hin, ich zögere nicht“, erklärt Favre. Und erläutert auch sein Ziel mit dem Fünftplatzierten der Vorsaison: „Regelmäßig unter den

ersten drei zu landen ... und sogar noch mehr.“ Die Klubeigner vom britischen Ineos-Konzern werden es gern hören.

PARIS KÖNNTE EIN lukrativer Standort für Profifußball sein. Dachte sich 2011 der Emir von Katar – und kaufte Paris Saint-Germain. Und denkt sich nun auch **Rai** (57), der gemeinsam mit einer Investmentgruppe für rund drei Millionen Euro neun Prozent der Aktien des ambitionierten Zweitligisten FC Paris erwarb. Pikant daran:

Rai, 1994 Weltmeister mit Brasilien, war einst Kapitän bei PSG und gilt als veritable Legende im Prinzenpark. „Das ist kein Problem“, versichert der frühere Mittelfeldspieler, „man wird mich bei PSG weiter willkommen heißen. Die Vereine sind doch keine Rivalen.“ Sonst hätte er sein Geld woanders investiert.

DAS NEUE DRITTE TRIKOT von Newcastle United sorgt für Aufruhr. Der Verein, seit 2021 mehrheitlich im Besitz des saudi-arabischen Staats-

fonds, präsentierte ein weißes Shirt mit grüner Schrift. Das Design ähnelt aber stark dem Dress der saudischen Nationalelf, monieren die Kritiker des wegen seiner Menschenrechtslage umstrittenen Königreichs. Amnesty International twitterte, wer das Shirt trage, „beteiligt sich am Sportswashing und macht PR für den saudischen Herrscher Mohammed bin Salman“. Unter ging dabei, dass auf der Brust weiter eine Wettfirma wirbt. Die Premier-League-Klubs haben sich gegen eine Initiative der britischen Regierung durchgesetzt, die Sponsoring durch Buchmacher verbieten wollte. Neun der 20 Vereine hatten in der Vorsaison einen Gambling-Konzern auf dem Trikot.

Doppelter Wettlauf

Zwei Londoner Klubs, der FC Arsenal und der FC Chelsea, wollen bei der Dominanz Manchester Citys und des FC Liverpool in **ENGLAND** nicht zuschauen, sind aber auch untereinander in einem Wettstreit.



Gabriel Jesus war bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht mal ein „Gunner“, sondern der Wechsel des Brasilianers vom Meister Manchester City zum FC Arsenal bahnte sich nur an. Das hinderte aber einige Fans natürlich nicht daran, schon jetzt wieder über den Schritt des Nationalspielers zu spotten. „Gabriel Jesus“, so war im Netz sinngemäß zu lesen, „tritt vom Champions-League-Fußball zurück und will auch nicht mehr Meister werden.“

Auf der Bandbreite zwischen „zum Schmunzeln“ und „sich empören“ sind wiederum alle Reaktionen darauf möglich. Die Fakten und der gesunde Fußballverstand sagen dies: Angesichts von 24 Zählern Rückstand auf die Cityzens in der vergangenen Saison wird Arsenal wohl in der kommenden Spielzeit nicht dauerhaft ins Meisterrennen eingreifen können. Doch von der Königsklasse war das Team von Trainer Mikel Arteta schon zuletzt nicht weit entfernt, verspielte die Teilnahme

Gabriel Jesus und Arteta kennen sich bereits aus Manchester.

daran erst auf der Zielgeraden. Und nun kann ein Stürmer wie Gabriel Jesus helfen. Der sich in London mehr Einsatzzeit als Vorbereitung auf die WM verspricht als bei City, zumal ihm dort neben den anderen Stars, die ihn öfter auf der Bank sitzen ließen, nun auch noch Erling Haaland vor die Nase gesetzt wurde.

50 Millionen Euro soll Arsenal an die Skyblues überweisen, eine Investition, die sich angesichts der Klasse dieses Mittelstürmers, der offensiv flexibel einsetzbar ist, lohnt. Dass der Profi und Coach Arteta sich von dessen Co-Trainer-Tätigkeit bei City bereits gut kennen, war kein Nachteil, als es darum ging, Mitbewerber hinter sich zu lassen.

Pierre-Emerick Aubameyang, ein guter Angreifer, aber ein deutlich schwieriger Charakter als Gabriel Jesus, hatte Arsenal bereits im Winter verlassen, in Richtung Barcelona. Nun geht auch Alexandre Lacazette – zurück zu Olympique Lyon. Also war Bedarf vorne. Der Brasilianer könnte die jungen Wilden um sich herum führen.

Nicht nur Arsenal, auch der FC Chelsea ist natürlich bemüht, die Lücke nach und nach wieder zu schließen, die City und Liverpool bei ihrem nahezu perfekten Meisterrennen mit Blick auf den Rest der Liga hinterlassen haben. Die Blues, immerhin amtierender Klubweltmeister, haben angesichts ihrer Kadertiefe sicher bessere Karten als Arsenal, wieder ganz oben anzugreifen. Nachdem der Klub aus dem 6. Bezirk im Südwesten Londons monatelang wegen des politisch zu Recht erzwungenen Rücktritts von Eigner Roman Abramovich quasi handlungsunfähig war, wird nun versucht, verlorene Zeit wieder reinzuholen und nach den Abgängen von Antonio Rüdiger (Real), Andreas Christensen (auf dem Sprung zu Barca) und Romelu Lukaku (verliehen an Inter) Verstärkungen an Land zu ziehen. Bei einer ist man sogar im Wettlauf mit dem FC Arsenal. Rechtsaußen Raphinha von Leeds soll nach London kommen. Aber wohin? In den Norden, zu den Gunners? Oder reicht ihm Europa-League-Fußball nicht, will er lieber mit Chelsea lieber in der Champions League spielen? Wie auch immer, rund 60 Millionen Euro muss der Sieger dieses Transferduells aufbringen. Raphinha käme mit der Empfehlung, beim Fast-Absteiger Leeds United elf Tore und drei Assists zu bilanzieren.

Raphinha könnte also zum Klub von Trainer Thomas Tuchel wechseln, jemand anderes hat die Blues verlassen: Petr Cech. Als Keeper war er eine Legende dort, nicht nur wegen seines Helms als Markenzeichen, sondern vor allem wegen zahlreicher Titel, an der Spitze den Champions-



Bald Kollegen: Neuzugang Gabriel Jesus und Granit Xhaka müssen sich künftig nur noch im Training des FC Arsenal Zweikämpfe liefern.



Bald Kollegen? Geht es nach Chelsea, soll Raphinha, hier noch bei Leeds, bald mit Trevor Chalobah (li.) und Reece James spielen.

League-Sieg 2012, als er im Finale in München drei Elfmeter hielt. Dann war er als Profi noch zu Arsenal gewechselt, aber in der Wahrnehmung der meisten Fans immer ein Mann von Chelsea geblieben. Und so war er in den vergangenen drei Jahren als Berater des Präsidiums an die Stamford Bridge zurückgekehrt. CEO Marina Granovskaia wird gehen, Cech ist weg – Chelsea

stellt sich neu auf und muss dabei aufpassen, sich nicht zu weit von den Fans zu entfernen. Identifikationsfiguren wie Cech fallen nicht vom Himmel.

Ob Michael Edwards Sportdirektor wird? Chelsea befindet sich hier im Wettstreit um den Ex-Liverpool-Transferexperten, aber nicht mit Arsenal in dem Fall, sondern mit Manchester United und PSG. KEIR RADNEDGE

Bis zur Erschöpfung

Die Winter-WM mitten in der Saison führt zu **TERMINSTRESS**. Zwischen Liga, Nationalteam und Europacup gibt es kaum eine Atempause für die Profis.

Spätestens seit dem 24. Februar 2015 ist klar, dass die Saison 2022/23 keine sein würde wie jede andere. An diesem Tag beschloss die FIFA, die WM-Endrunde 2022 in Katar in den Winter zu verlegen – also mitten in die Saison der meisten europäischen Klubwettbewerbe. Der Beschluss war aus klimatischen Gründen folgerichtig, rief aber sofort heftige Kritik hervor. Für Mönchengladbachs damaligen Sportdirektor Max Eberl war die Verlegung „nicht im Sinne der Klubs“, für Richard Scudamore, damals Boss der Premier League, war es „die falsche Entscheidung“, er fühlte sich „von der UEFA im Stich gelassen“, und der zu diesem Zeitpunkt amtierende Präsident der Vereinigung der europäischen Profiligen (EPFL), Frederic Thiriez, sprach von der „schlimmsten Lösung für die nationalen Ligen“.

Denn die durch die Neuterminierung entstehenden Probleme bei der Planung des Spielkalenders waren absehbar. Siebeneinhalb Jahre später ist der vorhergesagte Terminstress Realität geworden.

Für die Nationalspieler aus der Bundesliga, die auch in der Champions League oder der Europa League antreten, warten zwischen dem Saisonstart Ende Juli und Mitte November, eine Woche vor der WM, 25 Pflichttermine (s. Grafik). Der Supercup bedeutet für die Akteure von Bayern München und RB Leipzig ebenso eine weitere Begegnung wie der UEFA-Supercup für die Frankfurter. Von Anfang September bis Anfang November sind für diese Profis durchgehend englische Wochen – da ist das Länderspielfenster Ende September schon eine Erholung mit nur zwei Nations-League-Partien in zwölf Tagen.

Für Leverkusens neuen Sportdirektor Simon Rolfes ist das „sportlich gesehen eine Katastrophe. Der Spielplan bis zur WM ist vollgestopft, es gibt kaum Pausen.“ Sein Dortmunder Kollege Sebastian Kehl sagt: „Den Spielern wird insgesamt schon viel abverlangt, das wird insbesondere für die Nationalspieler ein Mammutprogramm“, und Bayern-Sportvorstand Hasan Salihamidzic warnt: „Wir sind an einem Punkt, an dem alle verstehen müssen, dass die Gesundheit der Spieler gefährdet wird.“

Ebenfalls auf 25 Pflichtspiele kommen die Nationalspieler der besten Premier-League-Vereine. Für den FC Liverpool und Manchester City steht noch der Community Shield als 26. Spiel an. Zwei Termine weniger haben in Italien tätige mögliche WM-Teilnehmer wie Inter Mailands Robin

Gosens, weil die Topteams erst nach der WM in den Pokal einsteigen, sowie die Klubs der französischen Ligue 1, weil auch für sie der Pokal erst nach der WM beginnt. Auf Neymar, Lionel Messi & Co. von Paris St. Germain warten also „nur“ bis zu 23 Pflichtspiele. Erstaunlich und gegen den Trend: Zumindest für die Nationalspieler Real Madrids und des FC Barce-

„Sportlich gesehen eine Katastrophe.“

Simon Rolfes, Bayer-Sportdirektor

lona stehen nur 22 Partien und damit sogar eine weniger als im gleichen Zeitraum der vorigen Saison auf dem Programm. Denn die Liga hat vor der WM nur einen Spieltag mehr angesetzt, dafür fallen aber weniger Länderspiele als im Herbst 2021 an. Real und Barca müssen (wie auch Valencia und Betis Sevilla) im November nicht im Pokal ran, weil sie 2023 das Supercup-Turnier bestreiten. Nationalspieler eines Europacup-Klubs wie dem FC Sevilla kommen auf dagegen 23 Pflichtspiele.

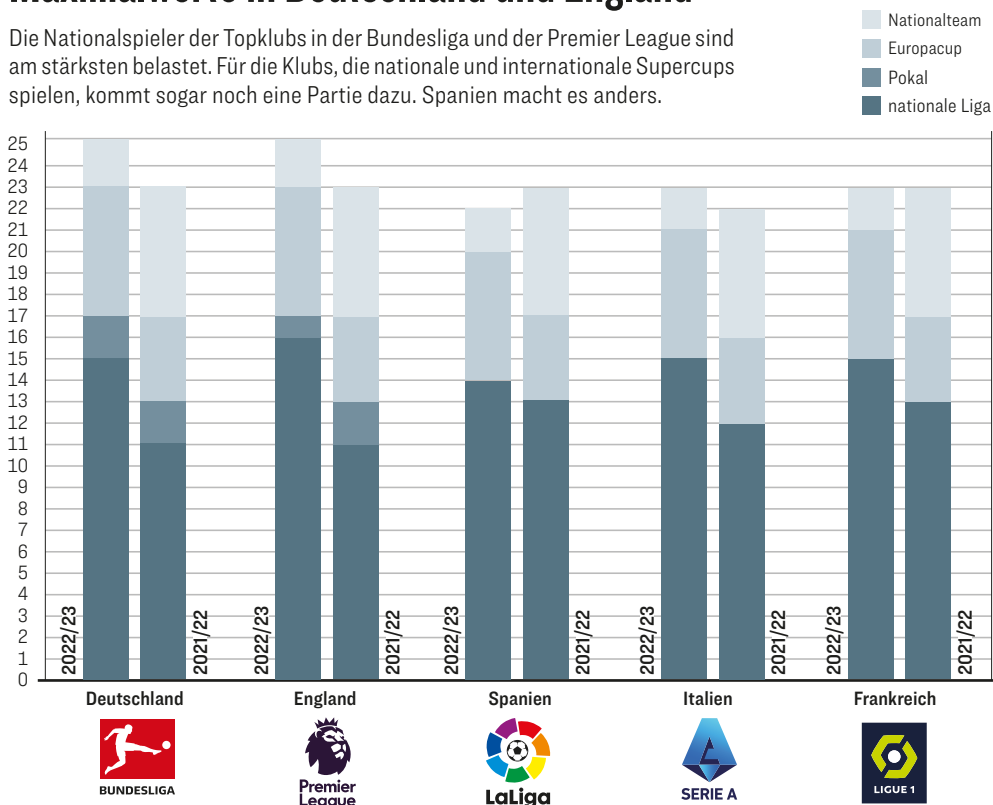
Da die UEFA sich entschied, die Gruppenphasen ihrer drei Wettbewerbe noch vor der WM enden zu lassen, werden Champions League, Europa League und Europa Conference League nun bis Anfang November durchgepeitscht. Dies ließ den nationalen Ligen wenig Raum bei der Gestaltung ihrer Spielpläne. Bundesliga, Premier League und Ligue 1 starten am ersten August-Wochenende, La Liga und die Serie A am zweiten. Den ersten Wochenspieltag gibt's in England, Spanien und Frankreich schon Ende August.

Ansonsten blieben gerade mal eine Woche im Oktober und die zweite November-Woche zur freien Gestaltung. Den Oktober-Termin belegen England und Spanien für die Liga, der DFB für die 2. Pokalrunde, Italien und Frankreich legen hier tatsächlich eine Pause ein. Den November-Termin nutzen Bundesliga und Serie A sowie England für den

PFLICHTSPIELE BIS ZUR WM

Maximalwerte in Deutschland und England

Die Nationalspieler der Topklubs in der Bundesliga und der Premier League sind am stärksten belastet. Für die Klubs, die nationale und internationale Supercups spielen, kommt sogar noch eine Partie dazu. Spanien macht es anders.





Hohe Belastung: Dortmunds Engländer Jude Bellingham und Bayerns Jamal Musiala

Ligapokal. Ebenso die Spanier, deren Topteams Real und Barca sowie Betis und Valencia damit aber schon in die WM-Pause gehen. Für die übrigen spanischen Klubs steht am 12./13. November noch eine Pokalrunde an.

Erst an jenem Wochenende haben die anderen Topligen ihren vorläufig letzten Spieltag. Überhaupt ist die Vorbereitung auf die WM diesmal extrem kurz. „Wir haben überhaupt keine Zeit, irgendwas noch nachzubessern“, beklagt Nationaltrainer Hansi Flick. Sein französischer Kollege Didier Deschamps sagt: „Wie alle Trainer leide ich unter dem Spielplan. Die einzige Vorbereitungszeit, die wir haben, wird immer weniger.“ Immerhin dürfte Flicks spezielle Hoffnung erfüllt werden: „Gerade für Katar ist es entscheidend, dass wir Spieler haben, die im Rhyth-

mus sind, die viele Spielminuten haben.“ Zwischen dem letzten Ligaspiel und dem WM-Auftakt liegen für die Profis aus der deutschen, englischen, spanischen und italienischen Eliteklasse im schlechtesten Fall acht und im besten Fall 15 Tage.

„Wir haben keine Zeit, etwas nachzubessern.“

Hansi Flick, DFB-Nationaltrainer

Nach der WM gönnt sich die Bundesliga im Topligen-Vergleich die längste Pause. Sie steigt erst am 20. Januar wieder ein. In Italien (4. Januar), Spanien (31. Dezember) und Frankreich (28. Dezember) geht es viel früher wieder los, weil die 20er-Ligen ja vier Spieldaten mehr finden müssen.

Die Premier League startet gar am 26. Dezember nur eine Woche nach dem WM-Finale wieder durch. Eine längere Pause können sich die Engländer angesichts von noch zwei Pokalwettbewerben nicht erlauben. Da geht es in den Ligen dann mit einer „unglaublichen Schlagzahl“ (Rolfes) weiter, bis zur Erschöpfung der Spieler. Denn auch nach hinten raus war der Zeitraum für die Terminplaner begrenzt. Am ersten Juni-Wochenende 2023 müssen alle nationalen Wettbewerbe abgeschlossen sein. Denn eine Woche später ist das Champions-League-Finale und danach sind bereits wieder internationale Abstellfristen für die Asien- und die Afrika-Meisterschaft zu beachten. Ein Innehalten dieses Hamsterrades ist nicht in Sicht.

MANFRED MÜNCHRATH

WM-Tickets im Verkauf

Am 5. Juli um 11.00 Uhr deutscher Zeit beginnt die dritte Verkaufsphase für Tickets der WM in Katar. Bis zum 16. August (11.00 Uhr) können unter [FIFA.com/tickets](https://www.fifa.com/tickets) Eintrittskarten für bis zu sechs Tickets pro Spiel sowie bis zu 60 Tickets für das gesamte Turnier erworben werden. Bislang wurden bereits 1,8 Millionen WM-Tickets verkauft.

Prozess um die Super League

Am 11. und 12. Juli wird der Rechtsstreit um die Gründung einer Super League zwischen der UEFA und Vertretern mehrerer Topklubs vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) verhandelt. Die Richter sollen entscheiden, ob die Verbände ihre „marktbeherrschende Stellung“ bei der Organisation von Wettbewerben internationaler Klubs missbrauchen und ob das aktuelle Modell europäisches Wettbewerbsrecht verletzt. Bis zu einem Urteil könnte es noch mehrere Monate dauern.

Minamino nach Monaco

Takumi Minamino (27) wechselt für 15 Millionen Euro vom FC Liverpool zur AS Monaco. Der japanische Stürmer unterschrieb bis 2026.

Motta verlässt La Spezia

Der Dreijahresvertrag von Trainer Thiago Motta (39) bei Spezia Calcio wurde bereits nach einem Jahr aufgelöst. Sein Nachfolger ist Luca Gotti (54).

Breu für Ivanauskas

Litauen hat den ehemaligen HSV-Profi Valdas Ivanauskas (55) nach nur knapp einem Jahr als Nationaltrainer entlassen. Vorläufig übernimmt Reinhold Breu (51) das Amt. Der Deutsche ist seit 2022 als Technischer Direktor beim Verband angestellt.

Watford nicht nach Katar

Auf Druck zweier Fanggruppierungen hat der Premier-League-Absteiger ein Testspiel gegen das Nationalteam von Katar abgesagt. Die Anhänger hatten wegen der Menschenrechtslage im Land des WM-Gastgebers protestiert.

Sittard holt Burak Yilmaz

Fortuna Sittard hat Torjäger Burak Yilmaz (36, zuletzt Lille OSC) ablösefrei verpflichtet. Der türkische Ex-Nationalspieler unterschrieb für zwei Jahre und soll anschließend in den Trainerstab wechseln. Eigner des niederländischen Erstligisten ist der türkische Filmproduzent Acun Ilicali.

Neuer Klub für Köhlert

Mats Köhlert (24) wechselt ablösefrei von Willem II Tilburg zum SC Heerenveen. Der deutsche Stürmer erhält einen Vertrag bis 2025.

kicker SERIE TEIL 3

Die Kraft der Legende

Bei **WIDZEW LODZ** war Boniek einst der Star und Retter. Aus der 5. Liga ging es nun wieder ins Oberhaus.

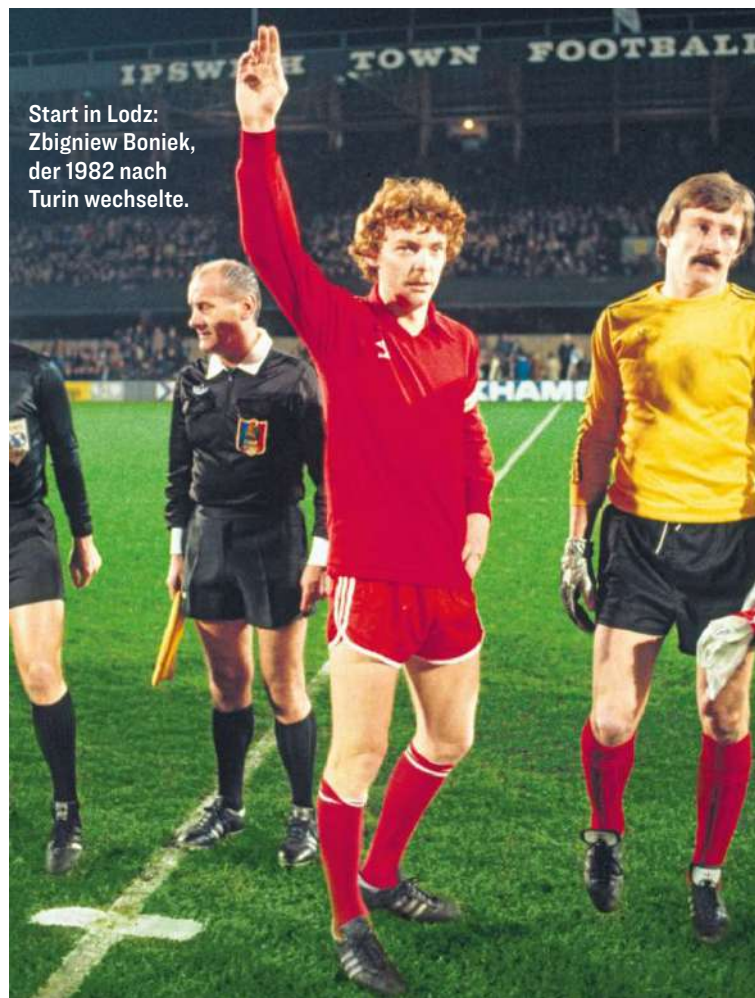


Die ganz große Zeit von Widzew Łódź liegt vier Jahrzehnte zurück. In der Saison 1982/83 hätte der Klub aus der polnischen Arbeiterstadt fast um den Henkelpokal gespielt, zuvor hatte man den Giganten FC Liverpool ausgeschaltet. Widzew entdeckte und formte damals Spieler, etwa Zbigniew Boniek, der 1975 als 19-jähriger nach Łódź gekommen war und dort zum Weltstar reifte. 1982 wurde Boniek in den Westen an Juventus Turin verkauft, für 1,8 Millionen Dollar. Und nur ein paar Monate später verbaute die Klublegende seiner alten Liebe das Endspiel gegen den HSV: Im Halbfinale des Landesmeisterscups setzte sich Juventus gegen Widzew durch, in beiden Spielen war Boniek der beste Mann auf dem Platz.

NEU
IN DER
LIGA

In der Saison 1996/97 trat der Klub noch einmal in der Champions League auf, damals in Gruppenspielen gegen den späteren Triumphator Borussia Dortmund, doch schon da begannen die Finanzprobleme. Boniek rettete den viermaligen Meister (1981, 1982, 1996, 1997) zwar 2004 als Investor vor dem Bankrott, verkaufte seine Anteile aber nach drei Jahren wieder. Das Chaos begann von Neuem, und ein negativer Höhepunkt war 2008 der vom Sportgericht verwehrt Aufstieg wegen der Verwicklung in einen Manipulationsskandal.

2015 schließlich brach der Traditionsklub vollends unter der Schuldenlast zusammen und startete in der 5. Liga neu. Aber auch dort kamen Tausende von Fans, schließlich gilt



Start in Łódź: Zbigniew Boniek, der 1982 nach Turin wechselte.

Foto: Getty Images

Widzew nach Legia Warschau, Lech Posen und Wisła Krakau als einer der beliebtesten Vereine des Landes. Rund 35 Millionen Euro investierte die Stadt 2017 in das neue, 18.000 Plätze fassende Stadion Miejski Widzewa. Doch es dauerte insgesamt sieben Jahre, bis sich der Verein nun wieder in der Ekstraklasa zurückmeldet.

16.000 Dauerkarten wurden verkauft, das ist Rekord in Polen und wird für ein fast ständig ausverkauft-

tes Haus sorgen. Gab es in Jahren der Unterklassigkeit keine Geduld, weil nicht jeder Aufstieg sofort klappte, so wird Janusz Niedzwiedz (40) nun der erste Trainer in Łódź seit 2015 sein, der länger als zwölf Monate im Amt ist. Seine Mannschaft, die vor allem aus polnischen Profis besteht, erlaubt allerdings keine hohen Ansprüche. Es geht nur um den Verbleib in der Liga, sagen alle. Die großen Zeiten sind eben vorbei. **ROMAN KOLTON**

PORTUGAL Einst gelang Casa Pia nur ein Sieg – Hinter dem jetzigen Aufschwung steht ein US-Milliardär

Nach 83 Jahren zurück und doch nicht ganz zu Hause



83 Jahre nach seiner Debütsaison ist der Casa Pia Atletico Clube zurück in der Primeira Liga. „Wir sind ein historischer Verein, aber wir waren Amateure. Als wir es in die 2. Liga geschafft hatten, wurde uns klar, dass wir nicht über ausreichende Finanzmittel verfügen. Um eine Zukunft zu haben, brauchten wir eine große Investition. Nun haben wir eine Partnerschaft, und sie funktioniert“, freut sich Vereinspräsident Victor Franco.

Eine Kapitalspritze brachte 2020 Investitionen in den Kader und den entscheidenden Aufschwung. Federführend für die finanzielle Konsolidierung war der Einstieg des

US-Milliardärs Robert Platek (MSD Capital), der auch an La Spezia (Italien) und SønderjyskE (Dänemark) beteiligt ist. Aus Amateuren sind in den vergangenen Jahren Profis geworden, und das wollen sie bleiben: „Wir wollen kein Fahrstuhlklub werden“, sagt Präsident Franco.

Allerdings muss die Mannschaft zunächst aushäusig spielen, denn das Pina-Manique-Stadion wird in der Hinrunde auf 5000 Plätze erweitert, um erstligatauglich zu sein. Das Team tritt daher im Nationalstadion von Oeiras vor den Toren Lissabons an, wo sonst das Pokalendspiel stattfindet. „Es ist ein notwendiges Opfer“, räumt Trainer

Filipe Martins ein. Zumal man nun statt des abgestiegenen Nachbarn, des legendären viermaligen Meisters Belenenses, erstklassig ist. „Die Herausforderung ist riesig, aber wir sind optimistisch. Wir wollen unserer eigenen Geschichte Rechnung tragen“, betont der Coach.

Der Klub verdankt seinen Namen der Casa Pia de Lisboa, einer Bildungseinrichtung, die sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einsetzt. „Casa Pia ist nicht nur ein Ballsportverein“, erklärt Boss Franco. 1920, und damit ein Jahr nach Belenenses (Benfica war 1904, Sporting 1906 gegründet worden), hatten 16 ehemalige Schüler den Klub aus

der Taufe gehoben. In der einzigen Erstligasaison 1938/39 gelang einst nur ein Sieg, 13 der 14 Spiele wurden verloren. Das müsste eigentlich zu toppen sein für die Mannschaft um den 35-jährigen Kapitän Vasco Fernandes – allerdings verlor man Stürmer Jota Silva, der elf Tore zum Aufstieg beigetragen hatte, bereits an Guimarães. Und Rechtsaußen Saviour Godwin (10 Tore) könnte zu Spezia Calcio gehen, ausgerechnet. Klubchef Franco sagt dennoch: „Der Traum geht weiter.“ **SILVIO VIEIRA**

Teil 4 in der kommenden Ausgabe:
AJ Auxerre (Frankreich) und der FC Winterthur (Schweiz)



„Es kribbelt schon enorm“

Nach seiner Rückkehr freut sich **MIKE FRANTZ** (35) auf die neue Aufgabe in Saarbrücken. Dort nimmt er eine zentrale Position ein.



Im Jahr 2008 verließ Mike Frantz seinen Herzverein 1. FC Saarbrücken. Nach insgesamt 228 Bundesliga- und 68 Zweitligaspielen für den 1. FC Nürnberg, den SC Freiburg und Hannover 96 ist der gebürtige Saarbrücker nun wieder zurück in seiner saarländischen Heimat. Dort soll er nicht nur die junge Mannschaft führen, sondern will dabei auch das Maximum erreichen. Bei den ambitionierten Saarbrückern heißt das mittel- bis langfristig: die Rückkehr in die 2. Liga. Dafür müsse jedoch noch etwas getan werden.

Herr Frantz, nach 14 Jahren sind Sie wieder bei „Ihrem“ FCS. Wie waren die ersten Wochen zurück in der Heimat?

Es hat sich hier alles bestätigt, was ich mir erhofft hatte. Ich bin jeden Tag stolz und dankbar, dass ich hier sein darf. Ich glaube, dass wir eine hungrige Truppe haben, die was erreichen will. Und ich bin froh, dass ich auch ein Teil davon sein darf.

Mit der Rückkehr ins Saarland sind viele Erwartungen verbunden. Sie hätten Ihre Karriere auch mit 35 Jahren beenden können. Warum setzen Sie sich noch mal diesem Druck aus?

„Man will mich hier nicht als Maskottchen holen.“

Ich war schon immer ein Wettkämpfer und liebe die Herausforderung. Ansonsten kann man sich auch nicht so viele Jahre in der Bundesliga halten. Für mich war es wichtig, dass ich das unbefriedigende Kapitel Hannover abschließe, mir dann Gedanken mache und in meinen Körper hineinhöre. Als der Kontakt zustande kam, war die Freude, etwas zu gewinnen, viel größer als der Gedanke an irgendwelche Risiken.

In Saarbrücken werden Sie auch als Innenverteidiger in der Dreierkette eingeplant, obwohl Sie in Ihrer Karriere meist im zentralen Mittelfeld oder auf den offensiven Außenbahnen gespielt haben.

Warum vollziehen Sie nun diesen Positionswechsel?

In erster Linie ging es darum, dass man mich nicht als Maskottchen holen will, sondern in vielen Spielen mit mir plant. Ich schaue aber vor allem seit meiner Zeit bei Christian Streich nicht mehr nur auf Systeme und einzelne Positionen.

Wie meinen Sie das?

Es geht vielmehr um Prinzipien und darum, die Angebote, die man vom Gegner bekommt, maximal anzunehmen. Im heutigen Fußball sollte ein Sechser auch Innenverteidiger spielen können, ein Außenverteidiger auch Außenstürmer und umgekehrt. Wo ich am Ende spiele, hängt von so vielen Faktoren ab... Mir geht es nur darum, Qualität auf den Platz zu bringen.

Glauben Sie, dass der FCS strukturell bereit ist für die 2. Liga?

Es war wichtig, dass sich der Verein in den vergangenen beiden Jahren in der 3. Liga etabliert hat. Dass strukturell noch etwas getan werden muss, ist ein offenes Geheimnis und sollte nie vernachlässigt werden. Hier ist die Profimannschaft aber immer das Zugpferd des Vereins. Wir haben mittlerweile ein tolles Stadion und zwei Rasenplätze zum Trainieren, mehr gab es zumindest sportlich in Hannover auch nicht.

Welche Rolle wollen Sie in der Mannschaft einnehmen?

Ich habe immer gesagt, dass ich dieses Trikot nicht anziehen will, nur um es wieder mal gemacht zu haben. Ich will das Maximale erreichen. Natürlich will ich hier vorneweg gehen, aber alle Jungs haben eine gute Mentalität. Für mich wird es vor allem darum gehen, meine Erfahrung einzubringen und weiterzugeben.

Wie groß ist die Vorfreude, beim Auftakt gegen den SC Verl wieder im Ludwigspark vor den FCS-Fans zu spielen?

Seit der Spielplan veröffentlicht wurde, kribbelt es schon enorm. Vor dem Trainingsauftakt hatte ich das auch und kannte es in dieser Form gar nicht mehr. Das wird jetzt ein besonderer Moment für mich, der mit einem Heimsieg noch mal umso schöner werden soll. **INTERVIEW: AARON WOLLSCHIED**



Foto: Schlichter

INGOLSTADT „Als Rechtsverteidiger eingeplant“

Costlys schwieriges Erbe



Den Weg des FC Ingolstadt beobachtete Marcel Costly schon länger.

Nicht aber wegen der Relegationsthriller gegen Wiesbaden, Nürnberg und Osnabrück (2018 bis 2021), wie der 26-Jährige betont: „Ehrlich gesagt habe ich da nicht jedes Spiel verfolgt. Dafür aber viele Zweitligapartien in der letzten Saison, da mit Jan-Hendrik Marx ein guter Freund von mir hier beim FCI gespielt hat.“

Dass Costly bislang in den Testspielen ausgerechnet auf der Marx-Position eingesetzt wird, war schon Thema in den Vertragsgesprächen: „Es wurde klar kommuniziert, dass ich aktuell als Rechtsverteidiger eingeplant bin.“ Der ehemalige Mannheimer (76 Spiele, acht Tore) ist als

Pendant zu Linksverteidiger Dominik Franke in der Viererkette vorgesehen. Dies stellt eine nicht ganz einfache Aufgabe dar, immerhin hat ihm Vorgänger und Publikumsliebling Michael Heinoth (Ziel unbekannt) mit seinen Leistungen ein schwieriges Erbe hinterlassen. Angst, dieses anzutreten, hat er aber nicht: „Mein Vorgänger beschäftigt mich nicht. Ich spiele meinen Stil und möchte meine Fähigkeiten einbringen.“

Was sich hinter besagtem Stil verbirgt, erklärt Costly wie folgt: „Tempo mit und ohne Ball sowie Läufe in die Tiefe stehen bei mir an erster Stelle.“ Er sei ein „robuster Spieler“, der versuche, „hinten wie vorne für Alarm zu sorgen und die Mannschaft immer wieder anzuschieben.“ **BERND KÖNIG**

WIESBADEN Der Offensivspieler weist in den bisherigen Testspielen eine gute Quote auf

Wurtz und die Suche nach der Bestform



Erst wenn der SV Wiesbaden am 25. Juli gegen Dortmund II das erste Montagspiel der neuen Saison bestreitet, „werden wir wissen, wo wir stehen“, sagt Markus Kauczinski. Denn das Vorbereitungsprogramm hat es in sich, das weiß auch der Trainer. Gegen den Karlsruher SC gab es ein respektables 2:2, dazu kommen noch Partien gegen Nürnberg II, den VfB Stutt-

gart und die Grasshopper Zürich. Obendrein gibt es im Test gegen den TSV Steinbach ein Wiedersehen mit Gianluca Korte, der nach zwei Jahren beim SVWW beim ambitionierten Regionalligisten anheuerte.

Derweil stehen wechselweise athletische, konditionelle und taktische Elemente auf dem Trainingsplan. „Dafür können wir uns diesmal auch die Zeit nehmen“, sagt Kauczinski im Rück-

blick auf die äußerst kurze Vorbereitungsphase im Januar. Für ein Zwischenfazit sei es noch zu früh – vor allem, weil die gesuchten Neuzugänge noch auf sich warten lassen. Diese sollen nicht nur zentrale Positionen auf dem Platz bekleiden, sondern auch Führungsqualitäten mitbringen.

Dennoch sieht Kauczinski in der Verzögerung keinen Nachteil. Denn er könne aktuell auf vieles zurückgreifen, „was schon ein-

studiert ist“. Gerade bei den Standards zeige sich dieser Umstand, sagt der Coach. Was ihm zudem in der Vorbereitung auffiel: „Die Mannschaft wirkt aktuell viel geschlossener und ist eingespielt.“

Das liegt unter anderem an Johannes Wurtz. Der frühere Bremer zählt zwar zu den Akteuren, die mit der Vorsaison kaum zufrieden sein dürften, hat aber in den bisherigen beiden Testspielen bereits drei Tore erzielt. Da liegt es nahe, dass der 30-Jährige, der als Zehner, Sturmmitte und auf beiden offensiven Außenbahnen spielen kann, seine Vorjahresmarke von drei Saisontoren schnell erreicht. „Es ist wichtig, in eine stabile körperliche Verfassung zu kommen“, sagt der Angreifer, der in seiner ersten Saison beim SVWW wegen einer Sprunggelenkverletzung auf nur 18 Einsätze kam. Vergangene Saison wurden es zwar neun mehr, oft kam Wurtz dabei aber auch coronabedingt als Joker. „Im athletischen Bereich tun wir viel“, sieht er gute Voraussetzungen dafür, sich seiner Bestform anzunähern. **MATTHIAS SCHLENGER**

1. SPIELTAG

FREITAG, 22. JULI	19.00 UHR
Osnabrück (0:1, 6:3)	Duisburg
SAMSTAG, 23. JULI	14.00 UHR
Oldenburg (-, -)	Meppen
Ingolstadt (-, -)	Bayreuth
Mannheim (0:1, 3:2)	Vikt. Köln
Essen (-, -)	Elversberg
Dresden (-, -)	TSV 1860
Saarbrücken (1:2, 4:2)	Verl
SONNTAG, 24. JULI	13.00 UHR
Freiburg II (-, -)	Aue
SONNTAG, 24. JULI	14.00 UHR
Zwickau (2:2, 0:2)	Halle
MONTAG, 25. JULI	19.00 UHR
Wiesbaden (0:1, 3:2)	Dortmund II



Endlich stabil? Wiesbadens Johannes Wurtz ist flexibel einsetzbar, kam zuletzt aber auch verletzungsbedingt auf weniger Einsatzzeit.

Foto: imago images/Schulz

ESSEN

Brauer und der dritte Anlauf



Zum dritten Mal nach 2009 und 2016 unterschreibt Timo Brauer einen Vertrag bei Rot-Weiss Essen, diesmal aber nicht als Spieler. Der Aufstiegskapitän von 2011 aus der damaligen NRW-Liga in die Regionalliga West wird künftig an den Schreibtisch wechseln und sich um die Betreuung bestehender und die Akquise neuer Sponsoren kümmern. Zudem soll der Sportfachwirt im Marketing- und PR-Bereich eingesetzt werden. Aktuell ist Brauer schon Botschafter der RWE-Sozialinitiative Essener Chancen, die wohltätige Projekte initiiert. Trotz alledem wird der 32-jährige Essener, der zuletzt drei Jahre für die Sportfreunde Lotte am Ball war, weiter auf dem Platz stehen. Der Mittelfeldspieler schließt sich dem Niederrhein-Oberligisten TVD Velbert an.

Im Training wird derweil Angreifer Eric Hottmann (22/zuletzt Türkgücü München) getestet. Ob er am Freitag gegen Gladbach zum Einsatz kommt, ist noch offen. Den Klub verlassen hat derweil Offensivspieler Felix Heim. Der 20-Jährige wechselt zu Alemannia Aachen in die Regionalliga West. **RALF DEBAT**

DORTMUND

Lotka und das brisante Duell



Als „nebensächlich“ bezeichnet Marcel Lotka den jüngsten Wirbel um seine Person. Dabei hatte es ein langes Hin und Her gegeben zwischen seinem Ex-Verein, Hertha BSC, der ihm unverhofft zu zehn Bundesligaspielen verhalf, und seinem neuen Verein, dem BVB. Dort soll der 21-Jährige nun erst einmal zwei Etagen tiefer in der 3. Liga spielen – und selbst das ist noch nicht ganz sicher. Denn schließlich wird auch der Stammtorhüter der vergangenen Saison, Luca Unbehaun, seinen Platz nicht kampfflos aufgeben. Ein pikantes Duell.

Dennoch sei es Lotkas Ziel, „langfristig im Tor der ersten Mannschaft zu stehen.“ Dazu müsste sich der Torhüter allerdings nicht nur gegen Unbehaun, sondern auch die Profi-Keeper Alexander Meyer und Gregor Kobel durchsetzen. Zudem hat Lotka neben seiner unbestrittenen Qualität Schwächen, zum Beispiel den Spielaufbau. Da gebe es „Sachen, über die wir sprechen müssen“, sagt Trainer Christian Preußner. Damit ist auch der Kampf um die Nummer 3 der Profis hinter Kobel und Meyer offen. **LEON ELSPAB**

MÜNCHEN

Köllner und der Plan hinten rechts



Wenn die Löwen an diesem Freitag ihr Trainingslager beziehen, werden drei namhafte Rückkehrer mit an Bord sein: Kapitän Stefan Lex, Torschützenkönig Marcel Bär und Abwehrchef Jesper Verlaat. Das Trio war zuletzt krank beziehungsweise angeschlagen. Nicht mit dabei ist Kevin Goden, der auch coronabedingt im vergangenen Jahr viel Pech hatte. Unter anderem deshalb erklärte Michael Köllner den Rechtsverteidiger (23, Vertrag bis 2023) nun für verzichtbar: „Wir planen auf dieser Position anders“, verriet der Trainer. Deshalb habe man auch Chris Lannert verpflichtet. „Kevin und sein Berater wissen das seit der Sommerpause. Es wäre unfair, ihn jetzt mitzuschleppen.“

Nach der Rückkehr aus dem Trainingscamp geht es Schlag auf Schlag: Gladbach, Newcastle, Dresden, Dortmund. Vier namhafte Gegner, zwei weitere Tests am 10. beziehungsweise 15. Juli, danach der Ligastart in Dresden, gefolgt vom DFB-Pokal-Hit gegen Dortmund (29. Juli). Erfreulich für 1860: Die Duelle mit den Traditionsklubs werden jeweils live im TV übertragen. **ULI KELLNER**

Kutschke hilft – aber nur begrenzt

Weil die besten Torschützen **DYNAMO** verlassen, stellt sich nun die Frage nach den Nachfolgern. Einer ist schon im Kader.



Wenngleich schon länger alle Anzeichen darauf hindeutet haben, herrscht erst seit Dienstag Gewissheit. Christoph Daferner (24) und Ransford-Yeboah Königsdörffer (20) werden künftig nicht mehr für Dynamo auf Torejagd gehen. Während sich Daferner Nürnberg anschließt, wechselt Königsdörffer zum Hamburger SV. Für die Dresdner ist das sportlich gesehen ein Schock, denn mit den beiden Angreifern verlieren die Sachsen auch satte 18 der mageren 33 Treffer. 13 davon gingen auf Daferners Konto, fünf von ihnen auf das von Königsdörffer.

Da tut die Ablöse von insgesamt etwa 2,2 Millionen Euro natürlich gut. Der Betrag kann jedoch noch steigen – je nach Saisonverlauf und persönli-

chem Erfolg der Angreifer. Finanzielle Mittel, um weiter am Kader für die Mission Wiederaufstieg zu feilen, sind somit vorhanden. Große Teile der erzielten Transfererlöse sollen direkt wieder in den Kader fließen.

Entscheidend wird sein, ob Sportchef Ralf Becker die Vorstellungen von Trainer Markus Anfang umsetzen kann. Bei seinen Stationen in Kiel, Köln, Darmstadt und mit Abstrichen auch in Bremen hat der 48-Jährige unter anderem mit agilen, hoch anlaufenden Spitzen gearbeitet. Sowohl Daferner als auch Königsdörffer wären mit ihrer Physis hierfür prädestiniert gewesen. Torjäger dieser Güteklasse erneut für sich zu gewinnen und sie zum Schritt in die Drittklassigkeit zu überzeugen, dürfte allerdings schwerfallen.



Foto: imago images/Picture Point

Zielspieler: In Dresden ist Stefan Kutschke eine Institution, kann die Lücke im Sturm allerdings bedingt schließen. Ein Talent könnte dabei helfen.

Mit Stefan Kutschke verfügen die Sachsen aktuell über einen wuchtigen Zielspieler. Er könnte eine ähnliche Rolle ausfüllen wie Marvin Ducksch und Niklas Füllkrug in Bremen, wo Anfang zuletzt gearbeitet hatte. Über die lange Drittligasaison gesehen wird Kutschke jedoch gewiss Unterstützung, ziemlich wahrscheinlich sogar längere Ruhephasen benötigen. Mit Dennis Borkowski haben die Elbestädter noch einen talentierten, spritzigen Offensivmann in ih-

ren Reihen. Aufgrund seines jungen Alters muss man dem 20-Jährigen jedoch Zeit zur Entwicklung geben.

Eine weitere Option könnte Alexandre Fressange (21) sein. Der vertragslose Rechtsaußen, der zuletzt für die Reserve von Frankreichs Meister Paris St. Germain spielte, darf sich aktuell auf Probe präsentieren. Nichtsdestotrotz sollten die Planungen in der Dresdner Angriffsreihe bei weitem noch nicht abgeschlossen sein. **LUCAS BÖHME**

DUISBURG

Bitter schließt eine Baustelle



Die Rückkehr von Joshua Bitter zum MSV Duisburg ist perfekt. Der Rechtsverteidiger, der bislang als Probespieler in der Saisonvorbereitung am Ball war, erhält einen Ein-Jahres-Vertrag mit Option auf eine Weiterbeschäftigung. Der 25-Jährige hatte schon von 2019 bis 2021 beim MSV unter Vertrag gestanden. Zuletzt gehörte er dem Kader des Nordost-Regionalligisten Energie Cottbus an. „Joshua hat in den vergangenen Wochen eindrucksvoll bewiesen, dass er heiß darauf ist, uns zu helfen“, sagt MSV-Coach Torsten Ziegner.

Mit der Verpflichtung Bitters konnte Sportchef Ralf Heskamp eine Baustelle schließen. Der etatmäßige Außenverteidiger Rolf Feltscher befindet sich nach einem Bänderriss im Knie, den er sich in der vergangenen Drittliga-Saison zugezogen hatte, noch im Aufbautraining. Der 31-jährige Venezolaner liegt zwar im Plan, trotzdem bestand im Hinblick auf den Saisonstart am 22. Juli Handlungsbedarf. Eine weitere Option für die rechte Abwehrposition ist Marvin Ajani, von Haus aus allerdings ein Mittelfeldspieler. **DIRK RETZLAFF**

BAYREUTH

Mit Born kommt viel Erfahrung



Im sportlichen Bereich – sprich mit hochkarätigen Transfers – hält sich die SpVgg Bayreuth zurück. Geplant war, mit einem Großteil des Meisterteamers in die neue Saison zu starten, und diese mit erfahrenen Akteuren zu verstärken. Das haben die Verantwortlichen mit aller Konsequenz getan.

Nun lassen die Wagnerstädter vielmehr im Umfeld aufhorchen. Für den scheidenden Geschäftsführer Sport, Marcel Rozgonyi, ist ab 1. Juli ein Nachfolger gefunden. Mit Michael Born kommt einer nach Oberfranken, der in Fußballerkreisen einen guten Ruf genießt. In Bayreuth wird der Coup als Statement verstanden. Kein Wunder: Der 54-Jährige verantwortete einst als Geschäftsführer Sport den Aufstieg des SC Paderborn in die Bundesliga, und sammelte in Jena und Dresden weitere Expertise. „Wir sind froh, dass jemand mit seiner Erfahrung diese Aufgabenfelder hauptamtlich abdeckt“, betont Mit-Geschäftsführer Jörg Schmalfuß. Wolfgang Gruber bleibt derweil als Sprecher der Geschäftsführung an der Spitze der Gelb-Schwarzen. **ANDREAS BÄR**

KÖLN

Warum Janßen auf Handle hofft



Es ist ein ungewohntes Gefühl für Simon Handle. Während seine Kollegen mitten in der Saisonvorbereitung stecken, ist ausgerechnet Viktoria Kölns Mr. Zuverlässig damit beschäftigt, erst einmal auf den Rasen zurückzukehren. Der 29-Jährige war direkt bei der Auftakteinheit unglücklich umgeknickt. Die dabei erlittene Sprunggelenkverletzung verhinderte auch seine Teilnahme am Trainingslager.

Aktuell ist der Außenbahnspieler, der in der abgelaufenen Saison (sechs Tore, eine Vorlage) nur ein Punktspiel verpasste, mit der Reha beschäftigt. Ob Handle bis zum Saisonstart in rund drei Wochen wieder einsatzfähig sein wird, ist derzeit noch offen. „Wir drücken Simon die Daumen“, sag Olaf Janßen. „Er war in der vergangenen Saison unser Dauerbrenner, auf den wir uns immer verlassen konnten, geht stets voran und lebt unsere DNA“, lobt der Trainer seinen zweitdienstältesten Spieler des Teams, der seit Sommer 2017 in Köln unter Vertrag steht. Länger ist nur einer dabei: Patrick Koronkiewicz kam im Juli 2014 zur Viktoria. **TOBIAS CARSPACKEN**

MANNHEIM Der Geschäftsführer Sport achtet bei den Neuzugängen nicht nur auf die Qualitäten

Schorcks Rechnung: Zwei und zwei sind vier



Testspieler kommen, Testspieler gehen – und der SV Waldhof ist parallel dazu auf der Suche nach Unterschiedsspielern. Der Kader der ambitionierten Mannheimer, die den Aufstieg in die 2. Liga anpeilen, hat längst Konturen angenommen, zuletzt sicherten sich die Waldhöfer für eine Saison leihweise die Dienste von Johannes Dörfler. Der 25-Jährige kommt für eine Spielzeit vom Zweitligisten SC Paderborn und soll auf der rechten Seite für Belebung sorgen. Er bringe „viele Attribute mit sich, die wir auf der Position des Rechtsverteidigers gesucht haben“, sagt Sport-Geschäftsführer Tim Schork.

Die Waldhof-Macher sind darüber hinaus auf der Suche nach Verstärkungen mit zwei bestimmten Merkmalen. Einerseits benötigen sie Akteure, die unter die U-23-Regelung fallen, andererseits sollen Spieler her, die den Kader qualitativ deutlich nach vorne bringen. Zwei von ihnen werden hinter vorgehaltener Hand gefordert. Zudem sollen zwei Akteure kommen, die mit ihrem Alter und ihrem Potenzial überzeugen können. Zwei und zwei macht also vier, das ist auch nach Schorks Aussage die offizielle Sprachregelung.

Zwei der vier könnten schon da sein. Jedenfalls stellen sie sich gerade als Testspieler beim SVW vor. Malte Karbstein (24) spielte zuletzt für den Südwest-Regionalligisten Kickers Offenbach und ist Innenverteidiger. Zudem präsentiert sich mit Leon Schneider (22, zuletzt Würzburger Kickers) derzeit ein Profi, der in der Defensive variabel



Foto: imago images/Zimmermann

Freut sich auf seinen neuen Verteidiger Johannes Dörfler: Geschäftsführer Sport Tim Schork

einsetzbar ist. Beide können in den kommenden Tagen und einem Testspiel an diesem Samstag bei Arminia Ludwigshafen aus der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar für sich werben. Außerdem haben die Verantwortlichen Michael Wentzel (20, zuletzt Borussia Mönchengladbach II) erneut zum Team geholt. Der Innenverteidiger hatte bereits einige Tage am Alsenweg trainiert und soll nun noch einmal getestet werden.

Anders ist die Situation derweil bei Rechtsverteidiger Dennis Waidner (21), der ebenfalls zuletzt bei den Würzburger Kickers am Ball war und bei Linksaußen Nico Granatowski (31) vom Drittligaaufsteiger 1. FC Magdeburg. Beide Akteure hatten in den vergangenen Wochen einige Tage am Alsenweg mittrainiert, ehe sie Mannheim zumindest vorerst wieder verließen: Eine Verpflichtung ist noch offen.

MICHAEL WILKENING

MEPPEN

Trotz allem setzt Krämer auf Pourié



Das letzte Puzzleteil ist gefunden: Mit Marvin Pourié schließt sich dem SV Meppen der nach Richard Sukuta-Pasus Abgang zum dänischen Erstligaabsteiger Vejle BK notwendig gewordene Mittelstürmer an. Pourié, der zuletzt für Absteiger Würzburg acht Tore erzielt hatte, soll das letzte Puzzleteil des Meppener Kaders sein.

Stefan Krämer bezeichnete den Angreifer, der sich als Karlsruher in der Saison 2018/19 mit 22 Treffern zum Torschützenkönig krönte, als „absoluten Favoriten, von Anfang an“. Dabei weiß auch der Trainer um den nicht immer ganz einfachen Charakter des 31-Jährigen, der sich mit Meppen dem 13. Verein in zwölf Jahren anschließt und nicht immer im Guten ging. Krämer kennt die Geschichten aus der Vergangenheit, bezeichnet Pourié als Spieler mit Ecken und Kanten, sagt aber auch: „Mit solchen Spielern arbeite ich gerne zusammen, weil die unter Druck funktionieren.“

DIETER KREMER

AUE

Taffertshofer ist einer von zwölf



Die sächsischen Liga-kontrahenten Dresden und Zwickau haben Österreich für ihre Trainingslager gebucht. Aue bereitet sich derweil im Erzgebirge vor. Ein kurzes Trainingslager in der Region wird stattfinden.

Geplant war ursprünglich ein Aufenthalt an der Nordsee oder in Bayern. Doch die Veilchen haben sich umentschieden. „Wir wollen es hier machen, weil es wichtig ist, die Region einzubinden“, betont Trainer Timo Rost. „Wir haben viele Leute im Kader, die das Erzgebirge noch nicht kennen“, erklärt der 43-Jährige die Beweggründe, ließ den exakten Termin aber noch offen.

Viele Akteure kennen die Region in der Tat noch nicht. Zwölf der insgesamt 15 Neuzugänge stammen aus Bayern oder wechselten von bayerischen Vereinen nach Sachsen. Der Letzte war Mittelfeldakteur Ulrich Taffertshofer, geboren in Penzberg, kam vom VfL Osnabrück jüngst ins Erzgebirge.

THOMAS NAHRENDORF

ZWICKAU

Ein Trio auf einen Streich



Kurz vor der Abfahrt ins Trainingslager nach Hinterstoder in Oberösterreich hat der FSV den Kader mit drei neuen Akteuren erweitert. Vom FSV Frankfurt kommt für ein Jahr (plus Option) Rechtsverteidiger Leonhard von Schroetter (23), ausgebildet beim FC Augsburg. „Er bringt eine gute Physis und Robustheit mit“, betont Sportdirektor Toni Wachsmuth.

Einen Vertrag unterschrieb auch Till Streller (19). Der Mittelfeldmann spielte zuletzt mit der U19 des SV Darmstadt 98 in der Bundesliga Süd/Südwest, trainierte bereits mit einem bleibenden Eindruck seit der ersten Trainingswoche mit.

Der Dritte im Bunde ist Torhüter Lucas Hiemann (23), der von Optik Rathenow nach Zwickau wechselt. Auch er war bereits beim Auftakt dabei. Hiemann durchlief beim Chemnitzer FC die Jugendmannschaften. 2019 verließ er nach 14 Jahren seine Heimat und wurde Stammkeeper in Rathenow.

OLAF MORGENSTERN

HALLE

Nietfeld lobt die jungen Neuzugänge



Unter dem Motto „jung und wild“ plant der HFC in diesem Sommer den großen Umbruch. 17 Spieler sind weg, acht externe Zugänge gekommen. Dadurch ist Kapitän Jonas Nietfeld (28) nach dem langzeitverletzten Toni Lindenhahn (31) sowie Niklas Kreuzer (29) der drittälteste Spieler im Kader. „Die Erfahrung in der Mannschaft ist natürlich geringer als in den vergangenen Jahren“, sagt der Spielführer. „Aber in denen waren wir ja nicht sonderlich erfolgsvorwöhnt. Ich finde es daher richtig, einen neuen Weg einzuschlagen, und die Chance ist groß, dass wir damit auch mehr Erfolg haben werden.“

Nietfeld ist überzeugt von den meist jungen Zugängen. „Die geben alle Gas, sind hungrig, etwas zu erreichen.“ Wille allein reicht nicht, es braucht auch Klasse. Obwohl einige Wunschkandidaten wie Elias Huth (wechselte zu Aue) absagten, glaubt er an einen Qualitätsgewinn durch die Zugänge.

FABIAN WÖLFING

Ein Konzept für den Aufstieg?

Bei Neuen setzt **OSNABRÜCK** auf Spieler aus der Regionalliga. Dieser Ansatz hat anderswo schon großen Erfolg gebracht.



Bis auf eine Planstelle ist der Kader des VfL Osnabrück komplett – vorausgesetzt, es verlässt kein Leistungsträger den Klub. Danach sieht es derzeit aber nicht aus, nachdem der Verein das Angebot des belgischen Erstligisten VV St. Truiden über 500 000 Euro für Mittelfeldspieler Lukas Kunze abgelehnt hat. Der bei Schalke 04 ausgebildete 24-Jährige ist einer von sechs Regionalligaspielern, die sich in ihrem ersten Jahr in der 3. Liga auf Anhieb beim VfL durchgesetzt hatten. Auch diesmal sichtet die Scouts Alexander Dercho und Daniel Latkowski intensiv in der viert-höchsten Klasse. „Dort gibt es viele gut ausgebildete Jungs, die es oben nicht auf Anhieb geschafft haben und

dann einen Schritt zurückgehen“, sagt Sportdirektor Amir Shapourzadeh, „auch in Magdeburg war das Teil des Konzepts, das dann zum Aufstieg geführt hat.“

Bei dieser Kategorie von Jungprofis gibt nicht nur das Geld den Ausschlag, sondern es kommt auf Faktoren an, mit denen der VfL punkten kann: Ein traditionsreicher Verein, ein stimmungsvolles Stadion und eine große Fanszene; dazu ein Trainer, der jungen Spielern Chancen gibt, sie bei Leistungsdellen nicht fallen lässt und einen attraktiven, offensiven Stil pflegt. Den letzten Kick geben die VfL-Verantwortlichen gern, indem sie potenzielle Kandidaten ins Stadion einladen. So erlebte Benas Satkus vor der Unterschrift



„In der 4. Liga gibt es viele gute Jungs“: Osnabrücks Sportdirektor Amir Shapourzadeh (rechts) muss bei vielen Transfers kreativ werden.

den 3:2-Sieg unter Flutlicht gegen Verl. Wie der aus der 2. Mannschaft des 1. FC Nürnberg geholte Innenverteidiger kamen auch Daniel Adamczyk (1. FC Köln II), Maxwell Gyamfi (HSV II), Jannes Wulff (TSV Haiger Steinbach) und Erik Engelhart (Cottbus) mit wenig oder ohne Drittligaerfahrung aus der Regionalliga.

Die ersten Eindrücke sind vielversprechend und könnten sich am Samstag beim Mini-Turnier um den Volkswagen-Cup in den 45-minü-

tigen Spielen gegen Hannover 96 und VfL Wolfsburg bestätigen. Mit der letzten Planstelle lässt sich Shapourzadeh derweil Zeit: Der gesuchte Flügelstürmer mit Tempo und Torgefahr kann durchaus ein Leihspieler aus der 1. oder 2. Liga sein, auch wenn das nicht dem bevorzugten Transferschema des VfL entspräche. Doch angesichts der guten Erfahrungen mit dem vom HSV ausgeliehenen Aaron Opoku ist das eine Option. **HARALD PISTORIUS**

OLDENBURG

Ein Neuer. Und ein Rückkehrer?



Nach dem 3:1 gegen Werder Bremen musste der VfB Oldenburg im Stadtduell gegen den VfL Oldenburg beim 2:3 eine Niederlage einstecken. Marten Schmidt und Ayodele Adetula erzielten die Treffer für den VfB, bei dem mit Daniel Sudar ein Testspieler auflief. Wie der Sportliche Leiter Sebastian Schachten erklärt, erhält der 23-Jährige jedoch keinen Vertrag.

Verpflichtet hat der VfB dagegen Kebba Badjie von Werder Bremen II. Der Kicker hatte exklusiv über das Interesse an dem 23-jährigen Flügelspieler berichtet. Badjie und Trainer Dario Fossi kennen sich bereits aus ihrer gemeinsamen Zeit beim VfL Oldenburg. Vorzeitig verlängert hat der Klub derweil mit Robert Zietarski. Der Vertrag des 29-Jährigen lief ohnehin noch bis 2023. Nach Kicker-Informationen beschäftigt der VfB sich zudem mit der Rückkehr von Pascal Steinwender (25, offensive Außenbahn, Verl). **KARSTEN LÜBBEN**

ELVERSBERG

Steffen lobt und hadert



Nach zwei Wochen Vorbereitung auf die neue Drittligasaison sieht Elversbergs Trainer Horst Steffen seine Mannschaft auf einem guten Weg. Im Test in Darmstadt erreichte die SVE ein beachtliches 1:1. „Die erste Hälfte war sehr ordentlich. Wir haben da gut gemeinsam verteidigt, wenig Chancen zugelassen“, sagt Steffen, merkte aber auch an: „Selbst haben wir aber auch nicht allzu viele kreierte.“

Sein Team war durch Marvin Mehlems Treffer zunächst in Rückstand geraten, der Ex-Darmstädter Luca Schnellbacher konnte aber ausgleichen. „Natürlich wissen wir, dass wir noch gewaltig etwas zu tun haben“, weiß Steffen, der zudem daran feilt, verschiedene Spielsysteme zu perfektionieren. Zeitweise agierte sein Team im 4-3-3, dann wieder im 4-2-3-1 oder mit Raute. Da sei es „klar, dass noch nicht alle Abläufe passen.“ Die nächste Gelegenheit zum Üben bietet sich am Samstag in Freiburg. **SANDRA BERTRAND**

FREIBURG

Der Wortführer muss warten



Seinen Stellenwert für Freiburg II hat Yannik Engelhardt vorige Saison mehrfach nachgewiesen. Der 21-Jährige gehörte bei seinen 29 Einsätzen regelmäßig zu den Stärksten und war zudem einer der Wortführer der jungen Elf. Zweimal schaffte es der defensive Mittelfeldspieler in den Spieltagskader des Bundesligateams.

Kein Wunder also, dass sich die Verantwortlichen um eine erneute Ausleihe des Bremers bemühten, obwohl dieser nach einer Sprunggelenks-OP das letzte Saisondrittel verpasste und sich erst wieder in eine gute Verfassung bringen muss. „Yannik hat sich in der letzten Saison gut entwickelt und wir sind überzeugt, dass ihm ein weiteres Jahr 3. Liga guttun wird“, erklärte Clemens Fritz, Leiter Scouting und Profifußball des SV Werder. Am Dienstagabend beim zweiten Testspiel der U23 des SC gegen den Zweitligaaufsteiger Braunschweig war Engelhardt (0:1) noch nicht mit dabei. **LUKAS KARRER**

VERL

Kniat sucht zwei für die Defensive



Eine wichtige Personalie wurde kurz vor dem Start ins Trainingslager des SC Verl in Harsewinkel eingetütet. Torhüter Niclas Thiede, der für eine Saison aus Freiburg ausgeliehen war, wechselt fest nach Ostwestfalen. Sebastian Lange freut sich über den Verbleib der Nummer 1: „Niclas hat ein gutes Premierenjahr in der 3. Liga gehabt. Er ist ein wichtiger Bestandteil“, sagt der Sportliche Leiter. Offen bleibt noch, wer die Nummer 2 hinter dem 23-Jährigen wird.

Ein Kandidat dafür wäre Michael Heeger, der frühere KSC-Torwart fährt jedoch ebenso nicht mit ins Trainingslager wie die Probespieler Daniel Francis (RW Ahlen) und Nick Otto (SSV Jeddelloh II), die beim 2:2 im Test gegen den SC Paderborn zum Einsatz kamen. Deshalb wird weiter gesucht, vor allem auf zwei Positionen, wie Trainer Mitch Kniat verrät. „Wir gucken noch nach Innen- und Linksverteidigern“, sagt der 36-Jährige. **BJÖRN RICHTER**



Foto: Schikora

Ohren auf: Henning Rießelmann kam 2019 als Trainer zu Blau-Weiß Lohne. Seit 2021 ist er auch Sportlicher Leiter.

Das perfekte Drehbuch

Ein Jahr vor dem Plan steigt **BW LOHNE** in die Regionalliga auf – und will dort bleiben. Die Chancen sind auch dank des Trainers gut.



Man kann einen Drei-Jahres-Plan auch in zwei Jahren umsetzen. In diesem Wissen haben die Fußballer von BW Lohne das Tor zur Regionalliga Nord aufgestoßen und sind hindurchgestürmt. Noch drei Jahre zuvor hatten die Lohner ihre Philosophie als gescheitert betrachtet, sie hatten gerade zum zweiten Mal kurz vor Schluss den Oberliga-Aufstieg verpasst. Und dann kam Henning Rießelmann als neuer Coach. „Ich möchte ein neues Wir-Gefühl erzeugen und neue Wege gehen, auch mutig sein“, sagte Rießelmann vor seinem Amtsantritt. Er brachte frischen Wind, der dem einen oder anderen BWLer zwar auch mitten ins Gesicht blies, der Lohne aber eben auch auf Erfolgskurs segeln ließ.

Der 39-jährige Coach, mittlerweile auch Sportlicher Leiter und im Hauptberuf Betreiber einer Agentur für Trainingslager und Freundschaftsspiele im Profibereich, nahm diverse Veränderungen vor und führte Lohne 2020 auf Anhieb als Landesliga-Meister in die Oberliga. Dort angekommen, entwarf er einen Drei-Jahres-Plan. Die Etappen: erstes Jahr Klassenerhalt, zweites Jahr Top 5, drittes Jahr Aufstieg.

BW Lohne war schon nach zwei Jahren am Ziel. Mit technisch anspruchsvollem Fußball stürmte man in der Aufstiegsrunde zur Oberliga-Meisterschaft, die Entscheidung fiel durch ein 8:1 gegen Arminia Hannover. „Es war ein großartiger Tag mit einem perfekten Drehbuch. Das sollen jetzt alle auch genießen“,

frohlockte Rießelmann danach. So stand fest: Nach dem Untergang des insolventen BV Cloppenburg hat das Oldenburger Münsterland, die Region zwischen Oldenburg und Osnabrück, wieder einen Viertligisten. Obendrein krallte sich Blau-Weiß auch noch den Niedersachsenpokal im unteren Wettbewerbsstrang durch einen Sieg im Elfmeterschießen gegen den Heeslinger SC und buchte so erstmals sein Ticket für den DFB-Pokal.

Hier empfängt BWL am 31. Juli den FC Augsburg. Nach der Auslosung sagte der Coach Rießelmann ganz ehrlich: „Wenn du das erste Mal im DFB-Pokal bist, wünschst du dir natürlich ein Knallerlos. Aber jetzt hoffen wir auf viele Zuschauer. Und – wer weiß – vielleicht schaffen wir ja eine Sensation.“ Ausweichen muss der Oberliga-Meister für dieses Duell nicht: 8000 Zuschauer passen ins Heinz-Dettmer-Stadion. Bundesliga-Wind weht auch schon davor durch Lohne: Schalke 04 kommt am Samstag zum Testspiel. Schon vorher war Lohne bei der PSV Eindhoven zu Gast – und verlor hier am vergangenen Samstag mit 0:6.

Eingefädelt hat diese Vorbereitungs-spiele die Agentur von Rießelmann, der qua Beruf über exzellente Kontakte verfügt, was BW Lohne auch bei der Kaderplanung hilft. Sieben Neuzugänge hat der Dinklager für die Regionalliga präsentiert: Torwart Marko Devovic (Preußen Münster), Defensiv-Allrounder

Lennard Maßmann (SW Essen), die Mittelfeldspieler Drilon Demaj (Sportfreunde Lotte), Max Falldorf (SSV Jeddelloh) und Leandro Ricker Rasteiro (VfL Osnabrück U19) sowie die Stürmer Marek Janssen (Atlas Delmenhorst) und Bennet van den Berg (FC St. Pauli II). Alles Spieler aus dem näheren Umland.

Der Lohner Kader besteht aktuell aus 26 Spielern, wobei Thorsten Tönnies, Gerrit Menkhaus, Jonas Burke und Ricker Rasteiro zunächst weiterhin ausfallen werden. Apropos Tönnies: Teamintern setzt BWL auf flache Hierarchien und lässt die Kapitänsbände rotieren. Der 31-jährige Alterspräsident ist bei seinem Heimatverein aber dennoch der Kopf des Teams, zumal er die Erfahrung von 240 Regionalliga-Einsätzen für den VfB Oldenburg und Jeddelloh II mitbringt. Im Sommer 2021 kehrte der ehemalige Jugendnationalspieler nach 14 Jahren zu BWL zurück, unterschrieb gleich für drei Jahre.

Das Trainerteam wurde in Anbetracht des gestiegenen Aufwands in der neuen Saison noch mal aufgestockt: Mit Sven Apostel (45, als Spieler unter anderem BV Cloppenburg, VfB Oldenburg) wurde in Ergänzung zu Sandro Heskamp (zugleich Spieler) und Jürgen Westendorf ein dritter Co-Trainer ge-

holt sowie in Kay Hödtke aus Osnabrück (45, vorher Wuppertaler SV) ein weiterer Torwart-Trainer neben Uwe Schumacher.

Die Rahmenbedin-

gungen für Regionalliga-Fußball sind im Industriestandort Lohne ohne Zweifel gegeben. Der Verein erhielt die Lizenz „mit der Auflage, die für sie bestehenden sicherheitstechnischen Auflagen bis zum Saisonstart bzw. dem ersten Heimspiel fristgerecht zu erfüllen“, was konkret das Schaffen eines Gästeblocks bedeutet. Der Klub strebt ohnehin nach einem großflächigen Umbau des gesamten Stadions inklusive Trainingsgelände bis zur Saison 2025/26 und beziffert die Kosten für das gewünschte Vorhaben auf knapp zwölf Millionen Euro.

STEFFEN LÜNSMANN

Auch dank Rießelmanns Kontakten kamen sieben Neue.

VFB LÜBECK Co-Trainer springt für den Chef ein und kümmert sich um US-Talente

Hopp arbeitet die Prioritätenliste ab



Die Sommerpause hat Lars Hopp genutzt, um die Akkus für die Saisonvorbereitung aufzuladen. Der Co-Trainer des VfB Lübeck fand Erholung in Griechenland und Dänemark. Doch ganz untätig war der 45-Jährige auch nicht. Für acht Tage ging es beruflich in die USA. Der Fußballlehrer arbeitet für eine amerikanische Agentur, die jungen US-Fußballern den Weg für eine Karriere in Europa ebnen will. „Pay to play“ (englisch: zahle, um zu spielen) nennt sich das.

Coaches wie Hopp übernehmen die Betreuung der Spieler. Es werden Testspiele absolviert. Die Agentur lädt Trainer und Scouts ein, denen sich die Youngster präsentieren können. Im Optimalfall erhalten die besten Kicker anschließend einen Vertrag in Europa. „Das ist alles perfekt organisiert. Die Spieler werden rundum professionell betreut. Und auch wenn sie nicht unter Vertrag genommen werden, gehen sie nicht leer aus, sondern bekommen Laufwerte, Videomaterial und ähnliches, mit dem sie sich weiter bewerben können“, erklärt der 45-Jährige.

In Deutschland dürfte es schwierig sein, ein ähnliches Mo-

dell umzusetzen, glaubt Hopp. Es gibt zwar in München das Deutsche Fußball Internat, das eine Kombination aus Schule, Fußballtraining und Persönlichkeitsentwicklung anbietet, um Spielern zu helfen, den Sprung in ein Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) zu schaffen. Doch unumstritten ist „Pay to play“ nicht, weil es der Chancengleichheit widerspricht. Nur wer über die finanziellen Mittel verfügt, hat die Möglichkeit, sich eine Zusatzchance auf dem Weg zum Profi zu erkaufen.

Für Hopp ist der „Nebenjob“ derweil eine Möglichkeit, seinen Horizont zu erweitern. Der Vater zweier Söhne war schon für den Fußballverband Estlands tätig, Trainer verschiedener Junioren-Nationalmannschaften und Leiter der Nachwuchsausbildung des baltischen Landes. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland leitete Hopp das NLZ des FSV Zwickau, ehe er 2021 zum VfB kam. Erst war er für die U23 zuständig, ehe er im Herbst Co-Trainer wurde. „Aus meiner Zeit als Nationaltrainer bin ich es gewohnt, jedes Jahr eine neue Mannschaft zu übernehmen. Deshalb fällt es mir nicht schwer, mich auf etwas Neues einzulas-

sen“, sagt Hopp und sieht daher auch beim VfB keine großen Probleme. Die Grün-Weißen haben zwölf Neuzugänge zu integrieren.

Während der an Corona erkrankte Cheftrainer Lukas Pfeiffer fehlte, leitete Hopp die Einheiten und trieb die Integration der Neuen voran. „In Situationen, wo sich wie jetzt beim VfB eine

Mannschaft neu formiert, ist es zunächst wichtig, dass man die Prioritätenliste nacheinander abarbeitet“, sagt Hopp gänzlich unaufgeregt. Der Fußballlehrer verlässt sich dabei auf seine Erfahrung, die er vor allem in Estland, aber auch zuletzt während seines „bezahlten Urlaubs“ in den USA gesammelt hat. **SASCHA SIEVERS**



Foto: privat

Zu Gast in Florida: Lübecks Co-Trainer Lars Hopp im Kreis von einigen amerikanischen Nachwuchsfußballern.

PHÖNIX LÜBECK Liga-GmbH als nächster Schritt zur Professionalisierung

Schnoor muss die Rolle wechseln



Der Kader des 1. FC Phoenix Lübeck nimmt Konturen an. Beim Start in die Vorbereitung am Montag konnte Coach Oliver Zapel (54) auf 21 Spieler, darunter sieben Neuzugänge, zurückgreifen. Phil Kolvenbach (18, Eimsbütteler TV) und Kyrylo Matveyev (26, Yarud Mariupol) wurden kurzfristig noch verpflichtet. Zudem spielten Dren Feka (Altona 93) und Tarek Blohm (SV Todesfelde) zur Probe vor.

Neben der Kaderplanung wird in Lübeck auch an anderen Dingen gearbeitet. Beim Thema Um-beziehungsweise Neubau des Stadions wollen die Lübecker den „Flugplatz“ von der Stadt als Pächter übernehmen. Auch die Professionalisierung soll vorangetrieben und eine Liga-GmbH geschaffen

werden. „Zum Saisonstart soll es so weit sein. Wir begründen diese Liga-GmbH im Rahmen der Strukturen, die wir für die Zukunft schaffen und für wichtig halten. Es geht um den Stadionbau, Steuer- und Wirtschaftsfragen, darum den Gesamtverein von der Ligamannschaft zu trennen und im Negativfall, den wir nicht erwarten, eines Tages nicht in Mitleidenschaft zu ziehen“, erklärt Sportdirektor Frank Salomon die Beweggründe.

In diesem Zusammenhang ändert sich auch die Rolle für Stefan Schnoor. Der Ex-Profi ist dann nicht mehr Technischer Leiter, da dieser Posten in einer Liga-GmbH nicht mehr vorgesehen ist, sondern arbeitet zukünftig als Scout und Berater. Für den 51-Jährigen stellt das kein Problem dar. „Ich

kann damit super leben. Wir haben damals gesagt, dass wir uns professioneller aufstellen wollen. Das haben wir inzwischen mit der Verpflichtung von Oliver Zapel gemacht. Ich muss nun ja nicht wirklich einem Fußballlehrer erzählen, was der zu tun hat.“

Inzwischen genießt Schnoor es sogar, nicht mehr so in der Öffentlichkeit zu stehen, wie noch in den Zeiten, als er für den Fernsehsender *Sport 1* als Experte Spiele analysierte oder Gast im Fantalk war. „Wenn man sieht, in welche Richtung es da inzwischen geht, dann ist das nicht mehr meins.“ Jeder rede mit, auch Comedians. Jeder wisse angeblich etwas. Schnoor findet das schwierig. „Mit Fußball hat das nicht viel zu tun. Dagegen ist es in der Regionalliga cool.“ **STEPHAN RUSSAU**

kurz & bündig

Teutonia 05 Ottensen

Mit der Erfahrung aus 92 Drittligaspielen kommt Defensivspezialist Janik Jesgarzewski (28) vom SV Meppen, wo er acht Jahre lang spielte. Ole Wohlers (21) kommt vom Nachbarn Altona 93.

SC Weiche 08

Routinier Florian Meyer (34) hat seinen Vertrag um ein Jahr verlängert.

FC St. Pauli II

Beim Trainingsstart konnte der neue Coach Elard Ostermann (53) zwölf Neuzugänge begrüßen. Hinzu kommt auch ein neuer Torwarttrainer: Mirco Weiß (32) war zuletzt für die Keeper in der U-19-Bundesliga zuständig.

SSV Jeddelloh II

Mittelfeldspieler Almir Ziga (26) verlässt den SSV nach sieben Jahren und wechselt zur SG Barockstadt Fulda-Lehnerz.



Ist inzwischen Lippstadts dienstältester Mitarbeiter: Dirk Brökelmann war erst Sportkoordinator und ist jetzt als Sportdirektor im Amt.

Kein Gucci in Lippstadt

Spieler mit Designertaschen kann sich der Regionalligist nicht leisten. Deswegen muss Manager **DIRK BRÖKELMANN** (49) kreativ werden.



Der SV Lippstadt 08 feiert in diesem Sommer ein Jubiläum. Vor 25 Jahren ging der Verein aus einer Fusion der beiden Fußballabteilungen der langjährigen Lokalrivalen Teutonia und Borussia Lippstadt – dem Heimatklub der ehemaligen Nationalspieler Karl-Heinz und Michael Rummenigge – hervor. Seit inzwischen schon 13 Jahren ist Dirk Brökelmann eine prägende Figur beim SVL. Damit ist der 49-Jährige der dienstälteste sportliche Mitarbeiter der Vereinsgeschichte. „Es erfüllt mich mit Stolz, den Verein so lange begleitet und den Weg auch mitgestaltet zu haben“, so der heutige Sportdirektor im kicker-Gespräch.

Dabei wären es fast nicht so viele Jahre geworden. Brökelmann, der im Sommer 2009 nach zuvor neun Jahren als Geschäftsführer beim Delbrücker SC vom damaligen SVL-Trainer und -Sportdirektor Daniel Farke überzeugt wurde, als Sportkoordinator zum Westfalenligisten nach Lippstadt zu wechseln, hatte den Verein 2015 gemeinsam mit dem heutigen Cheftrainer des Fußball-Bundesligisten Borussia Mönchengladbach nach sechs Jahren verlassen. „Nach zwei Aufstiegen, einer Saison in der Regionalliga West und zwei weiteren Spielzeiten in der Oberliga Westfalen sahen wir den Verein gut aufgestellt, um die Verantwortung weiterzugeben“, erinnert sich Dirk Brökelmann, der mit Daniel Farke nach wie vor eng befreundet ist.

Während Farke zur U23 von Borussia Dortmund wechselte und von dort den Sprung in den englischen Profifußball (Norwich City/

zwei Aufstiege in die Premier League) schaffte, kam es für Brökelmann anders. „Nach drei Monaten hatte mich Präsident Thilo Altmann angerufen, ob ich nicht Sportdirektor werden möchte.“ Die größere Verantwortung reizte ihn – und es passte auch beim zweiten Mal.

„Unser Ziel war es, innerhalb von drei Jahren in die Regionalliga West zurückzukehren. Dann ist uns das aber schon nach eineinhalb Jahren gelungen. Der Aufstieg gehört definitiv zu meinen Highlights mit dem SV Lippstadt 08“, bekräftigt Brökelmann. „Mit Daniel Berlinski hatten wir einen Trainer gefunden, der zu 100 Prozent

zu unserer Philosophie gepasst hatte. Wir wollen viel Ballbesitz haben und mit spielerischen Mitteln zum Erfolg kommen.“ Ein Ansatz, der auch unter Berlinski-Nachfolger Felix Bechtold verfolgt wird. „Dass wir in den beiden zurückliegenden Spielzeiten jeweils in der Klasse geblieben sind, ist mindestens genauso hoch einzuordnen wie der Aufstieg.“

Die finanziellen Möglichkeiten des SV Lippstadt 08 ordnet der umtriebige Sportchef als „Oberliga-Durchschnitt“ ein. „Wir jammern aber nicht und versuchen stattdessen, anders bei den Spielern zu punkten“, betont Brökelmann – und führt aus: „Mit unserer Infrastruktur und unseren Trainingsbedingungen müssen wir uns vor manchen Drittligisten nicht verstecken. Die Spieler sind oft begeistert, wenn sie die Bedingungen zum ersten Mal sehen.“

Der Etat lasse allerdings die Verpflichtungen von „fertigen Spielern nicht zu. Spieler, die in ihrer Freizeit mit Gucci-Taschen herumlaufen, passen nicht zu uns. Für uns geht es umso mehr darum, junge Talente zu suchen und zu finden, denen wir eine Plattform bieten können. Die Jungs müssen Bock darauf haben, sich bei uns weiterzuentwickeln.“

Das klappte in den zurückliegenden Jahren ausgesprochen gut. Prominente Beispiele gefällig? Der aus dem eigenen Nachwuchs stammende Marcel Hoffmeier läuft – nach einer Zwischenstation beim SC Preußen Münster – künftig in der 2. Liga für den SC Paderborn 07 auf. Sven Köhler gehört im Mittelfeld des ambitionierten Drittligisten VfL Osnabrück zu den Leistungsträgern und Verteidiger Henning Matriciani schaffte mit dem FC Schalke 04 die Rückkehr in die Bundesliga.

„Dass zahlreiche Spieler über den SV Lippstadt 08 den Sprung in den Profifußball geschafft haben, spricht sich herum“, so Brökelmann. „Gleiches gilt für die Art und Weise, wie wir Fußball spielen.“ Für die bevorstehende Saison stehen bislang 19 Spieler – darunter drei Torhüter – unter Vertrag. „Wir wollen in der Innenverteidigung und im Sturmzentrum noch etwas machen“, kündigt „Baumeister“ Brökelmann an. „Auch für die Außenbahnen sehen wir uns noch um.“ Und vielleicht sieht man einen dieser Neuzugänge auch eines Tages im Profifußball. **DOMINIK DITTMAR**

Der Etat erlaubt es nicht, fertige Spieler zu verpflichten.

MÜNSTER Stürmer will an Erfolge in Sandhausen anknüpfen – Niemeyer sucht Ersatz für Frenkert

Wooten denkt an die gute alte Zeit



Das zunächst abgeblasene Trainingslager der Preußen findet an anderer Stelle nun doch statt. Von Montag bis Freitag residiert der Vorjahreseize in Wangerland an der Nordsee. Einen freut das ganz besonders: Andrew Wooten, Neuzugang vom VfL Osnabrück, möchte die fünf Tage nutzen, um an seiner Fitness zu arbeiten, die Kollegen besser kennenzulernen und sich schnell dem System und Spielstil anzupassen. „Ich denke, es wird mir guttun, meinen Rhythmus wiederzufinden und die Mechanismen zu verinnerlichen“, sagt er.

Der Auftrag beim SCP ist für den Angreifer eine Art Neuanfang. So zuverlässig er in der 2. Liga jahrelang vor allem für den SV Sandhausen traf, so unglücklich verliefen die drei letzten Stationen. Bei Philadelphia Union in der MLS blieb er meist Joker und ohne Treffer, ebenso zuletzt in Osnabrück. Dazwischen lagen immerhin drei Tore für Admira/Wacker Mödling in Österreich. Ein paar Verletzungen in diesen Phasen möchte der 32-Jährige nicht als Ausrede verwenden. „Es war einfach nicht meine Zeit. Andere Stürmer waren immer gesetzt, ich hatte es also schwer. Aber ich muss auch ehrlich sagen: Ich hatte meine Situationen und habe sie dann nicht genutzt.“

Bei den Preußen soll das anders werden. Auch weil der

Aufstieg im vergangenen Jahr nur aufgrund der knapp schlechteren Tordifferenz gegenüber Rot-Weiss Essen verpasst wurde, wünschen sich viele im Verein einen Knipser. Dieser Ruf eilt Wooten weiterhin voraus. Doch auch hier ist die Konkurrenz groß: Gerrit Wegkamp war bisher in der Spitze aufgrund seiner Spielweise ein Pfeiler der Mannschaft, der junge

Deniz Bindemann (kann auch über die linke Seite kommen) besitzt Torinstinkt, zudem ist noch Jan Dahlke da. „Ich hoffe, dass ich hier viele Tore schießen kann“, sagt der Neuzugang, der vier Tage nach seiner Verpflichtung am Dienstag im Test gegen Drittligist Borussia Dortmund II (1:1) schon mal für eine halbe Stunde mitwirkte. „Jede Minute

hilft mir“, sagte er. Dass er nach seiner Einwechslung zur Pause am Ende wieder Dahlke wick, war abgesprochen.

Trainer Sascha Hildmann hält schon jetzt große Stücke auf Wooten. „Er hat sich gut bewegt und schlängelt immer da vorne rum. Wenn er fit ist, wird er auf jeden Fall eine absolute Verstärkung sein.“ Wooten scheint große Lust auf Münster zu haben, kennt die Stadt bereits gut, war in seiner VfL-Zeit öfter vor Ort und gesteht, dass schon im Winter ein Wechsel Thema war: „Damals wollte ich mich durchsetzen, hat leider nicht geklappt.“

Mit seiner Verpflichtung ist ein weiteres Puzzleteil gefunden. Gesucht wird noch ein möglichst flexibler Defensivmann. Weil sich Lukas Frenkert im Test gegen Uerdingen den Knöchel gebrochen hat und große Teile der Hinrunde fehlen wird, benötigt der Kader Ersatz. Dass der Pechvogel einer von drei immer fest vorgesehenen U-23-Spielern war, ist dabei noch das geringere Problem. Weil er aber beide Außenverteidiger-Positionen spielen kann, ist Sportchef Peter Niemeyer noch mal auf dem Transfermarkt gefordert. Auch ein Akteur, der vor der Abwehr auflaufen kann, steht auf dem Wunschzettel. Idealerweise findet sich jemand, der sich auf allen drei Stellen heimisch fühlt. Dies würde Hildmann am ehesten helfen.

THOMAS RELLMANN



Foto: Steinbrenner

Feierte im Testspiel gegen Borussia Dortmunds U 23 (1:1) sein Debüt für Preußen Münster: Stürmer-Neuzugang Andrew Wooten

DÜREN Noch-Sportdirektor Ruhrig kritisiert Hinhaltetaktik und wird den Aufsteiger verlassen

„Man hat die Sache auf die lange Bank geschoben“



Jede Geduld hat ihre Grenzen. Nachdem Sportdirektor Dirk Ruhrig bis zuletzt vergeblich auf ein Angebot des 1. FC Düren gewartet hatte, zog er am 20. Juni selbst einen Schlussstrich. Zehn Tage vor Ablauf seines Vertrags verkündete er seinen Abschied zum Monatsende. „Hätte man unbedingt mit mir verlängern wollen, wäre man spätestens im März auf mich zugekommen“, sagte der 50-Jährige. „Stattdessen hat man die Sache auf die lange Bank geschoben.“

Während Ruhrig die vermeintliche Hinhaltetaktik als mangelnde Wertschätzung emp-

fand, sprach Präsident Wolfgang Spelthahn von einem „Missverständnis. Wir haben Dirks Verlängerung als reine Formsache betrachtet und nur deshalb so lange gewartet. Offenbar zu lange – den Vorwurf müssen wir uns gefallen lassen.“

Da der Sportdirektor eine Rolle rückwärts ausgeschlossen hat, muss der Aufsteiger schleunigst einen Nachfolger finden. Immerhin: Ruhrig hat sich schon bereit erklärt, kommissarisch weiterzumachen, allerdings nur bis zum 31. Juli. Nach seiner zweijährigen Arbeit als Sportdirektor zieht es den langjährigen

Co-Trainer des FC Wegberg-Beeck nun erst einmal zurück an die Seitenlinie.

Er hinterlässt einen schlagkräftigen Regionalligakader: Mit Offensivmann Hamza Salman (24, SV Rödinghausen) präsentierte Düren unlängst den siebten Zugang. „Er war mein absoluter Wunschspieler“, sagt Trainer Giuseppe Brunetto. Zudem holte man mit der neuen Nummer 1 Jannick Theißen (24) und Innenverteidiger Petar Lela (28) zwei Akteure vom Nordost-Regionalligisten SV Babelsberg. Sechser David Pütz (25) legt aufgrund seines Medizinstudiums hingegen eine Fußball-

pause ein – laut Brunetto „unser bislang wichtigster Spieler“.

Um den vakanten Platz im defensiven Mittelfeld dürften sich vor allem zwei Zugänge streiten, nämlich Cenk Durgun (30, SV Bergisch Gladbach) und Meik Kühnel (27, FC Wegberg-Beeck). Letzterer kommt auf insgesamt 144 Regionalliga-Einsätze für Alemannia Aachen, den Wuppertaler SV und eben Wegberg-Beeck.

Über allem steht für den 1. FC Düren aber der Klassenerhalt. „Wir wollen weder eine Eintagsfliege noch eine Fahrstuhlmannschaft sein“, betont Brunetto.

TIM MIEBACK



Wollen Zwickau erneut zum Klassenerhalt führen: Toni Wachsmuth (rechts) und Trainer Joe Enochs

„Dieses Jahr wird ein ungeheurer Kraftakt“

Sportchef **TONI WACHSMUTH** (35) spricht über den Sparkurs beim FSV Zwickau und seine Saisonziele.



In Kürze begibt sich der Tross des FSV Zwickau ins siebentägige Trainingslager nach Hinterstoder/Österreich. Toni Wachsmuth will bis dahin noch auf dem Transfermarkt tätig werden, da wegen einer ungewissen Etatplanung erst sechs Zugänge verpflichtet wurden. Der Sportchef wäre gern schon weiter, gibt sich aber keiner Illusion hin, dass die siebte Saison in der 3. Liga vermutlich die herausforderndste wird.

Herr Wachsmuth, Ihnen standen im abgelaufenen Spieljahr 3,03 Millionen Euro für die Profis zur Verfügung, womit man sich in der Liga am unteren Ende befand. Nun standen Einsparungen von bis zu 800 000 Euro im Raum. Lässt sich damit überhaupt noch ein konkurrenzfähiger Kader realisieren?

Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet, dass sich die Summe,

um die der Etat gekürzt wird, verkleinert. Man muss aber so ehrlich sein, dass es dieses Jahr ein ungeheurer Kraftakt wird, die Klasse zu halten. Auch wenn sich die finanzielle Ausgangslage im Vergleich zu vergangenen Jahren noch mal verschärft hat, muss man bedenken, dass es für uns in allererster Linie immer gegen den Abstieg ging. Etwas anderes gab und gibt der Etat nicht her. **Andere Drittligisten sind mit ihren Planungen schon weit vorangeschritten. So hatte Erzrivale Aue bis zum Wochenende schon 15 Zugänge verpflichtet – darunter Marco Schikora und Steffen Nkansah aus Zwickau. Schauen Sie manchmal neidisch zur Konkurrenz?**

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass auch spät im Transferfenster noch sehr interessante Spieler zu haben sind, wie das bei Maximilian Jansen (*Ende August 2021, d. Red.*) der Fall war.

Was kann sich Zwickau überhaupt für einen Kader leisten?

Ich bin froh, dass die Einsparungen nicht ganz so drastisch ausfallen, wie zunächst befürchtet. Deswegen wäre ich froh, 22 Feldspieler plus drei Torhüter im Kader zu haben. Tendenziell könnten es aber auch weniger werden. Sicherlich ist es ein großer Vorteil, dass

„Das Wichtigste ist, dass jetzt **Ruhe einkehrt.**“

Johannes Brinkies, Davy Frick und Ronny König ihren Vertrag verlängert haben. Seit sechs Jahren zählen sie in der 3. Liga zu unseren festen Größen. Außerdem sind wir sehr zufrieden, dass Jansen und Mike Könnecke geblieben sind. **Zwickau ist knapp bei Kasse, fährt aber eine Woche nach Österreich**

ins Trainingslager. **Wie passt das zusammen?**

Teambuilding ist ein ganz wichtiger Faktor, den man nicht vernachlässigen darf, der aber durch die zwei Corona-Jahre gelitten hat, da Maßnahmen hierzu nur schwer realisierbar waren. Insofern schätze ich mich glücklich, dass es dem Verein mithilfe externer Sponsoren gelungen ist, dieses Camp zu realisieren.

Die Katar-WM führt zu einer zweimonatigen Saisonunterbrechung. Im Gespräch ist, diese Zeit zu nutzen, um Testspiele zwischen

„Ich bin überzeugt, dass wir **unsere Ziele** erreichen werden.“

Ostklubs zu spielen. Wie stehen Sie dazu? Oder haben Sie gänzlich andere Planungen?

Zunächst möchte ich betonen, dass ich kein Freund der Winter-WM bin, da dies für zwei Monate quasi keine Einnahmen aus dem Spielbetrieb generiert werden, aber nach wie vor Ausgaben zu haben sind für Spielergehälter und so weiter – was die Liquidität angreift. Über eine Spielrunde lässt sich nachdenken, allerdings muss diese die Kosten einspielen, sodass auch die Sicherheitsbehörden grünes Licht für Zuschauer geben müssen. Fakt ist, dass die Durchführung eines Spieltages aufgrund der Inflation, gestiegener Energiekosten und der kommenden Erhöhung der Mindestlöhne noch kostenintensiver wird.

Und das geht zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit des Klubs.

Das wird für jeden Verein herausfordernd. Wir sind allerdings ein Verein, der noch mal mehr von den Fans lebt und die Einnahmen aus VIP- und Zuschauer-Ticketing zum Überleben benötigt, da wir keinen Großsponsor oder Investor hinter uns wissen. Auch das führt dazu, dass es für uns in den kommenden Jahren eher herausfordernder als leichter wird.

Fürchten Sie, dass die langen Querelen zwischen Aufsichtsrat und Vorstand, an dessen Ende Vorstandssprecher Tobias Leege aufhörte, Ihre Arbeit erschweren?

Das Wichtigste ist, dass jetzt Ruhe einkehrt und sich jeder auf den Klassenerhalt fokussiert. Trotz aller Schwierigkeiten bin ich fest davon überzeugt, dass wir eine gute Mannschaft zusammenstellen werden, die absolut in der Lage sein wird, ihre Ziele zu erreichen.

INTERVIEW: MICHAEL THIELE

CHEMIE LEIPZIG Vorbereitung verläuft nach Plan – Talente sollen gefördert werden

Bellot wird neuer Spielführer



Chemie Leipzig scheint gut gerüstet für die neue Saison: Alle Neuzugänge sind unter Dach und Fach, die Mannschaft steht weitestgehend, und auch das Trainingslager wurde erfolgreich absolviert. In Parsberg/Oberpfalz wurde nicht nur konditionelle und fußballerische Grundlagenarbeit verrichtet, sondern auch ein neuer Mannschaftskapitän gewählt, nachdem der langjährige Spielführer Stefan Karau ins Trainerteam gewechselt ist. Die Mannschaft entschied sich für Torhüter Benjamin Bellot (31), der bereits in der eigenen Jugend im Leipziger Stadtteil Leutzsch kickte und nach Zwischenstationen bei RB Leipzig (2009 bis 2017, bestritt unter anderem 13 Zweitliga-Partien in der Saison 2014/15) und Brøndby IF vor drei Jahren zu den Chemikern zurückgekehrt war.

„Das freut mich natürlich und ist noch mal ein riesiger Schritt, der Mannschaft auch mit anderen Aufgaben abseits vom Platz helfen zu können“, sagte der neue Kapitän. „Neben der Freude über die Anerkennung innerhalb der Mannschaft bedeutet es aber auch, noch mehr Verantwortung als zuvor zu übernehmen“, erklärt er weiter. Zu

seinem Stellvertreter wurde Alexander Bury gewählt, der mittlerweile in sein sechstes Jahr in Leutzsch geht. Vervollständigt wird der neue Mannschaftsrat durch Lucas Surek und Dennis Mast, der sich in nicht einmal einem Jahr bei Chemie vom Neuzugang zu einer der Schlüsselfiguren der Mannschaft entwickelt hat.

Bellot gilt als einer der bes-



Foto: picture-alliance

Verusucht als Kapitän den Kasten von Chemie Leipzig sauber zu halten: Benjamin Bellot

ten Keeper der Liga und wird von seinem Onkel Harald trainiert, der einst selbst für Chemie im Kasten stand. Dies soll auch so bleiben. Mit Jonas Janke (20) steht ein junger Wilder auf dem Sprung, der hinter Bellot Druck machen soll. Leicht wird es nicht, an der etablierten Nummer 1 vorbeizukommen, doch bereits im letzten Jahr, als Bellot ausfiel, bewies Janke, dass man auf ihn zählen kann.

Auch auf anderen Positionen wollen die Leutzscher den Konkurrenzdruck erhöhen. Mit den zwei Youngstern Maximilian Jagatic und Till Jagodzic aus der U 19 stoßen zwei neue Talente zum Kader. Erklärermaßen soll der Nachwuchs zu alter Stärke finden, wozu auch der ehemalige DFB-Trainer Frank Engel beitragen soll. Der 71-Jährige, der unter anderem in der Bundesliga Co-Trainer von Jörg Berger bei Eintracht Frankfurt war, verstärkte im Januar den Aufsichtsrat des Regionalligisten und bringt seine Erfahrungen mit ein. „Ziel muss es sein, in absehbarer Zeit wieder Talente aus der eigenen Jugend an die erste Mannschaft heranzuführen“, sagt Engel, „das stärkt nicht nur das Identifikationsgefühl, sondern bringt an vielen Stellen Vorteile. Aber der Weg ist lang und beschwerlich.“ **JENS FUGE**

ZFC MEUSELWITZ Großer Umbruch im Kader – Routiniers hören auf

Verjüngungskur bei den Thüringern



Fast wie in jedem Jahr gibt es auch in diesem Sommer etliche Veränderungen beim ZFC Meuselwitz.

Mit dem 18-jährigen Stürmer Luis Fischer und Abwehrspieler Felix Rehder (19) bringt der neue Trainer Heiko Weber zwei talentierte Spieler aus der zweiten Mannschaft von Carl Zeiss Jena mit. Fix ist auch die Verpflichtung von Thilo Gildenberg (Mittelfeld), der unter Weber in Jena gespielt hat. Der flexibel einsetzbare 21-Jährige kommt von Optik Rathenow und hat einen Zweijahresvertrag unterzeichnet. Innenverteidiger Kilian Zaruba (20, von Union Fürstenwalde)

hingegen hat nur einen Vertrag bis 2023 unterschrieben, jedoch mit Option auf ein weiteres Jahr. Gleiches gilt für den von Germania Halberstadt kommenden Nils Schätzle (22), der im defensiven Mittelfeld zu Hause ist.

Einige Abgänge haben die Zipsendorfer ebenfalls zu verzeichnen. So wird Torwart Matthias Hamrol (28) zum Trainingsauftakt nicht mehr dabei sein. Ob sein 19-jähriger Kollege Justin Fietz bleibt und am 27. Juni in Meuselwitz die Saisonvorbereitung beginnt, ist noch offen. Damit könnte die Torhüterposition nach derzeitigem Stand zur Achillesferse werden. Möglicherweise werden die Rot-Weißen hier auf

dem Transfermarkt noch einmal tätig werden. Ebenfalls gehen werden Max Kulke, dessen Leihe von Dynamo Dresden endet, Niklas Jahn, Laurens Zintsch, Tobias Becker und Jegor Jagupov, deren Ziele wie bei Hamrol noch unbekannt sind.

Die Verträge der beiden Verteidiger Kilian Senkbeil (23) und Ben-Luca Moritz (22) laufen aus. „Aber vielleicht können wir zumindest einen von beiden halten“, hofft ZFC-Präsident Hubert Wolf. Die beiden Vereins-Urgesteine René Weinert (36) und Sebastian Albert (35) hören auf oder lassen ihre Karriere bei etwas kleineren Vereinen ausklingen. **FRANK MÜLLER**

kurz & bündig

Energie Cottbus

Neuzugang Nummer vier bei den Lausitzern ist Torhüter Alexander Sebold. Der 25-Jährige kommt von West-Regionalligist SV Rödinghausen und konkurriert mit Elias Bethke (19) und Corbinian Moyer (18) um den Status der Nummer 1 beim einstigen Bundesligisten.

Germania Halberstadt

Stürmer Darlin van der Werff (22) kommt von Regionalliga-Nord-Aufsteiger Kickers Emden.

Carl Zeiss Jena

Neu ist Ugur Tezel. Der 25 Jahre alte Rechtsverteidiger, der vom Ligakonkurrenten Berliner AK kommt, unterschrieb bis Juni 2023 mit der Option auf ein weiteres Jahr.

Viktoria Berlin

Der Drittliga-Absteiger hat sich mit dem Rechtsverteidiger Milos Cvjetinovic (19) von der U 19 des 1. FC Union Berlin verstärkt. Außerdem wird der 20 Jahre alte Torwart Marcel Köstenbauer für ein Jahr vom österreichischen Erstligisten Austria Klagenfurt ausgeliehen.

Berliner AK 07

Bis Juni 2023 hat Mittelfeldspieler Nathaniel Amamoo einen Vertrag unterschrieben. Der 24-Jährige spielte zuvor für Nord-Regionalligist VfB Lübeck. +++ Seinen auslaufenden Vertrag hat indes Ben Meyer (23, Mittelfeld) um ein weiteres Jahr verlängert.

Rot-Weiß Erfurt

Drei Jahre spielte Ben-Luca Moritz zuletzt für den Ligakonkurrenten ZFC Meuselwitz. Nun kehrt der 22-Jährige zurück nach Erfurt. Bereits von November 2017 bis Ende Juni 2019 stand der Abwehrspieler bei Rot-Weiß unter Vertrag.

Greifswalder FC

Mit 13 Treffern in der Saison 2021/22 war Peterson Appiah der torgefährlichste Spieler von Regionalliga-Aufsteiger Greifswalder FC. Nach nun vier Jahren gehen der 25-Jährige und der Verein aus Mecklenburg-Vorpommern getrennte Wege. Das Ziel des Stürmers ist noch unbekannt.

NOFV

Der Rahmenspielplan für die Spielzeit 2022/23 wurde am Dienstag vom Nordostdeutschen Fußballverband (NOFV) veröffentlicht. Die feierliche Saisonöffnung findet am Freitag, den 5. August, mit der Partie zwischen dem FSV Luckenwalde und Aufsteiger Rot-Weiß Erfurt statt.



Nach 17 Jahren im Profifußball steht Nicolas Feldhahn erstmals wieder vor einem Juli, den er eigenständig planen kann. Dass er nichts mit der neu gewonnenen Zeit anzufangen wüsste, wäre freilich ein Trugschluss. „Auch nachdem jetzt bereits die Vorbereitung wieder losging, fühlt es sich immer noch gut an“, betont er. Der größte Unterschied, den er bisher zu seinem früheren Alltag feststelle, bestehe darin, dass er nicht mehr so viel Hunger habe. Nach insgesamt 508 Einsätzen, in denen er als Innenverteidiger immerhin 44 Tore erzielte, hatte der 35-Jährige im Mai seine lange und erfolgreiche Karriere als Kapitän des FC Bayern II beendet.

Die stehenden Ovationen bei seiner Auswechslung im letzten Heimspiel gegen Wacker Burghausen (0:4) sprachen Bände über Feldhahns Standing im Verein. Eine Woche später wurde er beim abschließenden 3:3 bei der U21 vom 1. FC Nürnberg in der 82. Minute noch einmal eingewechselt, ehe er im Anschluss seine Fußballschuhe an den Nagel hängte. Es ist das Ende einer langen Geschichte. „Das war perfekt“, betont Feldhahn. Reflektiert räumt er derweil ein, dass die Laufbahn seinem Niveau entsprach und seine größte Stärke darin bestand,

der gebürtige Münchner, der in Wanggau in der Nähe des oberbayerischen Miesbach aufwuchs, nach Stationen in Aue, Bremen, Offenbach und Osnabrück im Jahr 2015 den Weg zurück nach München gefunden. In der U23 des Rekordmeisters war er fortan als einer der drei erlaubten älteren Führungsspieler gefragt und erfüllte diese Aufgabe insgesamt sieben Jahre lang zuverlässig.

Auch abseits des Platzes ist der gebürtige Münchner ein außergewöhnlicher Profi: An diesem Montag bekam er das Ergebnis des ersten Jura-Staatsexamens

Im Oktober beginnt er sein juristisches Referendariat.

– das er bestand. „Mein Vater, meine Mutter und mein Opa waren alle Juristen“, erklärt Feldhahn, weshalb sein Weg in dieser Hinsicht bereits vorgezeichnet gewesen sei. Am 11. Juli steht noch die mündliche Prüfung an, auf die er sich aktuell vorbereitet. Im Oktober möchte Feldhahn sein juristisches Referendariat beginnen und nebenbei die ersten Schritte im administrativen Bereich des FC Bayern gehen. Dass ihm dort alle Türen offenstehen, wurde ihm



Münchner Geschichte

Nach 17 Jahren beendet **NICOLAS FELDHAHN** (35) seine aktive Karriere. Dem FC Bayern will er in neuer Funktion treu bleiben.

sich immer gut an neue Umstände anzupassen.

In der Tat. Anpassen musste sich Feldhahn bereits in jungen Jahren. Ausgebildet beim Lokalrivalen TSV 1860 München und bei der SpVgg Unterhaching hatte

aufgrund seiner Verdienste sowie seiner sozialen Kompetenzen zugesichert. Zudem habe er nun auch einen Trainerschein beantragt, wenngleich er einräumt, wohl keine Trainerkarriere einschlagen zu wollen. „Ich habe wenig Lust auf ständige Ortswechsel“, sagt der 1,89-Meter-Mann. Feldhahn ist eben in München zu Hause. Aktuell ist der ehemalige Abwehrhüne allerdings noch in der Findungsphase. Erst am Wochenende kehrte er aus dem Frankreich-Urlaub zurück. „Irgendwann“, sagt Feldhahn, „möchte ich als Anwalt arbeiten.“ Und dann möglichst mit einer direkten Verbindung zum Fußball.

Angefangen hatte Feldhahn allerdings nicht direkt in Mün-

chen, sondern im Vorort Unterhaching. Nach seiner Jugendzeit bei der Spielvereinigung hatte er als damals 18-Jähriger ein Angebot des damaligen Bundesligisten VfL Bochum ausgeschlagen, um sich stattdessen dem Zweitligisten Aue anzuschließen. Dort wurde er schnell Stammspieler. „Es war die richtige Entscheidung, um in jungen Jahren viel zu spielen“, resümiert er und fügt an: „Du weißt nie, was gewesen wäre, wenn ich mich damals anders entschieden hätte.“ Auch dass es trotz etlicher Berufungen letztlich zu keinem Einsatz bei den Bayern-Profis reichte, stimme ihn nicht traurig: „Als ich 2015 zu Bayern kam, hätte ich nie gedacht, dass es sieben Jahre mit so tollen Erfahrungen

werden“, so Feldhahn. „Das Foto vom Supercup, den ich 2016 hochheben durfte, hängt noch an der Wand.“

Als charakterstarker Akteur und Vorbild für seine jungen Mitspieler stellt sein Karriereende gewiss einen Verlust für den FC Bayern dar – auch in Bezug auf die Entwicklung von Talenten im Regionalliga-Nachwuchs. Und dennoch könnte der bekennende Bayern-Fan bald als Anwalt des Klubs noch bedeutendere Aufgaben übernehmen. Zunächst aber genießt der Routinier noch die ersten Wochen ohne den durchgetakteten Terminplan eines Fußballprofis, bevor die Münchner Erfolgsgeschichte weitergeschrieben wird.

MATTHIAS HORNER

Insgesamt **508 Einsätze** hat Nicolas Feldhahn in seiner 17-jährigen Profilaufbahn absolviert. Mit 190 Einsätzen für die 2. Mannschaft der Münchner ist er hinter Christian Saba (342) und Roman Grill (211) einer der Rekordspieler der Bayern-Reserve.

508

WÜRZBURG Der neue Kader ist fast komplett – Ein Abwehrakteur fehlt noch

Wildersinn und der Wendepunkt



Die Wege sind kurz für die Würzburger Kickers. Keine 200 Kilometer von der Heimat entfernt haben die Unterfranken in Amberg ihr Quartier für das Trainingslager bezogen. Und nur ein paar Hundert Meter sind es vom Hotel zum Trainingsplatz, wo der Drittliga-Absteiger zweimal am Tag seine Übungseinheiten bestreitet. In Profizeit ging es im Sommer regelmäßig nach Österreich. Schon die Wahl des Ortes zeigt also, es sind neue, bescheidenere Zeiten angebrochen.

Die Ansprüche dagegen bleiben weiter hoch. In der Oberpfalz werden bis Sonntag die Grundlagen gelegt für eine Saison, die für die Unterfranken zum Wendepunkt werden soll. Die Talfahrt stoppen und für Aufbruchstimmung sorgen, so lautet der Auftrag. Für den Neubeginn haben Trainer Marco Wildersinn und Sportdirektor Sebastian Neumann in den vergangenen Wochen ein runderneutes Team zusammengestellt. Übrig geblieben sind sechs Akteure aus dem Kader der vergangenen Saison, dazu kamen vier Spieler aus dem eigenen Nachwuchs und inzwischen zwölf externe Neuzugänge.

Für die Abwehrzentrale suchen die Würzburger derzeit noch nach mindestens einer weiteren Verstärkung. Der große Druck ist aus den Transferaktivitäten der Würzburger aber inzwischen heraus. Denn es, wie er ist, könnte der Kader auch in die neue Saison starten. Nicht zuletzt die

Vertragsverlängerung mit Angreifer Saliou Sané, der bereits ein fester Bestandteil des Drittliga-Kaders war, sollte ein Zeichen an das eigene Umfeld und die Konkurrenz sein.

Dafür, dass das Team derart durchgewirbelt wurde, lässt sich das Gerüst schon erstaunlich früh erkennen, auch wenn, wie Wildersinn berichtet, zuletzt erst einmal die Defensivarbeit im Mittelpunkt der Übungen stand. Erst jetzt im Trainingslager werden auch im Spiel mit dem Ball erste Automatismen einstudiert. In der Zentrale könnten, wie

beim jüngsten 1:2 gegen Offenbach, die Neuzugänge Maximilian Zaiser (Hoffenheim II), Dardan Karamani (Lippstadt) und Ivan Franjic (FSV Frankfurt) die Fäden ziehen. Benjika Cacieli (Chemnitz) und Fabrice Montcheu (TeBe Berlin) könnten für Tempo auf den Flügeln sorgen, und Franz Helmer (Eintracht Bamberg) hat mit fünf Treffern in zwei Spielen seine Torgefährlichkeit bewiesen. Vieles scheint sich schon zusammenzufügen. Auch, wenn Wildersinn den Kampf um die Plätze als völlig offen bezeichnet. **FRANK KRANEWITTER**



Foto: imago images/Beautiful Sports

Hier geht's lang: Im Trainingslager in Amberg will Trainer Marco Wildersinn mit seinem Team erste Automatismen im Spiel mit dem Ball einstudieren.

AUGSBURG II Im Tiroler Trainingscamp wird am Teamgeist gearbeitet

Strobl fehlt ein Quintett in Tarrenz



Ein gepflegter Rasen, ein schickes Hotel und dazu angenehme Temperaturen. Seit dem vergangenen Sonntag und noch bis diesen Donnerstag absolviert die U23 des FC Augsburg die Saisonvorbereitung in Österreich, genauer in Tarrenz in Tirol. Auf dem Gelände der dortigen Sportunion finden die FCA-Akteure beste Bedingungen vor. „Es passt bisher alles“, zog der neue Trainer Tobias Strobl ein erstes Fazit. Der 34-Jährige scheint bei den Entscheidungsträgern im Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) – darunter Claus Schromm als NLZ-Cheftrainer – gute Karten zu besitzen, denn ansonsten absolviert die U23 die Vorbereitung nicht in fremden Gefilden.

Insgesamt 21 Spieler – darunter mit Raphael Akotto (zuletzt bei Hessenligist VfB Ginsheim) und Leo Weichert aus der Schalker Knappenschmiede auch zwei Gäste – waren in der Alpenrepublik dabei. Zwei Trainingseinheiten werden am Tag

absolviert, bei denen Strobl mit seinem Übungsleiterteam neben Fitness und spielerischen Aspekten auch großen Wert auf die Gedankenschnelligkeit legt. Auch die zwischenmenschlichen Komponenten hat Strobl im Auge. „Wir sind hier eng zusammen, das kann für den Teamgeist wichtig sein.“

In Tirol waren allerdings nicht alle aus dem U23-Kader dabei. Franjo Ivanovic, Fabio Gruber, Josué Mbila, Mahmut Kücüksahin und Kristijan Taseski wurden vom neuen Profitrainer Enrico Maaßen angefordert und durften im Testspiel des Bundesligisten beim Lokalrivalen TSV Schwaben Augsburg spielen. Innenverteidiger Gruber konnte sich beim 5:0-Sieg gegen den Süd-Bayernligisten sogar als Torschütze feiern lassen. Dass Strobl in Tirol auf diese Spieler verzichten musste, ist für den angehenden Fußballlehrer kein Problem. Im Gegenteil. „Das ist doch eine Auszeichnung für die Arbeit im NLZ.“ **HERBERT SCHMOLL**

kurz & bündig

1. FC Schweinfurt 05

Die Nullfünfer haben Felix Schwarzholz (22) von Augsburg II verpflichtet. Der Mittelfeldakteur, der auch als Außenverteidiger agiert, trainierte zuletzt bei den Schnüdeln mit und kam in den Testspielen gegen die Nord-Bayernligisten Würzburger FV (3:2) und den TSV Abtswind (5:1) zum Einsatz.

TSV Buchbach

Jonas Wieselsberger (23) hat seinen Vertrag beim TSV Buchbach bis Juni 2023 verlängert. Der Außenbahnspieler, der im Frühjahr wegen einer Adduktoren-Verletzung über mehrere Wochen pausieren musste, trägt seit 2019 das Trikot der Rot-Weißen.

Türkgücü München

Türkgücü hat drei weitere Spieler verpflichtet. Mit Benedikt Auburger (21) von der U21 des TSV 1860 München verpflichten die Münchner ein Talent für die Defensivabteilung. Zudem kommt der Torwart Stefan Musa (20) aus der Hessenliga vom SV Neuhof. Dritter Neuer ist Linor Shabani (28) vom Regionalliga-Absteiger TSV 1860 Rosenheim. Der defensive Mittelfeldspieler soll mit seiner Erfahrung ein weiterer wichtiger Baustein im Team werden.

SpVgg Hankofen-Hailing

Der Regionalliga-Neuling hat Torhüter Adrian Serowiec (24) verpflichtet. Der Pole stand seit Sommer 2019 als dritter Keeper im Kader bei der DJK Vilzing. Serowiec ist 1,90 Meter groß und kann höherklassige Erfahrung in seinem Heimatland Polen vorweisen.

Saison 2022/23 – 1. Spieltag

Donnerstag, 14. Juli, 19 Uhr:
Buchbach – Unterhaching

Freitag, 15. Juli, 18.30 Uhr:
Würzburg – Hankofen-Hailing

Freitag, 15. Juli, 19 Uhr:
Heimstetten – Türkgücü München
Illertissen – Aschaffenburg

Samstag, 16. Juli, 14 Uhr:
Burghausen – Ansbach
Augsburg II – Vilzing

Samstag, 16. Juli, 17 Uhr:
Rain – Schweinfurt
Aubstadt – Nürnberg II
Eichstätt – Bayern II

Sonntag, 17. Juli, 14 Uhr:
Fürth II – Pipinsried

Alle weiteren Spieltage sind ab sofort online abrufbar unter www.kicker.de



„Wir werden immer die Gejagten sein“

Mit Kickers Offenbach will **ALEXANDER SCHMIDT** (53) im zehnten Anlauf endlich in die 3. Liga aufsteigen.



Von seiner neuen sportlichen Heimat hat Alexander Schmidt noch nicht viel gesehen. „Es sind intensive Tage“, sagt der neue Trainer des Regionalligisten Kickers Offenbach. Zwei Trainingseinheiten pro Tag stehen in den ersten beiden Wochen der Vorbereitung an, dazu kommen Wohnungsbesichtigungen und viele Gespräche mit dem neuen Geschäftsführer Matthias Georg und seinem ebenfalls neu zusammengestellten Trainerteam um Assistent Ivica Erceg und Torwartcoach Sascha Rausch. Erceg kennt Schmidt noch aus gemeinsamen Zeiten in der Nachwuchsabteilung des TSV 1860 München (2007 bis 2010). Erceg hatte damals die U17 der Löwen trainiert, Schmidt die U19.

Der Auftrag des neuen Chefcoaches ist in Offenbach klar definiert. Der Aufstieg soll im zehnten Regionalliga-Jahr endlich klapfen. „Das Ziel müssen wir haben, das wissen auch alle, aber es darf nicht arrogant wirken“, sagt Schmidt, der genau weiß, was auf ihn und den OFC zukommen wird: „Wir werden immer die Gejagten sein.“

Mit einem veränderten Spielstil will er die Kickers, die in den vergangenen beiden Jahren jeweils Dritter wurden, ganz nach vorne bringen. „Aktiven Fußball“, so umschreibt er seinen bevorzugten Stil, gerne auch „Vollgasfußball“. Dafür erwartet er Lauf- und Kampfbereitschaft sowie Athletik. „Der Aufstieg wird schließlich harte Arbeit.“ Schmidt kennt und schätzt

diese Art von Fußball auch aus seinen Zeiten als Leiter der Nachwuchsabteilung und als Scout beim VfB Stuttgart (2015 bis 2017) sowie als Jugendtrainer bei Red Bull Salzburg. Von deren Talentschmiede schwärmt er: „Das ist das Nonplusultra, eine der besten Nachwuchsabteilungen der Welt.“ Von 2016 bis 2018 hat er in Salzburg gearbeitet – unter perfekten Bedingungen: „Beheizte Rasenplätze, eine Winterhalle, Krafträume, Footbonauten, dazu jeden Tag Blutwertemessung der Spieler – eine unfassbare Abteilung.“

Solche Bedingungen findet der gebürtige Augsburger in Offenbach natürlich nicht vor. „Wir müssen an den Strukturen arbeiten“, kündigt er an. Dafür will er einen intensiven Austausch mit dem Leistungszentrum pflegen: „Mir ist es wichtig, junge Spieler zu entwickeln.“ Aber auch die Professionalisierung des Regionalliga-Teams will Schmidt vorantreiben. Dafür

setzt er künftig verstärkt auf die Hilfe moderner Datentechnik. Fitnessuhren sollen bei der Belastungssteuerung helfen. „Wichtig ist mir, alles mit viel positiver Energie anzugehen“, sagt der Vater zweier Kinder. Letztlich weiß auch er: „Am Ende zählt nur das Ergebnis. Wenn das stimmt, kannst du auch Purzelbäume schlagen.“

Bei seinen jüngsten Stationen gelang das nur bedingt. „Es waren aber auch nicht die

einfachsten“, räumt er ein. Dynamo Dresden hatte er im April 2021 mit 16 Punkten aus sechs Spielen zum Aufstieg in die 2. Liga geführt. „Das war überragend, daraus zieht man so viel Energie.“ Im März wurde er auf Platz 14 liegend entlassen. „Damit muss man leben im Fußball“, betont er. Dresden stieg später nach verlorener Relegation in die 3. Liga ab.

Im Februar 2020 war er beim Drittliga-Neuling Türkgücü München beurlaubt worden. Der Klub war zu diesem Zeitpunkt Siebter gewesen. „Aber der Präsident dachte, er kann durchmarschieren.“ Genauso schwierig war es ein Jahr zuvor beim österreichischen Klub SKN St. Pölten gewesen: „Der Verein hatte eine eineinhalbjährige Transfersperre, dazu konnte er aus rechtlichen Gründen die Jugendspieler der dortigen Akademie nicht einsetzen.“

Dass auch Offenbach den Ruf genießt, nicht die längste Zündschnur bei Trainern zu haben, ist Schmidt durchaus bewusst. Aber der Reiz der Aufgabe ist groß: „Offenbach ist ein schlafender Riese.“ Und der 53-Jährige wäre zu gerne der Coach, dem es gelingt, ihn aufzuwecken. „Die Fanbasis ist super“, sagt er. Das hat er erstmals beim offiziellen Trainingsauftakt erlebt, als rund 1000 Zuschauer im Stadion seine Arbeit begutachteten. Über 2700 Dauerkarten hat der Klub bereits verkauft – was die Euphorie weiter befeuert. „Wir geben Vollgas, brauchen eine gute Energie“, sagt Schmidt.

JÖRG MOLL



Foto: Bremes/Huebner

FRANKFURT Gottwalt zögert mit der Unterschrift – In der Defensive tut sich noch was

Von Schroetter: Der nächste Leader geht



„Wenn die Ablöse stimmt, kann er gehen“, hatte Thomas Brendel, Sportlicher Leiter des FSV Frankfurt, noch am Mittwochmorgen zur Causa Leonhard von Schroetter erklärt und auf eine Entscheidung innerhalb der nächsten zwei Tage gehofft. Nur wenige Stunden später vermeldete der an Schroetter interessierte Drittligist FSV Zwickau bereits Vollzug. Mit von Schroetter verliert Frankfurt einen seiner wenigen Führungsspieler, der in den vergangenen beiden Jahren immer gesetzt war.

Schon zuvor hatte Brendel angekündigt, dass man nun nach erfahrenen Spielern Ausschau halte, da der Kader „in Sachen Breite und Altersstruktur“ bereits gut aufgestellt sei. Die Suche nach diesen Leadern erfordere jedoch Geduld. Gesucht werde generell noch im Defensivverbund, zum Beispiel ein Innenverteidiger und ein Sechser. „Vielleicht ergibt sich auch noch was auf der offensiven Außenbahn“, hofft Brendel.

Am vergangenen Montag ist der FSV mit immerhin sieben Neuzugängen in die Vorbereitung gestar-

tet: Torhüter Omer Hanin (24, vom FSV Mainz 05 II), Innenverteidiger Noah Awassi (24, FC Dornbirn/2. Liga Österreich), die Mittelfeldspieler Amid Khan Agha (21, TSG Hoffenheim II), Giorgio Del Vecchio (23, Schott Mainz), und Kyle Spence (25, zuletzt FC Hegelmann/1. Liga Litauen) sowie die Stürmer Jihad Boutakhrif (22, TSG Hoffenheim II) und Emir Kuhinja (20, Fortuna Düsseldorf II). Als echte Verstärkungen sieht Brendel jeden einzelnen von ihnen: „Sie haben alle sehr viel Potenzial. Ich traue jedem die Startelf zu.“

Mit Ahmed Azaouagh hat zudem ein Routinier seinen Vertrag verlängert, Fabian Burdenski verlässt den FSV dagegen ins Ausland. Unklar ist derzeit noch der Verbleib von Innenverteidiger Lukas Gottwalt. „Unser Angebot liegt ihm noch ein paar Tage vor, aber irgendwann ist die Tür dann auch mal zu“, stellt Brendel klar.

Bevor an diesem Freitag das erste Testspiel beim 1. FC Schweinfurt ansteht, würde der Sportliche Leiter einige vakante Positionen gerne noch „zumachen“. **SUSANNE MÜLLER**



Aufstieg: Frankfurts Verteidiger Leonhard von Schroetter wechselt mit sofortiger Wirkung in die 3. Liga zum FSV Zwickau.

WALLDORF Die TSG Hoffenheim ist zu Gast

Müller „tut uns sehr gut“



Diese Testspiele machen Appetit auf mehr. Diesen Samstag absolviert der FC-Astoria Walldorf sein erstes Spiel im Rahmen der Saisonvorbereitung und begrüßt dabei ab 17.30 Uhr mit der TSG Hoffenheim einen Bundesligisten aus der Nachbarschaft. Doch damit nicht genug: Am kommenden Dienstag folgt der Vergleich mit Zweitligist SV Sandhausen, am 27. Juli ist Europa-League-Sieger Eintracht Frankfurt in Walldorf zu Gast.

„Drei solche Hochkaräter in der Vorbereitung sind eine willkommene Abwechslung für die Jungs“, sagt Frank Fürniß. Bei all der Vorfreude verliert der Sportliche Leiter aber nicht den Blick auf das Wesentliche: „Der 1. Spieltag verdient unsere volle Konzentration. Darauf arbeiten wir hin.“ Der Trainer schlägt in die gleiche Kerbe. „Der Auftakt bei Eintracht Trier ist super. Da treffen wir gleich auf einen Aufsteiger, der in seiner

Aufstiegsrunde mit bis zu 8000 Zuschauern eine sehr große Euphorie entfachen konnte“, sagt Matthias Born. Mit von der Partie ist dann auch der neueste Zugang Mario Müller (30). Der Linksverteidiger kommt vom 1. FC Saarbrücken. „Marios Qualität auf und neben dem Platz wird uns sehr guttun. Er wird uns sportlich definitiv weiterhelfen. Mit ihm gewinnen wir einen Führungsspieler“, freut sich Fürniß.

Gegen Hoffenheim wird Born versuchen, allen Feldspielern Einsatzzeit zu geben, muss aber auch auf einige Akteure verzichten: Tilmann Jahn ist nach seiner Schambeinentzündung noch nicht voll belastbar. Marcel Carl (Meniskus-OP) steigt erst in vier bis sechs Wochen wieder ins Training ein, Patrice Kabuya (Knieverletzung) in drei. Mittelfeld-Neuzugang Birkan Celik (Leisten-OP) wird sogar rund drei Monate pausieren müssen. **CHRISTOPHER BENZ**

kurz & bündig

SSV Ulm 1846

Romario Rösch (22, Sturm) kehrt vom FSV Mainz 05 II zurück. Zudem kommt Lucas Röser (28, Sturm) von Zweitligist 1. FC Kaiserslautern.

TSV Steinbach Haiger

Flügelspieler Gianluca Korte (31) kommt vom SV Wehen Wiesbaden.

TSG Balingen

Keeper Julian Hauser (32, Ziel unbekannt) verlässt die TSG.

FC RW Koblenz

Yanni Regäsel (26, Abwehr) und Iosif Maroudis (24, Mittelfeld) haben ihre Verträge um ein Jahr verlängert.

Wormatia Worms

Jannik Sommer (30, Mittelfeld) kommt vom FSV Frankfurt, Jannis Reuss (22, Abwehr) vom FC Homburg.

SG Barockstadt

Almir Ziga (26, Mittelfeld) kommt vom SSV Jeddelloh II.

SGV Freiberg

Neu sind Torhüter Niclas Heimann (31, vom SSV Ulm), Mittelfeldspieler Finn Becker (18, SGS Großaspach U 19) und Angreifer Oquadri Barini (30, Siegburger SV).

Bahlinger SC

Tim Probst (24, Mittelfeld) wechselt zum FC Waldkirch. +++ Aus der eigenen U 19 rücken die Verteidiger Neo Oehler, Jakob Distelzweig (beide 18) und Jakob Amann (19) ins Regionalligateam auf.

VfB Stuttgart II

Manuel Polster (19, zu Austria Wien) und Falko Michel (21, Borussia Dortmund II) verlassen den VfB.



„Achte auf Bode, achte auf Bode!“

Diese Vorgabe „hört“ **ROQUE JUNIOR** (45) noch, wenn er sich an das WM-Finale 2002 erinnert. Dabei galt sie gar nicht ihm.

Von 2004 bis 2007 spielte der Verteidiger Roque Junior bei Bayer Leverkusen im Team mit dem „weißer Brasilianer“ genannten Bernd Schneider. Während sich Roque Junior an das fußballerische Talent des Ex-Kollegen noch gut erinnert, ist ihm die Szene nach Schlusspfiff des WM-Finales 2002, als Oliver Kahn apathisch am Pfosten lehnt, nicht mehr in Erinnerung. Vieles andere jenes Spiels schon.

Wie war denn vor dem bis heute einzigen WM-Finale zwischen Brasilien und Deutschland die Stimmung in der Selecao, Roque Junior?

Wir waren am Abend vor dem Spiel so entspannt, dass ich mich an eine sehr eindrucksvolle Szene erinnere. Um 22 Uhr gab es immer einen kleinen Imbiss, und Felipeao (*Nationaltrainer Luiz Felipe Scolari, Anm. der Red.*) traf sich davor im Hotelflur immer noch

ein bisschen mit ein paar Spielern, wer gerade des Wegs kam. Als er an diesem Tag durch den Flur lief, sah er mich, Dida und Ronaldo mit einem Plastikbecher Golf spielen.

Was hat Scolari da gesehen? Wie sah dieses Golfspiel aus?

Der Korridor war mit Teppich ausgelegt, und wir standen dort mit Golfschlägern, stellten den Becher auf und versuchten, darin den Golfball zu platzieren. Das machte Spaß, und ich glaube, Felipeao wurde noch entspannter, als er uns so sah.

Waren Sie wirklich so ruhig?

Wir waren wirklich ruhig. Jeder geht so ein Finale anders an, aber für mich gewinnt man nicht nur im Spiel selbst, sondern schon vorher. Drei Dinge sind wichtig für eine Mannschaft, um ein Turnier zu gewinnen, und wir hatten alle drei: großartige Spieler, großen Siegeswillen, keine Eitelkeiten in der Mannschaft.

All das hatte Deutschland im Prinzip auch, wenn auch nicht so große Stars. Wenn man all das zusammenbringt, hat man das Team, das den Pokal

gewinnen kann. Wir hatten all das, inklusive der Ruhe beim Minigolfspielen am Vorabend des Finales. Als wir gegen Deutschland antraten, wussten wir, dass es sehr schwer für uns sein würde, zu verlieren.

Gab die Gelbsperrung und das Fehlen von Michael Ballack Selbstvertrauen?

Ich will Ballack nicht kleinreden, aber wir haben nur an uns gedacht. Wir wussten um das Potenzial Deutschlands, ob Ballack spielte oder nicht. Für uns war das nicht so wichtig.

Warum? Ballack galt als der wichtigste Feldspieler Deutschlands.

Wir gewannen beim Confed Cup 2005 in Deutschland gegen Deutschland, da war Ballack dabei. Er war ein großartiger Spieler, aber im Fußball braucht man ein Team, und wir hatten ein Team. Selbst wenn Ballack 2002 gespielt hätte, hätten wir aufgrund unserer Qualität gewinnen können. Unsere Selecao hatte beides: das Kollektiv und die großen Spieler. **Gab es in der Abwesenheit von Ballack einen deutschen Spieler, der bei der Selecao besonders im Fokus stand?**

Marco Bode. Felipeao war besorgt, es ging ihm um das Duell zwischen Bode und Cafu, deshalb sagte er während der Besprechung vor dem Spiel mehrmals zu ihm: „Achte auf Bode, achte auf Bode!“ Ich denke, dass unser Kapitän diesen Zweikampf für sich entscheiden konnte und uns auch das zum Sieg verholfen hat.

Sie sahen nach einem Foul an Oliver Neville früh Gelb. War das kein Problem für Sie?

Das machte mir nichts. Ich hatte bereits Finals bestritten, wusste um meine Qualität, ob gegen Neville oder Klose.

ROQUE JUNIOR

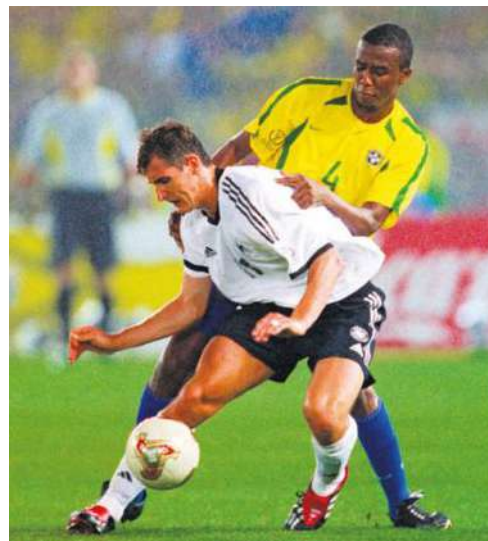
Auch mit Palmeiras und Milan obenauf

■ Geboren am 31. August 1976 als José Vitor Roque Junior in Santa Rita do Sapucaí, Brasilien

■ Bei Palmeiras aus Sao Paulo gelingt ihm der Durchbruch – und 1999 unter dem späteren Weltmeistertrainer Luiz Felipe Scolari und mit WM-Keeper Marcos der Gewinn der Copa Libertadores.

■ 2000 Wechsel zum AC Mailand, 2003 Champions-League-Sieger, dann kurz in Leeds und Siena. Von 2004 bis 2007 Bayer Leverkusen (35 Bundesliga-Spiele), 2007/08 folgt ein Intermezzo in Duisburg (4 BL-Spiele), dann noch eine Auslandsstation in Katar und 2010 in Brasilien das Karriereende.

■ Er macht 48 Länderspiele.



Trotz einer frühen Gelben Karte auf Augenhöhe: Roque Junior im Duell mit Miroslav Klose

**IM KICKER
VOR 24 JAHREN**

**Wenn vor dem
Spiel danach ist**

Mit Blick auf die kicker-Ausgabe vom **2. Juli 1998** lässt sich 24 Jahre später eine Sepp-Herberger-Weisheit verändern: Vor dem Spiel ist nach dem Spiel. Denn mit dem Wissen von heute, dass Deutschland das WM-Viertelfinale gegen Kroatien 0:3 verlor, lässt sich etwas anders auf die Vorschau zurückblicken: „4 Fragen zum Viertelfinale“ beantwortete der kicker damals. Zur Frage „Wird Kroatien für Berti Vogts Endstation wie Bulgarien 1994?“ mutmaßte der kicker in Anlehnung an Parallelen zum Turnierverlauf vier Jahre zuvor: „Schlechte Omen für Abergläubische.“ So kam es. Zum Thema „Wie wichtig ist für Vogts der Einsatz von Jürgen Kohler?“ hieß es: „Der Dortmunder ist eine Bank als Bewacher gegen Kroatiens Stürmer.“ Die Note 3 war ordentlich, wenngleich Kohler beim 0:2 zu spät eingriff. Bei der Problematik „Soll Vogts auf Häbler und Möller verzichten?“ kam der kicker zum Schluss, besser beide draußen zu lassen. Möller kam nicht zum Zug, Häblers Note 3,5 war nicht berauschend. Und schließlich beantwortete Vogts selbst die Frage, ob er „Jens Jeremies wieder einbauen“ müsse, mit einem Ja in der Startelf. Die Note 2,5 gab dem Bundestrainer recht. Doch insgesamt führten vor allem Vogts' wenig kreative Vorgaben und wildes Coaching zum Aus, ebenso ein Platzverweis gegen Christian Wörns vor der Pause.

Fotos: Getty Images (2), imago images



Mit WM-Pokal und Flagge: Roque Junior (li.) und Ronaldinho nach dem 2:0 in Yokohama gegen Deutschland

Wussten Sie, dass Bernd Schneider wegen seiner spielerischen Klasse „weißer Brasilianer“ genannt wurde? Das höre ich zum ersten Mal. Er war ein wirklich großartiger Spieler, sehr individuell. Als ich später mit ihm zusammenspielte, sah ich das täglich. **Ihre Erinnerung?**

Er ist die Art von Mittelfeldspieler, die schwer zu finden ist, defensiv wie offensiv sehr gut. Wir hatten schon

„Nicht umsonst nannten wir Rivaldo Kicker.“

vor dem Finale um seine Qualität gewusst. Später in Leverkusen sah ich, dass er noch besser war als gedacht. Er ist ein Sportler, den ich bewundere und der in der Phase, die Deutschland damals hatte, wichtig war.

In Brasilien gab es damals viel Ärger, als Oliver Kahn schon vor dem Finale zum besten Spieler des Turniers gewählt wurde. Hat Sie dies motiviert? Wir hatten diese interne Diskussion über die Auszeichnung Kahns, aber ich war so sehr auf den Titel konzentriert, dass ich diese Frage beiseite geschoben habe. Aber natürlich sollte man niemanden vor dem Finale wählen, und das wurde dort bewiesen. **Waren Sie überrascht, dass Kahn vor dem 0:1 durch Ronaldo nach Rivaldos Schuss der Ball entglitt?**

Natürlich rechnet man nicht damit, aber eben nicht umsonst nannten

wir Rivaldo „Kicker“. Er konnte von überall schießen. Auch einen guten Torhüter muss man immer testen. Es geht dabei auch um die emotionale Seite der Dinge.

Wie meinen Sie das?

Oft hat man einen großartigen Spieler, der in diesem einen kleinen Moment nicht ganz auf der Höhe ist, vielleicht übermotiviert ist, zu emotional agiert, was auch immer. Trotzdem würde man von einem Torhüter wie Kahn nicht erwarten, dass er so einen Fehler macht.

Ohne Kahn wäre Deutschland vermutlich nicht ins Finale gekommen.

Es stimmt, dass er gut gehalten hat. Aber im wichtigsten Turnierspiel hat er es nicht gut gemacht. Ich denke also, dass es ein Fehler war, einen Spieler vor dem Finale auszuwählen.

Wer war für Sie der beste Spieler?

Unter anderem unser Torhüter Marcos. Wir kassierten insgesamt nur vier Gegentore, zwei im letzten Gruppenspiel gegen Costa Rica, als wir schon zuvor für das Achtelfinale qualifiziert gewesen waren. Die FIFA

hat bei dieser Auszeichnung wirklich einen Fehler gemacht.

Dennoch war es im Finale lange eng. Sind Sie im Spiel nervös geworden?

Nicht über das normale Maß hinaus für ein Spiel wie ein Finale. Es ist ein schmaler Grat zwischen Nervosität und Gelassenheit. Wir wussten, wie gut wir waren. Und wir wussten, dass wir schon brenzlige Situationen gemeistert hatten im Turnier, gegen die Türkei, Belgien oder England.

2004 wechselten Sie vom AC Mailand zu Bayer Leverkusen. Hat das Finale 2002 dabei eine Rolle gespielt?

Für mich nicht. Aber als ich ankam, merkte ich, dass die Leute mich durch die WM und meine Zeit beim AC Mailand bereits kannten. Ich mag Deutschland sehr: die fantastische Organisation rund um den Fußball etwa. Und das Verhältnis zwischen Fans und Spielern ist eher von Respekt denn Aggression geprägt. Wenn man mich fragt, in welchem Land ich am liebsten gelebt und gespielt habe, sage ich Deutschland. **INTERVIEW:**

MARCUS ALVES, JÖRG WOLFRUM


AM MONTAG IM kicker

REDAKTIONS-BESUCH



DFB-Präsident Neuendorf im großen Interview

SERVICE ZUM EM-START

Spielplan, alle Kader, die Lage bei den deutschen Frauen

